



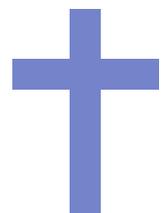
Paul und Margarete Schneider

Grundwerte und Gewissen zwischen Kreuz und Hakenkreuz

Inklusive Arbeitshilfe

für Religionsunterricht und Gemeindepädagogik

Wolfhard Schweiker



Inhalt

Vorwort <i>Carmen Rivuzumwami und Stefan Hermann</i>	1
Grußwort <i>Prälat i.R. Paul Dieterich</i>	2
Einleitung	3
1. Pädagogische und didaktische Überlegungen	4
1.1 Pädagogisches Konzept der Arbeitshilfe	5
1.2 Religionsdidaktische und inklusionspädagogische Aspekte	7
1.3 (Junge) Menschen und ihre Lebenswelten	8
1.4 Exemplarische Bildungsplanbezüge (Baden-Württemberg)	10
2. Lernbausteine und didaktische Differenzierungen	12
2.1 Lernen vorbereiten und eröffnen	14
Baustein 1: Anknüpfungspunkte, Vorkenntnisse und historische Bedeutsamkeit von Margarete und Paul Schneider	14
2.2 Lernwege gestalten	21
Baustein 2: Margarete und Paul: Kindheit, Jugend, Krieg und Liebe	21
Baustein 3: Gewissenskonflikte: Zwischen Kreuz und Hakenkreuz, Christus und Horst Wessel	44
Baustein 4: Konflikte, Verhaftungen und Solidarität	59
Baustein 5: Mutmacher in Buchenwald und Überlebenskämpferin in Dickenschied	71
Baustein 6: Margarete Schneider: Versöhnen, widerstehen, erinnern	90
Baustein 7: Reflexionen zu Lernprozessen und Lernerkenntnissen	105
3. Anhang	111
3.1 Literatur und Links	111
3.2 Medien und Materialien	113
3.3 Abkürzungen und Verweise	113
3.3.1 Arbeitssymbole für die Lernenden	113
3.3.2 Bildungspläne	113
3.3.3 Begriffsabkürzungen	113
3.3.4 Kennzeichnung der Bildungsgänge durch Schriftfarben	114
3.3.5 Bildungsplanverweise	114
3.3.6 Vier Zugangs- und Aneignungsformen mit Erklärungen	114
4. Quellennachweise	115
5. Dank	117
6. Impressum	117

Vorwort

Carmen Rivuzumwami und Stefan Hermann



Biografien spiegeln persönliche und historische Geschichte in ihrem wechselvollen Bezug. Sie machen Geschichte lebendig und laden ein zu einer personenbezogenen Auseinandersetzung mit ihr. Sie zeigen auf, was es bedeutet in der jeweiligen geschichtlichen Situation Verantwortung zu übernehmen und machen darauf aufmerksam, von welchen Werten eine solche Verantwortung getragen ist. Aus dem Spiegel des Historischen erwächst daraus ein Spiegel des Gegenwärtigen, ohne die Kontextualität der Situation zu verwischen.

Paul und Margarete Schneider sind ein solcher Spiegel im Konflikt zwischen christlicher Überzeugung und politischem Handeln, das dieser Überzeugung grundsätzlich widerspricht. Der an ihren Biografien gespiegelte historische Konflikt „zwischen Kreuz und Hakenkreuz“ kann damit zu einem Spiegel werden, in dem wir unser Handeln angesichts menschenverachtender Überzeugungen und Handlungsweisen der Gegenwart an einem guten Beispiel persönlicher Geschichte reflektieren und andere dazu einladen, sich solchen Reflektionen auszusetzen.

Geschichtliche Situationen sind unvergleichbar unterschiedlich. Jeder Vergleich der Menschenverachtung und Massenvernichtung durch die Diktatur des Nationalsozialismus würde dessen Schrecken und Grausamkeit verkleinern. Dennoch, so zeigt die jüngste Gegenwart, werden auch heute immer neue Formen menschenverachtender Haltung, Propaganda und Handlungsweisen geboren. Ihnen in aller Entschiedenheit und Entschlossenheit aus christlicher Grundhaltung entgegenzutreten, dafür stehen Paul und Margarete Schneider mit dem Beispiel ihres Lebens und Wirkens. Sie waren gehalten von dem, der dieser Haltung Halt gibt und haltloser Menschenverachtung widerstrebt hat: Jesus Christus, der bereit war, eigenes Leiden in Kauf zu nehmen.

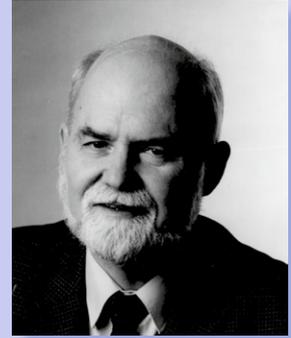
Damit wird ein weiterer Aspekt der Beschäftigung mit einer Biografie wie Margarete und Paul Schneider deutlich: Beispiele der Vergangenheit können Herausforderungen der Gegenwart erhellen und damit Gegenwart und Zukunft konstruktiv gestalten helfen. Möge die vorliegende Arbeitshilfe dazu beitragen und damit eine mehrfach inklusive Wirkung entfalten – auch im Blick auf ein friedliches und freiheitlich-demokratisches Miteinander in einer pluralistischen Welt und Wirklichkeit.

Carmen Rivuzumwami
Evang. Oberkirchenrat, Stuttgart

Stefan Hermann
Pädagogisch-Theologisches Zentrum, Stuttgart

Grußwort

Prälat i.R. Paul Dieterich



Mit Freude und viel Gewinn habe ich als Neffe und Biograf von Margarete Schneider diese umfangreiche Arbeit gelesen, in der Dr. Wolfhard Schweiker das Leben, den Kampf und das Geschick von Paul und Margarete Schneider für den Religionsunterricht an den Schulen aufbereitet. Die Fülle seiner Gedanken, mit denen er fragt, was wir heute aus diesem Geschick lernen können, die beharrliche Frage an Schülerinnen und Schüler, wie sie das alles sehen, die Genauigkeit, mit der er diese Geschichte darstellt, all das beeindruckt. Immer wieder beachtet Wolfhard Schweiker auch ganz nebensächlich erscheinende Verhaltensweisen von Paul und Margarete Schneider und stellt den Jugendlichen die Frage, inwiefern sie für ihr Leben vorbildlich sein könnten. Dabei achtet er jeweils das eigenständige Denken und das Urteil der Schülerinnen und Schüler. Nicht zuletzt freut es mich, dass Margarete Schneider hier nicht nur als die Ehefrau des Predigers von Buchenwald gezeigt wird – das war sie gewiss mit erstaunlicher Treue und Tapferkeit –, sondern dass sie auch als eigenständige Person deutlich wird. Dass auch ihr Leben und Wirken in der langen Zeit von 1939 bis 2002 daraufhin befragt wird, was es uns in unseren Aufgaben und in unserer Verantwortung für kommende Generationen sagt. Gut, dass auch ihre Nähe zur Friedensbewegung deutlich wird und dass mit den Schülerinnen und Schülern darüber geredet wird, was heute dem Frieden und einem mitmenschlichen Leben dient.

Warum brauchen wir die alten Geschichten so ausführlich und intensiv für die Generation der Enkel und Urenkel? In der Fahrschule lernen wir: Nur wer oft und aufmerksam in den Rückspiegel sieht, kann sicher und frisch nach vorne fahren. Wenn wir das Vergangene nicht kennen und bedenken, haben für uns Menschen wie Paul und Margarete Schneider umsonst gekämpft und gelitten. Wer das, was einst geschah, nicht kennt, kann nichts daraus lernen. Angesichts des wieder aufbrechenden rechtsradikalen Rassismus und Antisemitismus und angesichts eines neu geführten Krieges in Europa sollte das jeder von uns, der nicht den Kopf in den Sand steckt, erkennen.

Ich freue mich, dass die umsichtige Arbeit von Wolfhard Schweiker vielen hilft, den Kampf und das Ergehen von Paul und Margarete Schneider zu erfassen und so zu bedenken, dass es fruchtbar wird für das Leben der kommenden Generation.

Paul Dieterich

Paul Dieterich
24. Februar 2022

Einleitung

Humanität & Demokratie

100 Jahre nach Ende des Ersten Weltkriegs und 75 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs eröffnen die Biografien von Paul Schneider (1897–1939) und Margarete, Schneider, geb. Dieterich (1904–2002), die Möglichkeit, sich mit dem Ringen um Humanität und Demokratie im gesamten 20. Jahrhundert auseinanderzusetzen.

Der evangelische Märtyrer der NS-Gewaltherrschaft und „Prediger von Buchenwald“ bot dem NS-Unrechtsregime aus innerster christlicher Überzeugung die Stirn. Er gehörte zu den ungefähr 250 Menschen, die in dieser Zeit ihr Leben riskiert haben. Margarete Schneider, engagierte Pfarrfrau und Mutter ihrer gemeinsamen sechs Kinder, teilte seinen Weg des Widerstands im Kirchenkampf (Conrad/Müller 1996). Sie machte nach seiner Ermordung sein Leben bekannt und engagierte sich während des Kalten Krieges für Frieden und Versöhnung. Beide bezogen sich in ihren Entscheidungen und in ihrem Handeln auf ihr Gewissen, das durch ihren Glauben an Jesus Christus gebunden war.

Roter Faden

Der rote Faden der Bildungsmaterialien zu Margarete und Paul Schneider orientiert sich an den beiden zentralen Größen: Gewissen und Grundwerte. Junge Menschen, die das 20. Jahrhundert nur aus historischen Dokumenten oder Erzählungen kennen, werden angeregt, die beiden Fragen zu beantworten:

Gewissen

(1) Wie kann ich mein Gewissen so schärfen und bilden, dass es für die Herausforderungen unserer Zeit wachsam ist?

Werte

(2) Welchen Werten und Mächten ist mein Gewissen verpflichtet?

In Zeiten, in denen u.a. durch die Flüchtlings-, Klima- und Coronakrise Grundwerte neu auf dem Prüfstand stehen und globale Zukunftsfragen aufbrechen, ist die Klärung von Werten zu einer Grundfrage der Demokratiebildung geworden. Zugleich stellt sich in Zeiten des gesellschaftlichen Kohäsionsverlustes und eines erstarken Rechtspopulismus die weiterführende Frage:

Widerstand

(3) Woher kommt in den täglichen Entscheidungen der Mut, meinem wertgebundenen Gewissen zu folgen und den Verletzungen von Grundrechten zu widerstehen bzw. ihnen gemäß zu handeln?

Die vielfältigen Materialien zu Margarete und Paul Schneider aus dem 20. Jahrhundert in Kaiserzeit, Weimarer Republik, NS-Gewaltherrschaft, Kaltem Krieg und wiedervereinigtem Deutschland fordern heraus, demokratische Grundwerte „zwischen Kreuz und Hakenkreuz“ aus christlicher Perspektive kritisch zu reflektieren.

Konzepte der Arbeitshilfe

Die inklusionspädagogisch konzipierten Bildungsentwürfe fördern das Demokratielernen. Sie zielen einerseits auf die Akzeptanz und Toleranz von Vielfalt und an-

dererseits auf die Kompetenz, den Verletzungen von Grundwerten und -rechten zu widerstehen. Die Materialien bieten differenzierte Angebote für das Jugendalter im gesamten Begabungsspektrum. Darüber hinaus werden neben Dis-/Ability u.a. auch Kultur, Gender sowie Glaubens- und Weltanschauung als Dimensionen der Diversität berücksichtigt

Geschichtenpräsentationen

Die Arbeitshilfe für Gemeindepädagogik und Religionsunterricht (KL 9-10) besteht aus sieben Bausteinen, einer fünfteiligen Geschichtenpräsentation zu den Biografien von Margarete und Paul Schneider in Anlehnung an das religionspädagogische Konzept *Gott im Spiel* und Differenzierungsangeboten nach unterschiedlichen Niveaus und Aneignungsformen. Eine umfangreiche Sammlung inklusionsdidaktischer Materialien, historischer Quellen sowie Literaturangaben und Links ermöglichen didaktische Passungen für unterschiedliche Personen und Zielgruppen vorzunehmen.

Bildungsplanbezüge

Die Arbeitshilfe ist zugleich ein Umsetzungsbeispiel im Fach Ev. Religionslehre des Bildungsplans für Schüler:innen mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt LERNEN (BW 2022/23). Dort wurden Margarete und Paul Schneider beim Thema Nachfolge im Bildungsbereich „Jesus Christus“ aufgenommen.

1. Pädagogische und didaktische Überlegungen

Aktuelle Kontexte

Als die Arbeitshilfe im ersten Lockdown der Corona-Pandemie im März 2020 in ihren Grundzügen entstand, wurde immer wieder der hinkende Vergleich zwischen Corona-Krise und Krieg bemüht und kritisiert. Immer wieder wurden unangemessene historische Vergleiche gezogen, bis hin zum Tragen des Judensterns auf Demonstrationen gegen Corona-Maßnahmen, das zwischenzeitlich grundsätzlich verboten wurde. In der Auseinandersetzung mit den Kriegen und den totalitären Bedingungen des 20. Jahrhunderts lernen (junge) Menschen, am Lebensbeispiel von Margarete und Paul Schneider demokratische Grundwerte aus christlicher Perspektive kritisch zu reflektieren. Ihre Lebensgeschichten bieten ihnen erinnerungsgeschichtliche Möglichkeiten, auf das gesamte 20. Jahrhundert zurückzublicken. In der ersten Jahrhunderthälfte erlebten die beiden Glaubenszeugen Krieg, Gewalt, Terror und Holocaust. In der Nachkriegszeit setzte sich Margarete Schneider engagiert für Versöhnung ein und trat der Eskalation des Wettrüstens entgegen. Sie gestaltete die Entwicklung zu einem freiheitlich demokratischen Land und einem stabilen Frieden in Europa im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktiv mit. Lebensgeschichte und Politikgeschichte fließen in der Erzählung ihrer Geschichte ineinander. Insbesondere an Margarete Schneider, die fast 100 Jahre alt wurde, lässt sich ablesen, wie Altersphasen und Zeitgeschichte ineinandergreifen. Sie war viel mehr als nur die Ehefrau des Predigers von Buchenwald. Darum intendieren diese Materialien, Margarete Schneider in einer macht- und genderkritischen Perspektive aus dem Schatten ihres Mannes herauszuholen und sie als eigenständige Persönlichkeit wahrzunehmen. Auch wenn sie während ihrer Ehezeit eine sehr traditionelle Rolle einnahm, zeigte sie sich bereits während der Gefangenschaft ihres Mannes als selbstbewusste, alleinerziehende Persönlichkeit, die sich durch ein eigenständiges kirchliches, zivilgesellschaftliches und politisches Engagement auszeichnete. Auf diese Weise kann sie, nicht nur für (junge) Frauen, zu einem anregenden Vorbild werden. Ihrem Beispiel folgend fragt die Arbeitshilfe, wie religiöses und politisches Handeln aufeinander bezogen und verantwortlich gestaltet werden kann.

Mehr als „die Frau von ...“

Biografiegeschichtliches Lernen

Das biografiegeschichtliche Lernen dieser Arbeitshilfe zielt nicht darauf ab, Vorbilder zu kopieren, sondern an ihnen zu lernen, das eigene Leben gewissenhaft und auf authentische Weise zu gestalten, so wie es von Rabbi Sussja in den chassidischen Geschichten erzählt wird:

„In der kommenden Welt wird man mich nicht fragen: ‚Warum bist du nicht Mose gewesen?‘ Man wird mich fragen: ‚Warum bist du nicht Sussja gewesen?‘“ (Buber 1990, 394)

Die Frage, vor der (junge) Menschen stehen, ist darum nicht: Warum handelst du nicht wie Paul oder Margarete Schneider? Sondern: Wie kannst du *deine* Verantwortung wahrnehmen, *deiner* Bestimmung nachkommen und dein Leben *deinen* (Glaubens-)Überzeugungen gemäß gestalten? Somit zielen die Materialien nicht darauf, Paul und Margarete Schneider als Vorbildern nachzueifern oder sie heroisierend auf den Sockel zu heben, sondern (junge) Menschen durch biografische Lernmodelle zu unterstützen, ihre eigenen Haltungen zu bilden und Gewissen zu schärfen und verantwortungsvoll zu handeln.

1.1 Pädagogisches Konzept der Arbeitshilfe

**Klassen 9-10
inklusiv
fächerübergreifend**

Die Arbeitshilfe ist mit ihren Bildungsplanbezügen für Jugendliche im (evangelischen) Religionsunterricht der Klassen 9–10 konzipiert. Sie ist inklusiv ausgerichtet und berücksichtigt insbesondere den Förderschwerpunkt LERNEN. Aufgrund der voraussetzungsreichen historischen Hintergründe empfiehlt es sich, diese Unterrichtseinheit fächerübergreifend mit dem Geschichts- und Gemeinschaftskundeunterricht zu verbinden. Die Materialien lassen sich auf der Grundlage der Differenzierungsangebote auch in gemeindepädagogischen Kontexten wie der Jugend- und Konfi-Arbeit sowie in der Erwachsenen- und Seniorenbildung einsetzen.

Gewissen und Grundwerte

Die kritische Auseinandersetzung von Margarete und Paul Schneider mit den Herausforderungen ihrer Zeit werfen die grundlegende Frage nach den Bedeutungen von Gewissen und Grundwerten auf: Wie kann das eigene Gewissen geschärft (1), durch Grundwerte zur Entscheidung verpflichtet (2) und das gewissenhafte Handeln durch die eigene (Glaubens-)Überzeugung zur Tat motiviert werden? (3). Die beiden Glaubenszeugen bieten ein überzeugendes Modell, auf die Warnungen und Weisungen des eigenen Gewissens zu hören. In der permanenten Rückbindung zu ihrem Glauben zeigen sie auf, wie Gewissen und Überzeugung in Einklang gebracht werden können und wie das gewissenhafte Handeln zu einer wohltuenden Humanisierung des Lebens führt.

Gliederung der Bausteine

Die Bausteine der Arbeitshilfe sind jeweils in vier Schritten gegliedert: (1) Theologisch-didaktische Überlegungen, (2) Lernen vorbereiten, (3) Lernwege mit Bausteinen gestalten und (4) über das Lernen nachdenken. Beigefügt sind umfangreiche Unterrichts- und Quellenmaterialien. Die Materialien (**M**) werden beziffert nach drei Bildungsniveaus differenziert und mit den Buchstaben **a (GENT)**, **b (LERNEN)**, **c (Sekundarstufe I)** gekennzeichnet (z. B. **M1b**).

Bildungsgänge

Die Bildungsgänge sind durch Schriftfarben voneinander abgehoben (Anhang Nr. 4, S. 114). Diese Einteilung möchte Menschen nicht kategorisieren. Sie dient Lehrenden als Orientierungshilfe um Bezüge zu Bildungsplänen und Bildungsgängen herzustellen und Schwierigkeitsgrade zu unterscheiden. Die Bildungsgänge geistige

Entwicklung bzw. **GENT (a)**, **LERNEN (b)** und **Sekundarstufe I (c)** berücksichtigen nicht nur kognitive Niveaus, sondern auch Aspekte von Lebenswelten, Milieus, Interessen sowie besondere Bedürfnisse, Behinderungserfahrungen und Begabungen.

Die Materialien und Arbeitsblätter werden für alle Bausteine in Kap. 3 gesammelt. Sie enthalten vielfältige Lernangebote, die mit unterschiedlichen Symbolen gekennzeichnet sind (s. Anhang Kap. 3, S. 113).

Biografien als Lernbeispiele

Das biografie- und erinnerungsgeschichtliche Lernbeispiel zu Margarete und Paul Schneider ermöglicht (jungen) Menschen einerseits Einsichten in tiefste Abgründe der Unmenschlichkeit und andererseits gelebte Formen eines widerständigen, respektvollen und friedlichen Zusammenlebens.

An ihrer Lebensgeschichte wird für sie erkennbar, welche Folgen Untertanentum, Kriegsbegeisterung und Gewalt unter den Völkern nach sich ziehen. Die unzähligen Toten bekommen in ihrer Lebensgeschichte ein Gesicht. Die Angst vor Bomben in Kriegen, der Hunger und die täglichen Kämpfe ums Überleben werden emotional nachvollziehbar. Die Generationen der Nachkriegszeit werden dafür sensibilisiert, welches Unheil Kriege und gewaltsame Konfliktlösungen hervorrufen. Zugleich ist bei den Geschichtenpräsentationen zu berücksichtigen, dass (junge) Menschen mit Flucht-, Kriegs- und Gewalterfahrungen anwesend sein können. Ein achtsamer Umgang mit der Gefahr der Retraumatisierung wird dringend empfohlen. Auch ist zu berücksichtigen, dass die Konfrontation mit menschenverachtenden Lebenserfahrungen einer sensiblen seelsorglichen Begleitung bedarf.

Sensibilisierung

Gefahr der Retraumatisierung

Sensible seelsorgliche Begleitung

Die Erzählweise ist beschreibend und vermeidet intendierende Emotionalisierungen. Zugleich können durch Visualisierungen und Gesten auch starke Gefühle hervorgehoben werden. Darum kann es je nach Vorerfahrungen der Zuhörenden angezeigt sein, auf detaillierte Ausführungen wie z.B. das Heulen der Sirenen oder das Einschlagen von Bomben (Teil V) zu verzichten. Ein tiefer Abgrund der Unmenschlichkeit, in den die NS-Geschichte blicken lässt, ist die gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, die sich im System des Konzentrationslagers (KZ) auf grausamste Weise zuspitzt. Hier zeigen die Schneiders mutige Alternativen zu Antisemitismus und zu anderen Formen der Menschenverachtung auf: Zum Beispiel die Solidarität mit dem Ortsrabbiner, das Teilen Paul Schneiders mit den KZ-Mitgefangenen oder die versöhnende, offene Hand Margarete Schneiders ohne das Ansehen der Person. So bringt die Auseinandersetzung mit dem vergangenen Jahrhundert die Nachkriegsgenerationen auch mit einer starken Sehnsucht nach den kostbaren Gütern des Friedens, der Gleichheit und der Gerechtigkeit in Berührung. Sie zeigt in einem weiten historischen Bogen auf, wie hart eine stabile freiheitlich-demokratische Grundordnung und ein nachhaltiger Friede in Europa errungen wurden.

Alternatives Handeln

Symboldidaktisch

Bibeldidaktisch

Über den biografiegeschichtlichen Zugang hinaus wird auch auf Elemente der Symbol- und Bibeldidaktik sowie der performativen Religionsdidaktik Bezug genommen. Als Symbole werden das Kreuz bzw. Hakenkreuz, der Prügelbock als Ausdruck der Macht, die stigmatisierenden KZ-Abzeichen, der (Kastanien-)Baum, die Schieferplatte (Foster 2001, 455f), das offene Haus und die Friedensbrücke aufgenommen. Bibeldidaktisch wird ein hermeneutischer Zugang gewählt, der nach den individuellen Deutungsmöglichkeiten von (jungen) Menschen fragt. Exemplarisch dafür stehen die Randnotizen in Paul Schneiders Bibel, mit denen er in der Schutzhaft Bezüge zu gesellschaftspolitischen Themen seiner Zeit herstellte. Die performativen Formen der Auseinandersetzung mit Gewissen und Widerstand setzen insbesondere an den

Performativ

Aktionsformen an, die Margarete und Paul Schneider gewählt und praktiziert haben: Rundbriefe (Foster 2001, 327), Solidaritätsaktionen (Foster 2001, 348), die von Margarete Schneiders Mutter geplante Familienkonferenz und die Friedensgebete gegen atomare Aufrüstung.

1.2 Religionsdidaktische und inklusionspädagogische Aspekte

Das Konzept der inklusiven Arbeitshilfe geht von zwei Ausgangspunkten aus: Zum einen von den Standards der religionspädagogischen Fachlichkeit und den schulischen Bildungsplänen, zum anderen von (jungen) Menschen, ihren Lebenswelten und ihren Lernvoraussetzungen.

Inklusionsdidaktisch

Das inklusionsdidaktische Konzept der Arbeitshilfe folgt dem Lernen am gemeinsamen Gegenstand „Gewissen und Grundwerte“ und berücksichtigt Formen der Individualisierung, Differenzierung und Kooperation (vgl. Feuser ²2005). Die differenzierten Arbeitsmöglichkeiten werden nach den vier Zugangs- und Aneignungsformen ausgewiesen und strukturiert (Schweiker 2012, 41-44). Für die Aufbereitung des Lernmaterials wird auf die Prinzipien des Elementarisierungsansatzes (Schweitzer 2003; 2019) zurückgegriffen. Dies bedeutet auch, dass in Erzählungen und Arbeitsblättern in der Regel einfache oder Leichte Sprache verwendet werden. Durch eine differenz- und gendersensible Sprache wird die Diversität der Kulturen und Geschlechter berücksichtigt. Der Doppelpunkt, z.B. bei ‚Lehrer:innen‘ intendiert, das binäre Denken in zwei Geschlechtern (männlich/weiblich) zu überwinden, das gesamte Geschlechterspektrum zu berücksichtigen und eine barrierefreie automatische Sprachausgabe zu ermöglichen.

Religionspädagogik der Vielfalt

Die Arbeitshilfe ist so konzipiert, dass sie nicht nur für eine vermeintlich homogene Lerngruppe, z.B. von Lernenden mit dem Förderbedarf LERNEN konzipiert ist, sondern auch inklusive Settings berücksichtigt. Dem Ansatz einer inklusiven Religionspädagogik der Vielfalt folgend (www.inrev.de) werden unterschiedliche Differenzlinien wie Gender, Kultur, Religionen und Dis-/Abilities sensibel wahrgenommen und in die Lehr- und Lernplanung einbezogen. Im Blick auf Gendergerechtigkeit bedeutet dies, dass Margarete Schneider, geborene Dieterich, nicht nur als „Die Frau an seiner Seite“ oder „Die Frau des Predigers von Buchenwald“ (Schneider 2019) thematisiert wird. Diese Arbeitshilfe unternimmt den Versuch, sie als eigene Persönlichkeit in Kindheit und Jugend sowie auf dem gemeinsamen Lebensweg zur Geltung zu bringen. Die Grundlage hierfür bildet ihre – von ihrem Neffen Paul Dieterich umfangreiche und tiefgehend erstellte – Biografie (Dieterich 2019). Auch die Sensibilität gegenüber sozio-ökonomischer Differenzen wird gefördert, indem einzelne biografische Schwerpunkte besonders berücksichtigt werden. Nicht zuletzt erhalten (junge) Menschen, u.a. auf der Grundlage menschenverachtender sozialer Kategorisierungen (z.B. im KZ) Gelegenheiten, sich mit Formen der Diskriminierung und der gleichen Anerkennung von Unterschieden auseinanderzusetzen.

1.3 (Junge) Menschen und ihre Lebenswelten

Geeignetes Vorbild?

Wie gut sich das Lebensbeispiel Paul Schneider für die Behandlung im Religionsunterricht eignet, wird in der religionspädagogischen Fachliteratur kontrovers und nur in Ansätzen diskutiert. Margarete Schneider wird hingegen bislang in keinem Unterrichtsentwurf behandelt. Folkert Rickers (1997) nimmt eine kritische Position zu Paul Schneider ein, der mit seinem radikalen Glaubenseifer und -verständnis „zunächst ziemlich sperrig erscheint. (...) Auf den ersten Blick und unvermittelt bietet er sich auch kaum als Vorbild oder didaktische Leitfigur an. Nur bei einem primär glaubensbezogenen Erkenntnisinteresse läßt sich Schneider unmittelbar erschließen“ (ebd. S. X-XI). Mit diesem Hinweis macht Rickers deutlich, dass Paul Schneiders Leben und Wirken unauflösbar im Kontext mit seiner theologischen Überzeugung betrachtet werden muss, insbesondere in seiner Christusunachfolge.

Mehr als Prediger und Märtyrer

Rickers Kritik (1997, 38), Paul Schneider sei in der religionsdidaktischen Rezeption bisher nahezu exklusiv als Märtyrer und Glaubenszeuge verstanden worden, ist ernst zu nehmen. Die Reduktion auf diese Rolle wird ihm nicht gerecht. Er ist weit mehr als (nur) einer, der für seine Überzeugung in den Tod gegangen ist. Dass Jugendliche – wie Rickers (ebd. 38) betont – aufgrund veränderter Sozialisationsbedingungen Paul Schneiders Biografie nicht primär aus der Perspektive des Glaubens betrachten, dürfte heute noch zutreffen. Neuere empirische Studien zeigen jedoch, dass nicht nur religiöse Bezüge, sondern insbesondere der authentische Glaube für Jugendliche von Interesse ist (Schweitzer et al. 2018). Die Frage ist also nicht, ob sich (junge) Menschen heute noch für Glaubensbezüge interessieren, sondern welche konkreten Bezüge im Leben von Margarete und Paul Schneider für Jugendliche überzeugend und hilfreich sein können, um ihr Leben zu gestalten. Der Ausgangspunkt der didaktischen Überlegungen sind also nicht die Glaubenserfahrungen von (jungen) Menschen, die mit Margarete und Paul Schneider vergleichbar sind, sondern die biografischen Erfahrungen der (jungen) Menschen, die Anknüpfungspunkte zum Leben der Glaubenszeugen ermöglichen.

Biografische Anknüpfungspunkte

Die biografischen Anknüpfungspunkte von Lernenden, u.a. im Förderschwerpunkt LERNEN, können unterschiedlich sein. Paul Schneider stammte aus einer gutbürgerlichen, behüteten Familie. Seine Kindheit und Jugend waren jedoch zugleich durch Härten und Verluste gekennzeichnet. Im Jugendalter verlor er seine Mutter, der er sehr nahestand, später auch seinen Vater, der ihm weitgehend verschlossen blieb. Dreieinhalb einsame Jahre der Kriegserfahrung mit Verwundungen fern von der Familie folgten, und schließlich der Abschied von seinem Pferd Liesel, die ihn in diesen Jahren treu begleitete. Paul Schneider war kein geselliger Typ, eher einer mit „eckigen“ Eigenschaften (Rickers 1997, 41), kein Überflieger in der Theologie. Den akademischen Glanz eines Bonhoeffers lässt er vermissen (ebd. 37; 41). Als einfacher Landpfarrer hatte er ein Herz für die kleinen Leute. Und er war eher ein Mann der Taten als der Worte. Er suchte die Arbeiter in einer Eisenhütte in Dortmund-Hörde im Ruhrgebiet auf, arbeitet in der Inneren Mission für die Gestrandeten in Berlin und fühlte sich bodenständig mit den Menschen in seinen Dorfgemeinden verbunden. Die Grenzen von Herkunft, Religion und Bildung spielten für ihn keine Rolle. Das zeigte sich u.a. daran, wie unterschiedslos er seine Essensrationen im KZ Buchenwald mit allen Bedürftigen teilte.

Gewalt- und Diskriminierungserfahrung

Jugendliche mit Gewalt- und Diskriminierungserfahrung wissen, was es heißt, den Mächtigen ausgeliefert zu sein. Aushalten, Durchhalten und Widerstehen sind für sie überlebensnotwendige Eigenschaften. Diese können sie im Leben von Margarete und Paul Schneider wiedererkennen. Und vielleicht werden sie sich fragen: Woher hatten die beiden die Kraft bekommen? Warum hatten sie Unrecht und Ungerechtigkeit so radikal beim Namen genannt und bekämpft? Warum konnten sie nicht zulassen, dass Menschen diskriminiert, gedemütigt und misshandelt wurden? Woher kam ihre tiefe Motivation, dem Bösen mit Gutem zu widerstehen?

Vorbilder für Gewissen und Handeln

Rickers (1997, 40) stellte wie bereits erwähnt die These auf: „Schneider wird für Schüler:innen kaum ein Vorbild oder gar ein Identifikationsmodell werden können. Dazu sind seine theologischen und politischen Welten viel zu einseitig und konservativ.“ Diese These ist kritisch zu hinterfragen. Denn nicht die Theologie und Moralvorstellung Paul Schneiders sind der Anlass, ihn in Gemeinde und Unterricht zu behandeln. Sie können nicht als Blaupause dienen. Dafür haben sich nach so vielen Jahrzehnten die Sichtweisen und Lebensverhältnisse zu sehr gewandelt. Der Fokus des Vorbildcharakters liegt vielmehr auf der sensiblen Wahrnehmung des Unrechts und der Schärfung seines Gewissens, dem Paul Schneider mit ganzer Überzeugung und letzter Konsequenz zu folgen vermochte. Zugleich zeigte sich Margarete Schneider als kritische Begleiterin, die ihm immer wieder mit den Konsequenzen seiner radikalen Entscheidungen den Spiegel vorhielt. Sie kann heute – nicht nur für Mädchen – zum Vorbild werden, weil sie mit ihrer profilierten Meinung ihren eigenen Weg ging und auch in der Nachkriegszeit ihrem Gewissen folgte. Zugleich können sich Jugendliche mit den traditionellen Rollenmuster angesichts aktueller Normalitätserwartungen kritisch auseinandersetzen.

Protest und Widerstand

Die religionsdidaktische Linie dieser Arbeitshilfe folgt somit den für (junge) Menschen gut nachvollziehbaren Gewalt- und Machterfahrungen im Leben von Margarete und Paul Schneider. Insbesondere Formen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit kennen (junge) Menschen aus eigenem Erleben als passiv Betroffene, aber auch als aktiv Handelnde. Dabei liegt der Fokus auf Gewissen, Grundwerte und Widerstand. Während Rickers (1997, 41) davon ausging, Paul Schneider habe nur widerstanden, aber keinen Widerstand geleistet, legen die Unterrichtsmaterialien von Marita Koerrenz et al. (2020) den Fokus auf Paul Schneiders Protest im Kontext seines Glaubens und seiner politischen Verantwortungsübernahme. Der Widerstand gegen die nationalsozialistische Vereinnahmung der Kirchen bzw. der christliche Widerstand gegen Unmenschlichkeiten kann in der Christusbefolgung von Margarete und Paul Schneider in zahlreichen Handlungsvollzügen aufgespürt und nachgewiesen werden. In den unterschiedlichen Formen des Widerstandes taucht in Briefen und Quellen immer wieder der Begriff des Gewissens im Kontext des eigenen Glaubens auf.

Christusbefolgung

Moralpädagogisch-theologischer Ansatz

Der Ansatz dieser Arbeitshilfe ist ein moralpädagogischer der nach den theologischen Motiven fragt. Er verfolgt den biografischen Weg der Befolgung von der Handlung, über die Erfahrung zurück zur Quelle der Gewissensbindung an Jesus Christus. Die (jungen) Menschen sind frei, diesen Weg nachzuvollziehen und in der kritischen Auseinandersetzung mit den Glaubens- und Lebensauffassungen der Protagonisten, eigene Schlüsse für ihr Handeln zu folgern. Auf diesem Weg werden sie darin unterstützt, vergleichbare Macht- und Gewaltsituation aufzuspüren und ihre eigene Gewissens- und Widerstandsfähigkeit zu schärfen. Um diese Kompetenzen zu entfalten, bedarf es einer wertorientierten Demokratiebildung. In Zeiten, in denen aufgrund

gesellschaftlicher Polarisierungsprozesse und Krisen (z.B. Flucht, Klima, Corona) die Grundrechte auf ganz neue Weise in Frage gestellt, eingeschränkt oder gefährdet werden, ist der Erwerb von Basiskompetenzen im Bereich des Demokratielernens vordringlich auf die pädagogische Agenda zu setzen.

1.4. Exemplarische Bildungsplanbezüge

Kompetenzorientierung

Bildungspläne sind wichtige Orientierungsgrößen bei der Planung von Unterricht. Diese Arbeitshilfe für den (evangelischen) Religionsunterricht (in Baden-Württemberg) versteht sich in dreifacher Weise als kompetenzorientiert:

1. Ausgangspunkt der Unterrichtsplanung sind die im Bildungsplan vorgegebenen Standards und Orientierungspunkte.
2. Ausgangspunkt sind zugleich die bereits vorhandenen Kompetenzen, Fragestellungen und Lernvoraussetzungen der Lernenden.
3. Ziel des inklusions- und förderorientierten Religionsunterrichts ist es, Bildungsprozesse anzustoßen und zu begleiten, durch die die Lernenden Kompetenzen erwerben, einüben, vertiefen und schließlich vorweisen können (s. RU kompakt 2017, 3).

Bildungspläne GENT und LERNEN

Über die prozess- und inhaltsorientierten Kompetenzen der Bildungspläne der allgemeinen Schulen hinaus, bezieht sich diese inklusive Arbeitshilfe auch auf die vier Felder der Bildungspläne LERNEN und GENT in Baden-Württemberg:

- (1) Denkanstöße, (2) Kompetenzspektrum, (3) mögliche Inhalte und (4) exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten.

Leitperspektiven und Demokratieleitfaden

Im Unterschied zu den allgemeinbildenden Bildungsplänen beschreiben die inhaltsbezogenen Kompetenzen ein Spektrum, das einen „Leistungsraum“ bzw. einen „Lernraum“ eröffnet, der im Bereich der religiösen Kompetenzen auch nicht messbare Bereiche einschließt.

Über die vier Felder der Orientierungspunkte hinaus finden sich unter den sogenannten Verweisen weitere Bezüge, u.a. zu den prozessbezogenen Kompetenzen, den Leitperspektiven und dem Demokratieleitfaden.

Gewissensfreiheit

Die rechts beschriebenen Bildungsplanbezüge sind vielfältig und anregend. Die grundlegende, zu erwerbende Kompetenz ist:

Die Schüler:innen können *aktuelle oder biblische Beispiele für die Nachfolge Jesu darstellen* (Sek I REV Jesus Christus) bzw. Sek I REV 2.2.2 Welt und Verantwortung: *Die Schüler:innen beschreiben anhand einer Biografie die Bedeutung der Gewissensfreiheit für verantwortliches Handeln* (Sek I REV Welt und Verantwortung).

Nachfolge Jesu

Als mögliche Beispiele für die Nachfolge werden im Bildungsplan auch Margarete und Paul Schneider genannt (REV LERNEN). Zum Bildungsplan der katholischen Religionslehre gibt es enge Bezüge. Dort steht unter den möglichen Inhalten: *Menschen, die Jesus nachfolgen, setzen sich für Gerechtigkeit ein und: Beispiele beschreiben, wie Menschen sich an Jesus orientieren und ihm nachfolgen* (RRK LERNEN).

Grundrechte und Lebenssituation

Didaktisch besteht eine wesentliche Bildungsaufgabe der Lernenden darin, nicht nur ein Nachfolgebeispiel zu beschreiben, sondern auch eine Verbindung zu ihrem eigenen Leben und ihren eigenen Lebensverhältnissen herzustellen. Darauf verweist eine Kompetenzformulierung aus dem Lebensfeld *Soziales und gesellschaftliches*

Bildungsplanbezüge Klasse 7-9 bzw. Hauptstufe (Baden-Württemberg)

1. Denkanstöße

- ▶ **LERNEN D66:** Wie ermöglichen Lehrkräfte, dass die Lernenden den Bogen von der biblischen Botschaft zu ihrem Alltag spannen können?

2. Kompetenzspektrum / Inhaltsbezogene Kompetenzen

- ▶ **SEK I REV 2.2.2 Welt und Verantwortung:** beschreiben anhand einer Biografie die Bedeutung der Gewissensfreiheit für verantwortliches Handeln.
- ▶ **SEK I REV 3.2.5 Jesus Christus (4):** aktuelle oder biblische Beispiele für die Nachfolge Jesu darstellen
- ▶ **LERNEN REV K54 Welt und Verantwortung:** beschreiben selbst erfahrene Beispiele für Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit in ihrem Lebensumfeld.
- ▶ **LERNEN RRK K85 Jesus Christus:** beschreiben Beispiele, wie Menschen sich an Jesus orientieren und ihm nachfolgen.
- ▶ **GENT REV K63:** stellen mit kreativen Mitteln dar, wie die Botschaft von Leben, Tod und Auferstehung Jesu den Menschen heute Hoffnung vermittelt.

3. Mögliche Inhalte

- ▶ **LERNEN REV B67 Jesus Christus:** Vorbilder und Nachfolge (Paulus, Martin Luther King, Margarete und Paul Schneider, Nancy L. Eiesland, Malala Yousafzai)
- ▶ **LERNEN RRK B105 Jesus Christus:** Menschen, die Jesus nachfolgen, setzen sich für Gerechtigkeit ein.
- ▶ **GENT REV B22: Visionen von einer gerechten und friedvollen Welt** (... Demokratie, Grundrechte, Recht auf Teilhabe)

4. P: Prozessbezogene Kompetenzen

- ▶ **SEK I REV 2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit (1):** Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen.
- ▶ **SEK I REV 2.3 Urteilsfähigkeit (3):** ambivalente Aspekte der Religion und ihrer Praxis erläutern.

5. L: Leitperspektiven

- ▶ BTV Wertorientiertes Handeln
- ▶ BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen
- ▶ BO Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potentiale

6. D: Demokratieleitfaden

- ▶ Stéphane Hessel: Empört euch! Der ehemalige NS-Widerstandskämpfer der Résistance fordert zum Widerstand gegen Ungerechtigkeit auf (S. 46).

7. Lebensfelder im Bildungsplan LERNEN (BW 2022)

- ▶ **LERNEN Soziales und Gesellschaftliches Leben K16: Individuum und Gemeinschaft:** setzen sich für Aufrichtigkeit und Wahrheit in der Kommunikation ein.
- ▶ **LERNEN Soziales und Gesellschaftliches Leben K93: Demokratie lernen und leben:** bringen die staatsbürgerlichen Grundrechte mit ihrer jeweiligen Lebenssituation in Zusammenhang und achten sie.

Leben unter dem Thema: Demokratie lernen und leben: *Die Lernenden bringen die staatsbürgerlichen Grundrechte mit ihrer jeweiligen Lebenssituation in Zusammenhang und achten sie.*

Biografisches Lernen

Das biografische Lernen bezieht sich somit auf drei Lerngegenstände (Sajak/Eiff 2017):

1. Das Modell bzw. Vorbild der behandelten Biografie(n)
2. Personen und ihre Biografien im Umfeld der Lernenden, die ähnliches erlebt haben
3. Die Biografie und das weitere Leben der Lernenden als Subjekte des Lernens

Prozessbezogene Kompetenzen

Bei der Aufgabe, den Lerngegenstand „Christusnachfolge von Margarete und Paul Schneider“ mit dem eigenen Leben zu verbinden, werden insbesondere die prozessbezogenen Kompetenzen abgefragt und gefördert. Es sind die Kompetenzen, die Situation in ihrem Leben zu erfassen und darzustellen, in denen letzte Fragen nach dem Grund und der Verantwortung des Lebens aufbrechen (Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit). In der Auseinandersetzung mit diesem biografischen Nachfolgebeispiel wird somit auch die kritische Perspektive berücksichtigt, *ambivalente, fächerübergreifende Aspekte der Religion und ihrer Praxis* aufzuzeigen (Urteilsfähigkeit). Bei dieser Unterrichtseinheit empfiehlt sich auch eine übergreifende Zusammenarbeit mit den Fächern Geschichte, Gemeinschaftskunde und Politik.

2. Lernbausteine und didaktische Differenzierungen

Die Bausteine dieser Arbeitshilfe folgen den Schritten:

- (1) Lernen vorbereiten,
- (2) Lernwege gestalten (Bausteine) und
- (3) über das Lernen nachdenken.

Beigefügt sind umfangreiche Lernmaterialien und Quellen (M). Sie werden nach drei Bildungsgängen differenziert. Die Überschriften der Materialien (M) werden in diesen Farben dargestellt: **GENT** (Geistige Entwicklung) **LERNEN** und **Sekundarstufe**.

Die Bausteine in der Übersicht

	Baustein 1	Baustein 2	Baustein 3	Baustein 4	Baustein 5	Baustein 6	Baustein 7
Inhalte	Vorkenntnisse klären, Ungerechtigkeit wahrnehmen	Lebensläufe, Kaiserzeit, 1. Weltkrieg	Konflikte, Gewissensentscheidungen	Widerstand, Haft und Bindung des Gewissens	Konzentrationslager, Überlebenskampf, Zeugenschaft	Margarete: Versöhnungs-, Friedens- und Erinnerungsarbeit	Gelerntes reflektieren, Folgerungen ziehen
Leitmedien	Bilder zu Unrechtsituationen	Ausstellung mit Texten, Bildern, Gegenständen (Quartett-Spiel)	Szenisches Spiel zu Konfliktsituationen	Familienkonferenz, u.a. zu Solidarität, Bibel/Barmer, NS-Anhängerschaft	Erd-Boden-Landschaft mit multimedialem Guide zu KZ-Szenen	Galerielandschaft gerechte Welt mit Brücken und Häusern.	Themen- oder Erinnerungsgottesdienst mit Stationen
Geschichtenpräsentation	–	Frühe Lebensphasen mit Bildern und Szenen	Vier Konfliktszenen und Widerstand	Haftaufenthalte, Protest und Solidarität	Behördengänge, KZ-Szenen und Zeugenschaft	Kriegsende, Überlebenskunst und offenes Haus	–
Lernaufgaben für die gesamte Gruppe	Mit Bildern Unrecht bewerten	AGs zu sechs Lebensabschnitten	Vier Konfliktszenen zwischen Kreuz und Hakenkreuz	Solidaritätsaktionen	Hungern, Fasten, Teilen	Friedens- und Brückenbau	Arbeitsgruppen zu Stationen
Lernaufgaben und Differenzierungen	Vorkenntnisse zu Kreuz und Hakenkreuz	Quartettspiel zur ersten Lebensphase von Margarete & Paul	Rolle von Gewissen und Anti-Gewissen	Argumentation mit Bibel und Barmer Erklärung	Lebensrettung eines Mitgefangenen	Offenes Haus und Vorbilder	Gottesdienst vorbereiten und feiern
	Bedeutung von M. & P. Schneider wahrnehmen	Auseinandersetzung mit biografischen Gegenständen	Rolle der Freiheit, Bindung und Verpflichtung des Gewissens	Kritische Auseinandersetzung mit NS-Ideologie und DC	Verweigerung der Hakenkreuzfahne	Empört euch! Handelt glaubwürdig!	Liturgische Elemente entwickeln
		Präsentation der Plakatrolle	Dramatisches Spiel zur Beerdigung eines Hitlerjungen	Praktische Vorbereitung der Familienkonferenz	Predigen aus der Arrestzelle; Margarete und die Kinder	Mein Haus, meine Brücke der gerechten Welt	Gottesdienst feiern
				Familienkonferenz durchführen	Ausstellung Erd-Boden-Landschaft	Galerielandschaft einer gerechten Welt	

■ Angebote für alle ■ Differenzierte Lernangebote

2.1 Lernen vorbereiten und eröffnen bzw. Bestimmung der Lernausgangslage sowie die Vorbereitung der Lehrenden und Lernenden

Baustein 1: Anknüpfungspunkte, Vorkenntnisse und historische Bedeutsamkeit von Margarete und Paul Schneider

K Kompetenzen

Die Schüler:innen beschreiben und reflektieren mit Bildern eigene Erfahrungen von Ungerechtigkeit und Unfairness. Sie benennen ihre Vorkenntnisse zu Kreuz und Hakenkreuz und erwerben Kenntnisse über die historische Bedeutsamkeit von Margarete und Paul Schneider.

B Bildungsplanbezüge

LERNEN K54: beschreiben selbst erfahrene Beispiele für Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit in ihrem Lebensumfeld.

P SEK I REV 2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit: (1) Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen

M Material

- ▶ Materialblätter
M1(b) – Wie unfair ist das?; **M2(a)** – Kreuz und Hakenkreuz;
M3(b) – Wer sind Paul und Margarete Schneider?
- ▶ Stifte, Emoticons, Fühlmaterialien (z.B. Feder, Steine, Tücher, Sandpapier)

Bestimmung der Lernausgangslage

Für diesen Baustein ist bedeutsam, die Vorerfahrungen der Lernenden mit Unrechtsituationen und ihre geschichtlichen Vorkenntnisse wahrzunehmen. Auf der Basis der Anknüpfungspunkte in der Lebenswelt der Lernenden werden sie durch die historischen Würdigungen des Lebens von Paul und Margarete Schneider motiviert, sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

2.1.1 Situationen erinnern

Die Lernenden erinnern mithilfe unterschiedlicher Bilder (**M1**) Situationen, in denen sie abwertend, ungerecht, beschämend oder verletzend behandelt wurden. Sie wählen eine Situation aus, malen dazu ein Bild und tauschen sich in Partnerarbeit darüber aus, welche Gefühle sie hatten und warum sie sich *unfair* behandelt fühlten. Die Gründe, warum sie es als *unfair* erlebt haben, werden von der Lehrkraft an der Tafel gesammelt.

Danach werden die Lernenden angeregt zu überlegen, warum sie sagen konnten, dass diese soziale Interaktion unfair war. Damit werden sie zum einen für den Gerechtigkeitssinn (das Gewissen) und zum anderen für den Widerstand gegen Ungerechtigkeiten sensibilisiert.

Von der erlebten Unrechtssituation wird der Bogen zu den Biografien von Margarete und Paul Schneider geschlagen. Dies kann mit dem Satz geschehen:

„Zu jeder Zeit gibt es gemeine und unfaire Situationen. Im letzten Jahrhundert gab es Lebenssituationen, die wir uns heute kaum noch vorstellen können, zum Beispiel im ersten Weltkrieg, den Paul und Margarete Schneider erlebt haben.“

2.1.2 Die Lernenden teilen ihre Vorkenntnisse zu Kreuz und Hakenkreuz

Die Lernenden bekommen als *stillen Impuls* ein *Kreuz und das Hakenkreuz (M2)* gezeigt (aufgehängt oder projiziert). Die Lehrkraft notiert unter den Symbolen in Stichworten die Antworten der Lernenden. Die Ergebnisse werden als Foto dokumentiert. Kreuz und Hakenkreuz bilden den *Übergang* zu den Biografien von Margarete und Paul. Während das Kreuz sich als Begleiter durch ihr Leben zieht, steht das Hakenkreuz für die Epoche der NS-Gewaltherrschaft, in der die beiden in ihrem Glauben am stärksten herausgefordert waren.

2.1.3 Die Lernenden nehmen die historische Bedeutsamkeit von Margarete und Paul Schneider wahr

Die umfangreichen Biografien von Paul Schneider (Schneider 2021, 548 Seiten) und Margarete Schneider (Dieterich 2019, 519 Seiten) bzw. die Buch-Cover (**M3**) versinnbildlichen, dass es sich hier um wichtige Persönlichkeiten handelt.

An der „Ikone“, einem 2 x 1,5 Meter großen Gemälde der Märtyrer des 20. Jahrhunderts von Renata Sciachi in Rom (**M3**) wird den Lernenden die historische Bedeutung von Paul Schneider vor Augen geführt. Auf dem Märtyrerbild der weltweiten römisch-katholischen Kirche wird Paul Schneider – als evangelischer Pfarrer – im Zentrum dargestellt. Papst Johannes Paul II. hob bei der Gedenkfeier für die Märtyrer des 20. Jahrhunderts am 7. Mai 2000, im „Heiligen Jahr“, im Kolosseum in Rom besonders das Beispiel von Paul Schneider hervor (vgl. Dieterich 2019, 429).



Die Berühmtheit von Margarete Schneider, geborene Dieterich, ist vermeintlich geringer. Oft wird sie (nur) als „Die Frau des Predigers von Buchenwald“ dargestellt. Global scheint sie unbedeutender, lokal in ihrer Familie und in ihrem persönlichen Wirkungsfeld war sie jedoch ein Fels und „die Seele“ des Hauses (Dieterich 2019, 448) und ihres Umfelds. Das zeigen viele Beschreibungen ihrer sechs Kinder, ihrer zehn Enkelkinder und ihrer Mitmenschen. Beim genaueren Hinsehen ist sie mehr als eine Alltagsheldin. Sie wird als selbstbewusste, eigenständige und engagierte Persönlichkeit *ausgezeichnet*.

2.1.4 Die Lernenden dokumentieren am Ende der Lerneinheit ihre Lernfortschritte

Die Lernenden nutzen die von Paul Tillich entworfenen Stichworte der Gegenüberstellung von Kreuz und Hakenkreuz (**M2**), um ihre Lernfortschritte zu dokumentieren (vgl. *Sonntagsblatt des arbeitenden Volkes* vom 26. Juni 1932; siehe Foster 2001, 136). Die einfache Gegenüberstellung des Kirchenkampfes in Kreuz = gut und Hakenkreuz = böse (**M2**) soll von den Lernenden kritisch hinterfragt werden. Darum erhalten sie u.a. die Aufgabe, die Stichworte selbständig zuzuordnen bzw. einzelne Begriffe wegzulassen und durch neue Aspekte zu ergänzen.

Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten

Zu M1 – „Wie unfair ist das?“



Was hältst du von den Bildern? Male oder klebe Emoticons zu den Bildern.



Schreibe zu deinem Bild die passende Geschichte auf.
Male zu deiner Geschichte einen Comic bzw. eine Bildgeschichte.



Nimm zu deinem Bild eine Körperhaltung ein. Lass von dir, wenn du willst, ein Foto machen. Drücke dein Gefühl in einem Bodenbild/Scherbenbild aus.



Drücke dein Gefühl mit Fühlmaterialien aus. Wähle die Materialien (Feder, Stein, Tuch, Sandpapier etc.) die zu deinem Gefühl passen. Gestalte mit ihnen ein Legebild.



Sammelt Gründe an der Tafel: Das war unfair / gemein, weil ...
Schlussfrage: Warum konntet ihr so genau sagen: „Das war unfair“?

zu M2 – Kreuz und Hakenkreuz



Was hältst du von diesen Zeichen? Male oder klebe Emoticons zu den Zeichen.



Ordne den Zeichen unterschiedliche Bilder zu (u.a. aus **M1**).
Wohin gehört dein eignes Bild (aus **M1**)?

M1b

„Wie unfair ist das?“ (Teil 1)



Schau dir die Bilder genau an.



Kennzeichne: Wie unfair ist das jeweils?

Verteile die Ziffern von 1-5: 1 = sehr unfair, 5 = wenig unfair

Kennst du solche Situationen? Jemand wird unfair behandelt. Andere oder du selbst. Wie ist das für dich?



Male dazu ein Bild in die Mitte.



Erzählt einander von euren Bildern: Warum war das unfair? Welche Gefühle hast du gehabt?

M1b

„Wie unfair ist das?“ (Teil 2)



pixabay



pixabay



pixabay



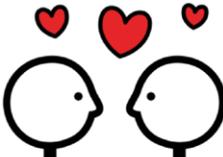
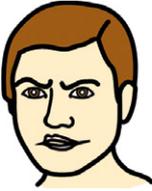
pixabay

M2a

Kreuz und Hakenkreuz: Piktogramme zuordnen, weglassen und ergänzen

Kreuz	Hakenkreuz	Kreuz	Hakenkreuz

- 👉 Ordne die Bilder den freien Feldern zu.
- 👉 Male die freien Felder aus oder fülle sie mit passenden Worten.

 <p>Liebe</p>	 <p>Gewalt</p>	 <p>Krieg</p>	 <p>Helfen</p>
 <p>Hass</p>	 <p>Gerechtigkeit</p>	 <p>Protzen</p>	 <p>Frieden</p>

Piktogramme: © pictoselector.eu

- 👥 Schaut euch die Felder an: Was fällt euch auf?
- ✎ Wo sind klare schwarz-weiß Zuordnungen? Wo gibt es graue Zwischenbereiche? Färbe diese Bereiche mit einem Bleistift grau.

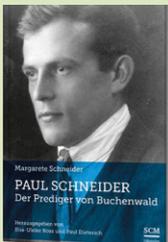
„Den Namen dürft ihr nicht vergessen. Paul Schneider ist unser erster Märtyrer!“

Dietrich Bonhoeffer

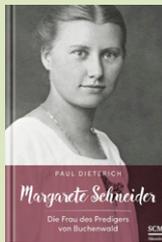
Paul Schneider wird 1939 von Nationalsozialisten im Konzentrationslager Buchenwald ermordet. Er war im Widerstand gegen Hitler. Obwohl er evangelischer Pfarrer war, erkennt ihn der Papst in der römisch-katholischen Kirche als Glaubenszeugen an. In Rom ist er auf dem Gemälde der Märtyrer des 20. Jahrhunderts abgebildet.

Margarete Schneider, geborene Dieterich, leistete Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Sie bleibt standfest, während er in Haft und im Konzentrationslager war. Nach seinem Tod zog sie sechs Kinder allein auf und machte mit Schriften und Vorträgen Paul Schneider bekannt. Sie setzte sich gegen Atomwaffen für den Frieden und für Frauen in der Kirche ein. Sie erhielt mehrere Auszeichnungen.

Dies sind die wichtigsten Bücher über ihr Leben:



Paul Schneider
(1897-1939)
Biografie 2021
(548 Seiten)



Margarete
Schneider
geb. Dieterich
(1904-2002)
Biografie 2019
(519 Seiten)

Beide Titel sind erschienen bei SCM Hänssler.

© Renata Sciachi, Ikone der Märtyrer des 20. Jahrhunderts, 2002



Papst Johannes Paul II. hebt bei der Gedenkfeier für die Märtyrer des 20. Jahrhunderts Paul Schneider hervor. Das war am 7. Mai 2000 im Kolosseum in Rom.

  Suche Paul Schneider auf dem Bild. Er blickt dich aus seiner Gefängniszelle an. Du findest ihn direkt unter der Kerze.

 Was erkennst du auf diesem Bild (Ikone)?

 Kreise es ein und beschreibe es:

.....

.....

 Sammle Informationen zu diesem Bild.

Märtyrer sind Glaubenszeugen. Sie stehen zu ihrer Überzeugung. Sie nehmen dafür sogar Leiden und Tod in Kauf.

 Kennst du solche Menschen? Tausche dich aus.

2.2 Lernwege gestalten

Baustein 2:

Margarete und Paul: Kindheit, Jugend, Krieg und Liebe

K

Kompetenzen

Die Lernenden erzählen mit Medien, wie Margarete Dieterich und Paul Schneider aufgewachsen und in ihrer Zeit ihren eigenen (Glaubens-)Weg gegangen sind.

B

Bildungsplanbezüge

I SEK I REV 3.2.5 Jesus Christus (2), (3), (4): (4) aktuelle oder biblische Beispiele für die Nachfolge Jesu darstellen

Leitperspektive BTV: Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen

M

Material

- ▶ Materialblätter
Geschichtenmaterial (**M4a-c** Text und **M5** Fotos); Quartettspiel (**M6b-c**) und Ergänzungskarten (**M7c**); Dem Leben von Margarete und Paul nachspüren (**M8a**)
- ▶ Papierrollen, Stellwände, Plakate, Stifte, Kleber

Dieser Baustein führt in die Biografien von Margarete Dieterich (1904–2002) und Paul Schneider (1897–1939) ein. Er endet bei ihrer Hochzeit 1926 in Weilheim bei Tübingen. Die Materialien zielen unter anderem darauf, dass die Lernenden einzelne Lebensstationen der beiden Personen wiedergeben sowie soziale und geschichtliche Lebensumstände der Kaiserzeit und der Weimarer Republik darstellen können. Dabei werden auch die politischen Grundhaltungen in den Pfarrfamilien beleuchtet, wie z.B. die Kriegsbegeisterung im Ersten Weltkrieg und der Nationalprotestantismus in der NS-Zeit.

Idee des Bausteins

Die Idee des Bausteins ist, dass die Lernenden in einer *Ausstellung* auf Papierrollen, Stellwänden oder Plakaten die Lebensabschnitte von Margarete und Paul darstellen und auf unterschiedliche Weise präsentieren. Die Bahnen bzw. Plakate laufen bei der Station „Liebesbeziehung“ in Weilheim zusammen. Das Erarbeitete wird von den Lernenden in einer Ausstellung präsentiert.

Geschichtenpräsentation

Die Lernenden bekommen die Lebensgeschichten von Paul Schneider und Margarete Dieterich bis zu ihrer Hochzeit erzählt. Dies erfolgt durch eine materialgestützte Geschichtenpräsentation in Anlehnung an das religionspädagogische Konzept *Gott im Spiel*. Die Geschichtenmaterialien können selbst hergestellt, zum Teil auch erworben werden (s. 3.2). Der Erzähltext (**M4** rechte Spalte) kann auch – mit Bildmaterial unterstützt – vorgetragen oder als Video gezeigt werden (s. Link S. 114). Im anschließenden Ergründungsgespräch theologisieren die Lernenden gemeinsam über diese Geschichte. In der Phase des kreativen Ausdrucks nutzen sie unterschiedliche Materialien, z.B. Malstifte, Ton, Lege-, Bastel- und Baumaterialien oder die Materialien der Geschichte. Sie drücken mit ihnen aus, was sie an der Geschichte beeindruckt hat. So können sie zum Beispiel eine Szene gestalten, die für sie wichtig und bedeutsam ist.

Erarbeitungsphase

Die Lernenden beschäftigen sich mit den sechs Lebensabschnitten von Margarete Dieterich und Paul Schneider:

(1) Eltern, (2) Geschwister, (3) Schule, (4) Jugend- und Kriegszeit, (5) Berufsausbildung und (6) Liebesbeziehung.

Beim Kennenlernen der biografischen Eckdaten versetzten sie sich in ihre Lebens- und Zeitumstände. Sie entscheiden selbst, ggf. mit Unterstützung der Lehrenden, in welcher Gruppenzusammensetzung sie arbeiten möchten, z.B. begabungs- oder interessenorientiert, geschlechtergetrennt oder koedukativ. Dabei nutzen sie unterschiedliche Materialien: Biografische Bilder, Szenen aus den Lebensabschnitten von Margarete und Paul, vertiefende Quellentexte, Dokumente der Zeitgeschichte etc. **(M5 bis M7)**.

Präsentationsphase



Die von den Gruppen erarbeiteten Elemente werden der (Lern-)Gruppe vorgestellt. So entstehen unterschiedliche Präsentationen mit Plakatrollen, Texten und szenischem Spiel.

Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten



Die Lernenden *spielen das klassische Quartett M6* zum Lebenslauf von Margarete, geb. Dieterich, und Paul Schneider in Kleingruppen (von 4-6 Personen). Sie entscheiden sich, welche Lebensabschnittskarten sie verwenden wollen (Margarete oder Paul oder Margarete & Paul). Die Spielregeln finden Sie im Internet (s. Linkliste). Wichtig: Spieler:innen bekommen erst dann eine Karte, wenn diese vorgelesen oder bearbeitet wurde.



Die Lernenden nutzen zu den Lebensstation die Methode „Geschichte besser verstehen“. Sie stellen Fragen an die Personen in der Geschichte (SiR 7/8, Methodenliste, S. 93).



Sie beschäftigen sich in Gruppen mit einem Lebensabschnitt oder mehreren. Sie erstellen zu diesem Lebensabschnitt ein *Kreativbild* als Plakat, Stellwand oder Papierrollen-Abschnitt.



Die Lernenden suchen zu ihren Plakatrollen erklärende Gegenstände. Sie legen sie an die passende Stelle auf der Plakatrolle. Sie nutzen dazu auch die Gegenstände auf den Quartett-Karten **M6 A-G 4**.



Die Lernenden nehmen die Gegenstände mit allen Sinnen wahr **(M8)**. Sie erleben die Gegenstände und empfinden nach, was sie für Margarete und Paul wohl bedeutet hatten?



Zu den Gegenständen, die nachgespürt werden **(M8)**, erzählen Lernende die zugehörigen Geschichten der Biografie.



Die Lernenden überlegen, welche wichtigen Gegenstände es in ihrem Leben gab. Sie sammeln diese Gegenstände, nehmen sie wahr und erinnern sich.



Die Lernenden gestalten die Wege von Margarete bzw. Paul farbig mit ihren Hand- bzw. Fußabdrücken.



Sie vergleichen die Berufsmöglichkeiten von Margarete und Paul (**M6**) und setzen sich kritisch mit den Geschlechterrollen am Anfang des 20. Jahrhunderts auseinander.



Sie gestalten ein Kreativbild zum Lebensabschnitt als „Collage“ (SiR 5/6, Methodenkiste, S. 88). Dazu können sie auch die Bilder der Quartett-Karten (**M6**) zur Hilfe nehmen und ihre Nachforschungen nutzen.



Die Lernenden entwickeln kleine Comic-Szenen zu den Lebensabschnitten von Margarete und Paul. Dazu nehmen sie auch die Texte der Quartett-Karten (**M6**; A-E, 2+3) und die Ergänzungskarten (**M7**) zur Hilfe.



Sie schreiben eine kritische Stellungnahme, ein Gegengedicht oder ein Elfchen zum Kriegsgedicht von Margaretes Vater Karl (**M6**, D5).



Die Lernenden notieren als Tagebucheintrag eigene Selbstzweifel und vergleichen sie dann mit den Notizen von Paul (**M6**, H2+3).



In Nachforschungen (via Bücher, Internet etc.) klären die Lernenden weitere Fragen:

- ▶ Was bedeuten diese Wörter? Deutsches Reich, Erster Weltkrieg, Ostfront, Gicht, Eisernes Kreuz, Tornister, Notabitur, Studentenverbindung, Trinkkomment, Epilepsie usw.
- ▶ Wer sind diese Personen? Kaiser Wilhelm II, Wilhelm Hauff, Ludwig Uhland, Richard Götz.
- ▶ Wo sind diese Orte? Pferdsfeld, Hochelheim, Wildberg, Weilheim, Gießen, Marburg, Tübingen.
- ▶ Was sind meine Fragen zum Ersten Weltkrieg? (s. u.a. Miculic 2019)

Geschichte Teil I: Paul Schneider und Margarete, geb. Dieterich

Die Geschichte von Margarete und Paul Schneider wird mit Erzählmaterialien präsentiert. Die Erzählung spielt im Erdsack und bedient sich einzelner Erzähltechniken von *Gott im Spiel*. Der erste Teil der Schneider-Geschichte legt den Fokus auf den Umgang mit Gewissen, Widerstand und Verantwortung. Die nur leicht variierten Einleitungen zu allen fünf Teilen führt in die exemplarischen Grundbedingungen des menschlichen Lebens auf der Erde ein, insbesondere in seine ambivalente Geschichtlichkeit und die unvermeidliche Endlichkeit menschlicher Existenz: „Die Erde bleibt. Der Mensch aber kommt und geht“.

Die Szenen im Erdsack bilden den geographischen Raum von Deutschland bzw. der Region (Hunsrück/Südwesten) ab. Die Landkarte ist aus der Perspektive der Zuschauer:innen genordet. Die blauen Fäden der Flüsse ermöglichen ihnen eine grobe geographische Orientierung. Rhein und Neckar verbinden die Heimat von Paul und Margarete Schneider.

Die Auseinandersetzung zwischen christlicher und nationalsozialistischer Weltanschauung wird elementarisiert und als Kreuz und Hakenkreuz symbolisiert (Röhm/Thierfelder 1990). Dass der Übergang – historisch betrachtet – fließend sein kann und das eine durch Begeisterung und Bemächtigung in das andere überführt wurde, wird durch die Zeichnung der rechtsgerichteten Haken in die Erde veranschaulicht. Das Hakenkreuz wird durch die „Haken am Kreuz“ als eine Pervertierung des Kreuzes dargestellt. In der Geschichtenpräsentation werden sie im doppelten Sinn als „Haken“ am Kreuz bezeichnet. Zu beachten ist, dass das Verwenden des Hakenkreuzes als Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen unter Strafe gestellt ist. Davon ausgenommen sind jedoch – wie hier – Verwendungen, die der staatsbürgerlichen Aufklärung oder Lehre dienen (§ 86 Abs. 3 StGB). Das nationalsozialistische Zeichen wird in dieser Arbeitshilfe nur in seinem historischen Kontext dargestellt. In der Erzählung wird es nach der Einzeichnung in die Erde wieder ausgewischt. Das christliche Kreuz wandert durch alle Epochen der Geschichte. Es kommt in kirchlichen Kontexten zum Einsatz (z.B. in Gottesdienst, Konfirmation, Beerdigung), erscheint deformiert als Hakenkreuz oder als Fenstergitter der Haftzelle. Der kleine Bausatz an steckbaren Kanthölzern ermöglicht, die Kulissen auf- und abzubauen. So können außer des Kreuzes auch Tische, Fenster oder Tore gebaut werden.

Die Darbietung dieser Schneider-Geschichte gliedert sich in fünf Teile:

Teil I: Margarete und Paul: Kindheit, Jugend, Krieg und Liebe

Teil II: Gewissenskonflikte: Zwischen Kreuz und Hakenkreuz, Christus und Horst Wessel

Teil III: Konflikte, Verhaftungen und Solidarität

Teil IV: Mutmacher in Buchenwald und Überlebenskämpferin in Dickenschied

Teil V: Margarete Schneider: Versöhnen, widerstehen, erinnern

Die Textteile in Klammer [...] werden aufgrund der Informationsfülle in der Regel erst bei der zweiten Präsentation erzählt und auch nur, wenn die Zuhörenden diese aufnehmen und einordnen können.

Übersichtskarte zu M4



M Material

- ▶ Erdsack
- ▶ Körbchen für die Materialien
- ▶ Zwölf Bilder M5
- ▶ Sechs Holz-Figuren (Margarete, Paul und ihre vier Eltern)
- ▶ Zwei blaue Fäden für Rhein und Neckar
- ▶ Stachelbeerstrauch (ggf. Naturzweig)
- ▶ Bausatz Kanthölzer (12mm) für ein Kreuz und einen Altartisch
- ▶ Zwei Grabsteine
- ▶ Geschichten-Video (siehe Link S. 114)

Erdsackbild zur Geschichtenpräsentation M4



M4

Bewegungen der Figuren / Materialien

Erzähltext

<p>Holen Sie den Leinensack mit Erde (Erdsack) und breiten Sie ihn aus.</p>	<p>Schaut, dies ist das Material, das wir für unsere Geschichte brauchen. Ah, und das hier fehlt uns noch: Dieser Sack hier.</p>
<p>Wühlen Sie mit ihrer Hand in der Erde. Klopfen Sie bei „staubig“ mit der Hand auf die Erde, dass sie staubt. Spielen Sie mit der Erde.</p> <p>Machen Sie eine kleine Zäsur.</p>	<p>Erde. Es tut gut, in der Erde zu wühlen. Diese hier ist trocken, hart und staubig. Ist sie nass und schlammig, macht es Spaß mit ihr zu spielen. Erde ist ganz unterschiedlich: hart und weich, feucht und trocken, dürr und blühend. Wir Menschen lieben und wir hassen die Erde. Wir kommen aus Gottes Erde und wir kehren zu ihr zurück. So ist es seit Jahrhunderten. Die Erde bleibt. Wir Menschen kommen und gehen. Im letzten Jahrhundert waren Margarete und Paul auf der Erde. Paul wurde mit 41 Jahren als Pfarrer im Konzentrationslager von den Nationalsozialisten ermordet, Margarete überlebte. Sie wurde fast 100 Jahre. Schaut, wie ihre Geschichte anfing:</p>
<p>Zeigen Sie das Bild von Pauls Eltern (S. 30) und legen Sie es an den linken oberen Rand neben den Erdsack. Zeigen Sie nacheinander die Figuren von Paul und den Eltern in Ihrer linken Hand und stellen Sie sie bei Pferdsfeld auf. Legen Sie den blauen Faden für den Rhein. Deuten Sie den Adler an und zeichnen Sie mit Ihren Fingern die Reichskrone wie ein „M“ an ihrem oberen Rand in die Erde.</p>	<p>Das sind die Eltern von Paul. Die Mutter [Elisabeth] brachte Paul [am 29. August] 1897 in Pferdsfeld zur Welt. Dieses Dorf ist in der Nähe des Rheins. Hier unterhalb des Rheinbogens. Dort war Pauls Vater Pfarrer. Beide Eltern liebten den Kaiser [Wilhelm II.] und ihr Vaterland. Das Zeichen des Deutschen Kaiserreichs war ein Adler mit einer Krone.</p>
<p>Zeigen Sie das Bild von Margaretes Eltern (S. 31). Deuten Sie auf die Mutter und legen Sie es am rechten oberen Rand ab. Zeigen Sie in Ihrer linken Hand die Figur von Margarete und stellen Sie sie an den Ort von Wildberg (im Südwesten von Baden-Württemberg). Deuten Sie den Schwarzwald an. Stellen Sie die Mutter neben sie.</p>	<p>Das sind die Eltern von Margarete. Die Mutter [Marie] brachte Margarete [am 8. Januar] 1904 in Wildberg im Schwarzwald zur Welt. Auch ihr Vater [Karl] war Pfarrer. Von ihm lernte sie zu dichten, zu singen und mit armen Menschen zu teilen. Ihre Mutter wurde für sie zur wichtigen Lebensbegleiterin.</p>
<p>Zeigen und legen Sie das Bild von Pauls Mutter (S. 30) mit ihren drei Söhnen. Deuten Sie auf die entsprechenden Kinder, auch auf das Fehlen der beiden ersten.</p> <p>Spielen Sie das Hineinhelfen und die Fahrten mit den Figuren.</p>	<p>Hier ist Paul. Der Mittlere. Doch vor ihm sind noch drei Geschwister. Adolf und zwei, die bei ihrer Geburt starben. Nach Paul kam Hans, hier im Kleidchen. Schon vor der Geburt der drei Buben bekam die Mutter ein schweres Gichtleiden. Die Lähmungen wurden schlimmer. Eine Eselskutsche half ihr, mobil zu bleiben. Paul fuhr gerne mit. Er half seiner Mutter hinein und hinaus.</p>
<p>Zeigen und legen Sie das Bild „Orgelpfeifen“ (S. 31). Deuten Sie auf Margarete ganz links und zählen Sie die Schwestern und Brüder durch.</p>	<p>Margarete ist die Kleinste in der Reihe der „Orgelpfeifen“. Gretel, wie sie in der Familie genannt wurde, hatte fünf Schwestern und vier Brüder. Als Kleinste durfte sie im Schiebewägelchen sitzen.</p>

M4**Bewegungen der Figuren / Materialien****Erzähltext**

Zeigen und legen Sie das Bild von Pauls Schulklasse (S. 30). Deuten Sie auf ihn und legen Sie das Bild links unterhalb ab. Deuten Sie auf Gießen. Stellen Sie die Familie nach Hochelheim, südlich von Gießen. Bauen Sie einen Altar mit Kreuz auf und stellen Sie Paul und den Vater davor. Machen Sie mit der Hand eine Segensgeste über Paul.

Das ist die Schulklasse von Paul in Gießen. Hier ist Paul. Vor kurzem zog er mit seiner Familie über den Rhein nach Hochelheim. Dort konfirmierte ihn sein Vater. Er segnete ihn. Als Konfirmationsspruch gab er ihm ein Wort von Jesus mit: „Ich bin (...) in die Welt gekommen, um ein Zeuge für die Wahrheit zu sein.“ (Joh 18, 37)

Stellen Sie den Strauch dorthin, wo Pferdsfeld ist. Spielen Sie dort mit Ihren Fingern die Szene mit Paul und dem Vater.

Bei „Wahrheit“ musste Paul an den Stachelbeerstrauch im Pferdsfelder Pfarrgarten denken. Damals sagte ihm der Vater: „Ich muss noch einen Besuch machen. Iss nichts von den Beeren!“ Als er zurückkam bemerkte er, dass Beeren fehlten. Doch Paul sagte damals: „Nein, das war ich nicht!“ Nun sagte sich Paul: „Die Wahrheit bezeugen, das will ich nun ernst nehmen.“

*Zeigen Sie das Schulfoto (S. 31).
Legen Sie den blauen Faden für den Verlauf des Neckars in die Erde.
Lassen Sie Margarete und die Mutter nach Weilheim wandern.
Holen Sie den Altar mit Kreuz (von Hochelheim) und stellen Sie Margarete davor.
Machen Sie mit der Hand eine Segensgeste über Margarete.*

Das ist ein Schulfoto von Margarete. Mit ihrer besten Freundin [Hildegard] machte sie im Schwarzwald viele Wanderungen. Mit zehn Jahren musste Margarete nach Weilheim an den Neckar ins Pfarrhaus umziehen. Dort bekam sie Heimweh. Mit 14 Jahren wurde Margarete von ihrem Vater konfirmiert. Er segnete sie und sprach: „So lasst euer Licht leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen!“ (Mt 5,6)
Auf ihrem weiteren Lebensweg begann sie nun, ein Büchlein mit *ein-leuchtenden* Sinnsprüchen zu schreiben.

*Begraben Sie die Mutter in Hochelheim mit einer Segensgeste in der Erde. Stellen Sie einen Grabstein auf.
Legen Sie das Bild von Paul als Soldat mit seinem Pferd.
„Reiten“ Sie mit Paul und Liesel nach Osten, so dass eine Spur entsteht und wieder zurück.
Deuten Sie auf das Grab der Mutter.
Zeichnen Sie während des Erzählens Kreuze in die Erde.
Deuten Sie Trennung und Heimkehr nach Hochelheim an.*

Paul wurde 17 Jahre alt. Bald darauf starb seine Mutter [Elisabeth]. Kurz vor seinem 17. Geburtstag hatte der Erste Weltkrieg begonnen [am 28. Juli 1914]. Es herrschte eine fröhliche Kriegsstimmung. Paul meldet sich, wie viele andere, freiwillig. Mit seinem Pferd Liesel ritt er [im November 1915] an die Ostfront nach Russland.
Die Mutter hatte er schon verloren.
Dort sah er viele Kameraden sterben.
Er selbst wurde mehrmals verwundet. Doch er überlebte den Krieg. Nun musste er sich von seinem Pferd Liesel trennen und kehrte wieder heim.

M4

Bewegungen der Figuren / Materialien

Erzähltext

Legen Sie das Bild von Margarete mit den Schwestern und deuten Sie auf Margarete, die Jüngste (S. 31).

Machen Sie bei „für Kaiser und Vaterland“ mit den Fingern Anführungszeichen.

Ziehen Sie im Westen Gräben. Bewegen Sie Ihre Finger schreitend durch den Schlamm.

In vielen Häusern im deutschen Kaiserreich herrschte Kriegsbegeisterung. Auch im Weilheimer Pfarrhaus.

Hier ist Margarete mit ihren Schwestern. Sie schaut ernst und selbstbewusst aus.

Sie erlebte ihren Vater. Sie sah, wie sein Jugendtraum wahr wurde. 1871 durfte er nicht in den Krieg. Er hatte eine Sehbehinderung. Nun aber zogen seine beiden Söhne [Ernst *1892 und Wilhelm *1893] gegen Frankreich, „für Kaiser und Vaterland“.

Den jungen Soldaten seiner Gemeinde gab der Vater selbst gemachte Gedichte und Gottes Segen mit.

Dann kamen die Brüder auf Kriegerurlaub heim. Sie erzählten, wie schlammig und schrecklich die Schützengräben waren; von Gefechten und ihrer Angst. Nun folgten die ersten Todesnachrichten.

Auch die Brüder [Ernst und Wilhelm] von Margarete wurden getötet.

Ihre gerahmten Bilder bekamen einen Ehrenplatz in der Stube. Margarete brach es das Herz. Doch der Vater sagte: „Wer heult, geht in die Küche.“

Zeigen Sie das Bild von Paul als Student in Gießen mit seiner Pfeife (S. 30).

Gehen Sie mit Paul nach Weilheim.

Wenden Sie die Figur von Paul Margarete zu.

„Es muss sich was ändern“, sagte sich Paul. „Ich werde Pfarrer!“ Er studierte Theologie in Gießen. Hier ist er in seiner Studentenverbindung Wingolf. Danach studierte er in Marburg und in Tübingen. Dort zog er ins Weilheimer Pfarrhaus ein. Es gab Platz. Denn zwei Söhne kehrten aus dem Krieg nicht mehr zurück.

Paul gefiel das Haus, die Pfarrfamilie und auch die jüngste Tochter!

Verwischen Sie die in die Erde gezeichnete Kaiserkrone.

Machen Sie eine Bewegung, als ob Sie die Krone dem Volk aufsetzen würden.

Zeigen und legen Sie das Bild von Margarete.

Mit dem Krieg verlor das Volk auch den Kaiser. Nun bekam das Volk die Krone aufgesetzt. Es herrschte das Volk – die Demokratie. Die Weimarer Republik musste hohe Kriegsschulden an die Sieger bezahlen. Margaretes Vater verbitterte. Margarete sah es hautnah.

Nach ihrer Schulzeit – mit 16 Jahren – machte Margarete in Tübingen einen Näh- und Kochkurs. Dort sang sie auch im Chor. Dann erklang zuhause eine neue Männerstimme, die des Studenten Paul. Margarete fand seine Stimme interessant, und nicht nur diese!

M4 Bewegungen der Figuren / Materialien**Erzähltext**

Lassen Sie Margarete und Paul gemeinsam zu Fuß gehen. Spielen Sie diese Szenen.

Gehen Sie mit Paul in die Amtsstube und spielen Sie die Szene.

Stellen Sie Paul nach Marburg und Soest.

Stellen Sie Paul dem Vater gegenüber auf.

Legen Sie das Verlobungsbild (S. 30) von Margarete und Paul an die Stirnseite des Erdsacks.

Bewegen Sie die Figuren an die entsprechenden Orte.

Stellen Sie Margarete nach Calw im Schwarzwald in der Nähe von Wildberg.

Beerdigen Sie den Vater mit einer Segensgeste neben seiner Frau.

Stellen Sie einen Grabstein auf.

Legen Sie das Hochzeitsbild von Margarete und Paul (S.31).

Stellen Sie beide nach Hochelheim.

Halten Sie einen Moment inne und lassen Sie die Geschichte wirken. Beginnen Sie dann mit den Ergründungsfragen.

Legen Sie nach dem Ergründungsgespräch die Geschichtenmaterialien wieder zurück in den Korb. Erinnern Sie an einzelne Aspekte der Geschichte.

Morgens gingen Margarete und Paul gemeinsam den Weg nach Tübingen. Sie zur Nähschule, er zum theologischen Seminar. Sie sangen und redeten miteinander. Nachmittags trafen sie sich am Neckar, fuhren mit dem Stocherkahn. Sie tauschten sich aus, teilten Kriegserinnerungen miteinander und Gefühle füreinander.

Am Ende des Sommersemesters ging Paul zu Margaretes Vater in die Amtsstube. Er wollte sich verloben. Doch der sagt: „Noi, die Gretel isch no a jonge dumme Gans!“ Enttäuscht zog Paul davon.

Es folgte das erste theologische Examen. Paul ging nun nicht in den Gemeindedienst, sondern arbeitete an einem großen Schmelzofen im Ruhrgebiet. Er wollte wissen: Wie ist das Leben als Arbeiter?

Fast zwei Jahre sahen sich Margarete und Paul nicht. Dann schrieb Margaretes Tante [Lina]: „Herr Schneider, wenn Ihnen an Gretel noch etwas liegt, kommen Sie sofort!“

Wieder ging Paul in die Amtsstube. Diesmal stimmt der Vater zu. In Tübingen wurde ihr Verlobungsbild im Fotogeschäft ausgestellt. Margaretes Freundinnen dachten: „Oh, mit ihrem Bruder!“ Doch es war Paul, ihr Verlobter.

Margarete blieb zuhause in Weilheim wohnen.

Paul ging ins Predigerseminar [nach Soest] und legte das zweite theologische Examen ab.

Dann zog es ihn in die Stadtmission nach Berlin. Er half Alkoholikern, unterstützte Menschen, die in der Großstadt untergingen.

Zehn lange Monate kam Paul nicht nach Weilheim. Margarete aber blieb geduldig. Sie vertraute ihm.

In dieser Zeit machte Margarete ein Praktikum in einem [Calwer] Krankenhaus, half sogar bei Operationen.

Dann starb Pauls Vater. Sie begruben ihn an der Seite seiner Frau.

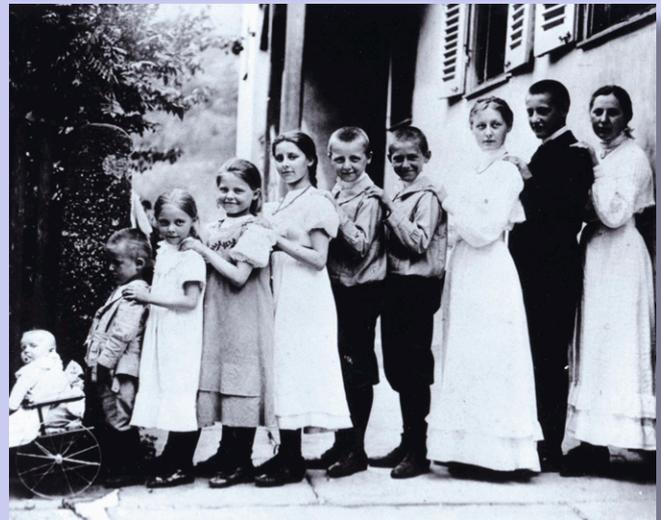
Nun heirateten die beiden [in Weilheim]. Sie zogen ins Hochelheimer Pfarrhaus ein. Paul wurde Pfarrer. Der Nachfolger seines Vaters.

Nun frage ich mich, welcher Teil der Geschichte euch wohl am besten gefallen hat.

Was meint ihr, welcher Teil der Geschichte ist wohl am wichtigsten?

Ich würde gern wissen, welcher Teil der Geschichte für uns heute wichtig ist. Welcher Teil erzählt etwas von euch? Ob wir wohl einen Teil der Geschichte weglassen könnten und wir hätten immer noch alles, was wichtig ist?





Schneide die Bilder aus und sortiere sie in der richtigen Reihenfolge.



Nummeriere die Bilder nach dem Alter von Margarete und Paul: So wie sie in der Geschichte vorkommen.

A1 Paul: Eltern



Elisabeth, geb. Schnorr (1863–1914)
Gustav-Adolf Schneider (1858–1926)

A2 Paul: Eltern

Paul

Der kleine Paul Robert war das zweite Kind von Elisabeth und Gustav-Adolf Schneider. Er kam am 29. August 1897 zur Welt.

Sein Vater war Pfarrer in dem Dorf Pferdsfeld. Doch nicht sein Vater, sondern Onkel Walter taufte Paul am 29. September. Paul war genau ein Monat alt.

Vater Gustav-Adolf kam aus einer Kaufmannsfamilie. Er war ein stiller Mann, eher in sich gekehrt. Sein Vater blieb Paul weitgehend verschlossen.

Mutter Elisabeth verlor früh ihre Eltern. Sie führten ein Hotel in Düsseldorf. Die Liebe von Paul zu seiner Mutter war sehr eng und gegenseitig.

A3 Paul: Eltern

Kaiser und Vaterland

Beide Eltern, Elisabeth und Gustav-Adolf, verehrten Kaiser Wilhelm II.

Der Kaiser regierte in Berlin über das Deutsche Reich. Er war auch König von Preußen.

Die Mutter erzählte gern mit Stolz:

„Wir haben im Jahr geheiratet, als der Kaiser 1888 den Thron bestieg.“

Paul lernte von seinen Eltern die Liebe zum Vaterland und die Achtung vor Wilhelm II.

Der Kaiser regierte bis zum Ende des Ersten Weltkriegs. Das war die Herrschaft des Kaisers (Monarchie). Danach 1919 kam die Herrschaft des Volkes (Demokratie).

A4 Paul: Eltern



FDV-CC BY-SA 3.0,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=8367646>

B1 Paul: Geschwister



Mutter Elisabeth Schneider und ihre Söhne Adolf, Paul, Hans (von links)

B2 Paul: Geschwister

Die Brüder

Auf dem Geschwister-Foto sind die beiden ersten Kinder nicht zusehen.

Sie starben schon bei der Geburt.

Danach bekam die Mutter ein schweres Gichtleiden. Trotzdem brachte sie drei gesunde Buben zur Welt.

B3 Paul: Geschwister

Esels-Kutsche

Paul liebte die Tiere im Dorf.
 Er mochte die sanften Hügel des Hunsrück.
 Und er schätzte den rauen Handschlag der einfachen Leute.
 Der kleine Ort Pferdsfeld war sein Kindheitsparadies.
 Die Lähmungen der Mutter nahmen zu.
 Der Vater kaufte ihr einen Esel und eine kleine Kutsche.
 Paul war kräftig geworden. Er half der Mutter beim Einsteigen.
 Sie genossen viele schöne Spazier-Fahrten in der Umgebung.

B4 Paul: Geschwister

Tiere im Dorf

C1 Paul: Schulzeit

Schulfoto

Wo ist Paul?

Lösung: Isknil nov retiewZ ehieR eretniH

C2 Paul: Schulzeit

Konfirmation

Der Vater legte dem Konfirmanden Paul die Hände auf den Kopf. Er sprach ihm das Wort von Jesus zu:
 „Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit zeugen soll.“ (Johannes 18,37)
 Das war am 31. März 1912 in der Hochelheimer Dorfkirche. Beim Wort „Wahrheit“ musste Paul an den Stachelbeerstrauch im Pferdsfelder Pfarrgarten denken. Damals log er seinen Vater an. Nun sagte sich Paul: „Die Wahrheit bezeugen, das will ich nun ernst nehmen.“

C3 Paul: Schulzeit

Stachelbeere und Wahrheit

Der Vater musste zu einem Besuch.
 Er sagte: „Iss keine von den Beeren!“
 Doch wie damals Eva im Paradies aß Paul von den reifen, leckeren Beeren.
 Wieder zurück fragte ihn der Vater: „Hast du von den Beeren gegessen?“ Paul sagte: „Nein, ich war's nicht!“
 Bald begann Paul die Wahrheit immer ernster zu nehmen. Er machte sich viele Gedanken: Was ist richtig?
 Ein Beispiel: Paul fuhr mit seinem Freund Emil mit dem Zug zur Schule. Einmal sprang er beim Aussteigen erst bei anfahrendem Zug ab, weil er mit Emil noch etwas fertig diskutieren musste.

C4 Paul: Schulzeit

Stachelbeerfrucht

D1 Paul: Jugend und Kriegszeit

Soldat Paul mit Pferd

D2 Paul: Jugend und Kriegszeit

Abschied

Am 12. September 1914 starb Pauls Mutter. Paul war erst 17 Jahre alt. Kurz zuvor hatte der Erste Weltkrieg begonnen. Es herrschte eine fröhliche Kriegsstimmung. Auf den Koppeln der Soldatengürtel stand: „Gott mit uns!“ Paul machte das Notabitur. Dann meldete er sich, wie viele junge Männer, freiwillig zum Kriegsdienst. Im Reservekavallerieregiment bekam er in Hofgeismar eine kurze Militärausbildung. Am 10. November 1915 wurde er an die russische Ostfront abkommandiert.

D3 Paul: Jugend und Kriegszeit

Erster Weltkrieg

Pauls Pferd Liesel war im Krieg seine treue Begleiterin. Die Mutter hatte er schon verloren. Nun sah er in 3 Jahren viele Kameraden sterben. Er selbst wurde mehrmals verletzt. Doch er überlebte den Krieg. Er kehrte heim nach Hochelheim. Zuvor musste er sich von seinem Pferd Liesel verabschieden: Das fiel ihm schwer. Für seinen tapferen „Dienst für Kaiser und Vaterland“ erhielt er einen Orden: das Eiserne Kreuz zweiter Klasse.

D4 Paul: Jugend und Kriegszeit

Tornister aus dem 1. Weltkrieg

E1 Paul: Berufsausbildung und Arbeit

Student

E2 Paul: Berufsausbildung und Arbeit

Theologie in Gießen

Vor dem Krieg wollte Paul noch Arzt werden. Doch nach den schlimmen Erlebnissen sagte er: „Es muss sich was verändern. Ich werde Pfarrer!“ Er begann ein Theologiestudium in Gießen. Dort wohnte er in der Studentenverbindung Wingolf. Er gehörte nicht zu den geselligen Studenten. Die Sauffeste („Trinkkomment“) lehnte er ab. Nach zwei Semestern in Marburg, wechselt er zum Sommersemester 1920 nach Tübingen.

E3 Paul: Berufsausbildung und Arbeit

Studentenzimmer im Pfarrhaus

In Weilheim, einem Dorf bei Tübingen, bekommt Paul ein Studentenzimmer im Pfarrhaus. Bei Familie Dieterich sind noch Zimmer frei. Von den zehn Pfarrkindern wohnen nicht mehr alle Zuhause. Zwei Brüder von Margarete kamen aus dem Krieg nicht mehr zurück.

Paul fühlte sich wohl im Haus.

Gern half er im Garten, sang gern und freute sich am Familienleben. Er holte sogar auf Bitte die Elsternester von der hohen Tanne herunter.

Besonders die Jüngste im Haus fand er attraktiv. Sie war bildhübsch, aufgeweckt und neugierig.

E4 Paul: Berufsausbildung und Arbeit

Elster

Wikipedia/ hедера.baltica from Wrocław, Poland

Ein Räuber unter den Vögeln.
Ihr Nest zu zerstören, ist heute verboten!

A1 Margarete: Eltern



Marie, geb. Rüdiger (1863–1943)
Karl Dieterich (1856–1927)

A2 Margarete: Eltern

Mutter Marie

Margarete Berta, genannt Gretel, kam am 8. Januar 1904 als zehntes Kind in Wildberg im Schwarzwald zur Welt. Ihre Mutter Marie stammte aus der Pfarrersfamilie Rüdiger von der Schwäbischen Alb.

Als sympathische und selbstbewusste 19-Jährige half sie ihrem Vater bei einem Pfarrerstreffen („Pfarrkranz“). Dabei lernte sie den jungen Pfarrer Karl kennen, also Margaretes Vater.

Für Margarete blieb die Mutter Marie lebenslang eine wichtige Begleiterin. Bei ihr fühlte sie sich geborgen und verstanden. Ihr Vater blieb für sie unnahbar. Seine Kaiser- und Vaterlandsliebe war ihr fremd.

A3 Margarete: Eltern

Vater Karl

Von ihrem Vater Karl Dieterich und ihrer Mutter Marie, geborene Rüdiger, wurde Margarete nur „Gretel“ genannt. Ihr Vater war nicht nur Pfarrer, sondern auch leidenschaftlicher Sänger und Gelegenheitsdichter.

Von ihm lernte sie schon mit sieben Jahren zu reimen.

Ihr Vater setzte sich auch für arme Leute ein.

Er kämpfte für die Armen, sogar gegen seine Landeskirche.

Für Margarete und ihre Geschwister bedeutete das:

Weniger essen und mit den Hungernden teilen!

A3 Margarete: Eltern



Es ist genug für alle da!

B1 Margarete: Geschwister

Geschwister wie „Orgelpfeifen“

von links: Margarete/„Gretel“ 1904, Karl 1900, Antonie 1897, Elisabeth 1895, Marie-Luise 1890, Wilhelm 1893, Ernst 1892, Marta 1888, Konrad 1889, Johanna 1887

B2 Margarete: Geschwister

Fünf Schwestern – vier Brüder

Das Foto der Geschwister zeigt: Meist vergingen keine zwei Jahre, bis das nächste Geschwisterkind auf der Welt war.

Margarete war die Kleinste. Sie durfte noch im Wägelchen fahren.

Den schwersten Kampf in ihrem Leben hatte sie da schon hinter sich. Mit 16 Wochen bekam Margarete einen gefährlichen Krampfhusten. Der Arzt hatte sie schon aufgegeben. Doch sie kämpfte sich ins Leben zurück.

M6 Quartett-Spiel: Lebenslauf Margarete Dieterich(2)

B3 Margarete: Geschwister

Vorlieben

Die engste Beziehung hatte Margarete zu Karl. Er war der nächst ältere Bruder. Ihm fühlte sich Margarete am meisten verbunden.

Die älteste Schwester Johanna war ihre Taufpatin. Um Konrad, ihren ältesten Bruder machte sich Margarete immer wieder Sorgen. Im Wald wurde Konrad einmal von einem Hund verfolgt. Seither hatte er ein Anfallsleiden (Epilepsie).

Margarete liebte das Singen. Das gehörte nicht nur morgens und abends zu den täglichen Familienandachten. Der Vater lud auch immer wieder zu Chorkonzerten in die Kirche ein.

B4 Margarete: Geschwister | Orgelpfeifen



Von Manuel Greim - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=28769345>

C1 Margarete: Schulzeit



Foto mit Schwestern

Findest du Margarete auf dem Bild?

Oben von links: Antonie, Elisabeth, Mariele Unten von links: Margarete, Martha. Es fehlt Johanna, die Älteste.

C2 Margarete: Schulzeit

Wildberg

Margarete liebte den schönen Schwarzwald. Mit Hildegard war sie viel unterwegs. Ihre Freundin reiste später nach Kalifornien/USA aus.

Ein Kino gab es nur in Tübingen. Doch das hätte ihr der Vater auch nicht erlaubt. Also blieben ihr vor allem romantische Bücher. In den Romanen von Wilhelm Hauff konnte sie versinken.

1914 musste Margarete mit ihrer Familie ins neue Pfarrhaus nach Weilheim umziehen. Dort bekam sie Heimweh nach Wildberg.

C3 Margarete: Schulzeit

Weilheim bei Tübingen

Anfangs vermisste sie Wildberg sehr. Da half der zehnjährigen Margarete auch nicht der schöne Blick zur Kapelle auf dem Hügel. Der Dichter Ludwig Uhland beschrieb sie vom Weilheimer ‚Kneiple‘ aus: „Droben stehet die Kapelle, schauet still ins Tal hinab. Drunten singt bei Wies‘ und Quelle froh und hell der Hirtenknab.“

Mit 14 Jahren wurde Margarete konfirmiert. Ihr Denkspruch war: „So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Matthäus 5,16). Er begleitet sie ihr Leben lang. Auf ihrem Weg sammelte sie viele *ein-leuchtende* Sinnprüche in einem Büchlein.

C4 Margarete: Schulzeit



„So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Matthäus 5,16)

D1 Margarete: Jugend und Kriegszeit

Margarete (rechts) mit ihrer Freundin Hildegard

D2 Margarete: Jugend und Kriegszeit

Kriegsfreude

Die Kriegsbegeisterung war 1914 in evangelischen Pfarrhäusern weit verbreitet. Im Weilheimer Pfarrhaus ganz besonders. Margaretes Vater wäre als junger Bursche schon gern in den 1871er Krieg gegen Frankreich gezogen. Doch wegen seiner Kurzsichtigkeit ging es nicht. Nun kämpften seine Söhne Ernst (1892) und Wilhelm (1893) „für Kaiser und Vaterland“. Darüber freute er sich. Den jungen Soldaten seiner Gemeinde gab der Vater Gedichte und Gottes Segen mit.

D3 Margarete: Jugend und Kriegszeit

Heimatfront (1914–1918)

Viele unterstützten den Krieg. „An der Heimatfront kämpfen“ hieß das. Bald kamen die ersten Todesnachrichten. Im kurzen Heimaturlaub erzählten die Brüder Ernst und Wilhelm: „Die nassen, schlammigen Schützengräben sind schrecklich. Und erst die ständige Todesgefahr!“ Dann „fielen“ die Brüder, wie man damals beschönigend sagte. Das war ein harter Schlag, auch für den Vater. Die „Heldenbilder“ von Ernst und Wilhelm bekamen einen Ehrenplatz im Wohnzimmer. In der Familie hieß es: „Wer heulen muss, geht in die Küche!“

D4 Margarete: Jugend und Kriegszeit

Schlamm und Granaten

Die Brüder Ernst und Wilhelm „fallen“ im Krieg.

E1 Margarete: Berufsausbildung und Arbeit

**Margarete 1925**

E2 Margarete: Berufsausbildung und Arbeit

Nachkriegszeit

Nach dem Krieg verbitterte Vater Karl immer mehr. Margarete erlebte das hautnah. Es lag nicht nur am Tod der Söhne. Es lag auch an der Niederlage seines „Vaterlands“. Den Vertrag von Versailles und die Kriegszahlungen an die Sieger empfand der Vater als Erniedrigung. Für Margarete war das schwer zu ertragen. Sie war froh, wenn sie nicht immer zuhause sein musste.

M6**Quartett-Spiel: Lebenslauf Margarete Schneider, geb. Dieterich (4)****E3** Margarete: Berufsausbildung und Arbeit**Auf in die Zukunft**

Margaretes Schulzeit war vorbei. Nun belegte sie in Tübingen einen Näh- und Kochkurs. Zudem machte sie ein Praktikum in der Krankenpflege. Später arbeitete sie auch in Calw in einem Krankenhaus. Sogar bei Operationen assistierte sie. Besonders gern sang sie in einem Tübinger Chor. Sie freute sich, unter dem bekannten Kirchenmusiker Richard Gölz singen zu dürfen. Im Sommer 1920 erklang zuhause eine weitere Männerstimme. Der frohe Student Paul zog ein. Er erinnerte sie an ihren verstorbenen Bruder Ernst. Sie fand seine Stimme interessant. Und nicht nur diese!

E4 Margarete: Berufsausbildung und Arbeit**Einfädeln und den Faden finden**

Nähen, kochen, pflegen, operieren ...

M6**Quartett-Spiel: Lebensläufe Margarete & Paul: Liebesbeziehung (1)****F1** Margarete & Paul: Liebesbeziehung**Verlobung von Paul und Margarete 1922**

Der Fotograf stellte dieses Bild in seinem Geschäft aus.

F2 Margarete & Paul: Liebesbeziehung**Sich annähern**

Margarete und Paul nahmen morgens denselben Weg von Weilheim nach Tübingen. Sie ging zur Nähschule, er ins theologische Seminar. Auf den vier Kilometern verbrachten sie viel Zeit miteinander. Sie redeten, scherzten oder sangen schöne Wandervogel- und Studentenlieder, zum Beispiel „Ännchen von Tharau“. Nachmittags trafen sie sich manchmal am Neckar. Im Stocherkahn glitten sie am Hölderlinturm auf dem Fluss vorbei, den der Dichter das „heilig nüchterne Wasser“ nannte. Was sie einander wohl erzählten als sie sich näher kamen? Was vertraute er ihr vom Krieg an? Was erzählte sie von den Schmerzen, die sie durch den Verlust der Brüder erlitten hatte?

F3 Margarete & Paul: Liebesbeziehung

Sich anvertrauen

Was vertrauten sie einander an? Welche Gefühle regten sich, wenn sie gemeinsam sangen?
 Paul wollte nach dem Sommersemester nicht einfach weiterziehen. Er ging ins Amtszimmer von Margaretes Vater und ‚hielt um die Hand seiner Tochter an‘: „Ich fühle mich mit Gretel verlobt!“ Doch der antwortete: „Die Gretel isch no a jonge dumme Gans. Mit der brauche Se sich jetzt no et verlobt fühle.“
 Schwer enttäuscht zog Paul zum Studieren nach Marburg. Nun folgten Examen in Gießen und Predigerseminar in Soest. Zwei Jahre sah er Margarete nicht.

F4 Margarete & Paul: Liebesbeziehung

Sich verloben

Paul schrieb Briefe an Margaretes Eltern. Nebenbei fragte er auch nach der Gretel. Dann schrieb Margaretes Tante Lina: „Herr Schneider, wenn Ihnen an Gretel noch etwas liegt, kommen Sie sofort!“
 Und schon stand Paul in der Amtsstube vor Margaretes Vater. Diesmal stimmte er – nach einem Tag Bedenkzeit – der Verlobung zu. In Tübingen kauften sie ihre Verlobungsringe. Das Verlobungsbild wurde im Fotogeschäft ausgestellt. Margaretes Freundinnen dachten: „Oh, mit ihrem Bruder!“ Doch seit dem 22.10.1922 war Paul ihr Verlobter.

G1 Margarete & Paul: Ein Paar



Hochzeit von Margarete & Paul (1924)

G2 Margarete & Paul: Ein Paar

Fernbeziehung und Reisejahre

Statt als Gemeindepfarrer arbeitete Paul als dritter Mann an einem großen Schmelzofen. Er suchte Kontakt zum bodenständigem Leben der Arbeiter. Für ihn war das die beste Vorbereitung für den Pfarrdienst.
 Trotz Verlobung lebte er mit Margarete weiterhin in einer Fernbeziehung. Noch einmal lehnte Paul eine gut bezahlte Pfarrstelle im Hunsrück ab.
 Ihn zog es in die Stadtmission nach Berlin. Er half Alkoholikern, unterstützte Leute, die in der Großstadt untergingen. Und er zweifelte an sich: Ob er wohl ein guter Pfarrer sein könne?

G3 Margarete & Paul: Ein Paar

Solidarisch und kritisch

Margarete war geduldig, obwohl sich Paul zehn Monate nicht blicken ließ. Sie vertraute ihm. Alle Eltern hätten Paul gerne in Amt und Würden gesehen.
 Margarete sah, dass Paul mit seinem Glauben ganz ernst machen wollte. Sie unterstützte seinen Weg. Paul drängte sie, die Bibelschule Malche zu besuchen. Doch sie weigerte sich überzeugt: „Ich bin fromm genug!“
 Margarete nutzte die Zeit im Praktikum an einem Calwer Krankenhaus. Wenn nötig, wäre sie sogar nach Berlin gegangen. Mit Nähen hätte sie das Geld für sie beide verdient! Trotz langer Wartezeit waren sie sich noch näher gekommen.

G4 Margarete & Paul: Ein Paar



Beide packen an, wo am nötigsten statt am leichtesten.

C5 Margarete: Schule

**Konfirmationsspruch von
Margarete Dieterich 1918**

„So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten,
damit sie eure guten Werke sehen und euren
Vater im Himmel preisen.“

Matthäus 5, 16

C5 Paul: Schule

**Konfirmationsspruch von
Paul Schneider 1912**

Jesus Christus spricht: Ich bin dazu geboren

und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit

bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört

meine Stimme. (Johannes Kap. 15 Vers 37b)



D5 Margarete: Jugend und Kriegszeit

Ein Gedicht von Karl Dieterich

Er gibt es seinem Sohn Karl in den Krieg mit (Oktober 1918)

*Marschbereit, marschbereit!
Gottes Treue zum Geleit!
Hast du schützend ihn zur Seite,
Hältst du tapfer aus im Streite.
So bist du auch marschbereit.*

*Marschbereit, marschbereit!
Hab in dir die Ewigkeit.
Nimm sie mit als frommer Krieger,
bring sie heim als froher Sieger:
Seid ihr auch marschbereit.*

Nimm kritisch Stellung!



E5 Paul: Berufsausbildung und Arbeit

**Marie-Luise, die Schwester von Margarete,
erzählt über Paul:**

„Einen froheren Menschen als Paul Schneider gab es auf der ganzen Welt nicht, und das Haus und seine Bewohner nahmen ihn so gern auf, als wäre er ihr eigener. Selbstverständlich begleitete er unsere Jüngste morgens nach der Stadt, sie in die Arbeitsschule, er ins Kolleg. Selbstverständlich saß er abends am Esstisch, wo ihm alles schmeckte, Aufgewärmtes vom Mittag oder frisch gekochte Pilze. Dafür half er beim Gießen im Garten, schüttelte die ersten Zwetschgen vom Baum. Er holte auch auf Bitte die Elsternester von der hohen Tanne herunter und sang und sang, dass es durchs weite Tal schallte. Sonntagmorgens setzte er sich gern ans Klavier, um einen Choral zu spielen, und war gern Zuhörer in der Kirche, um hintendrein mit Vater die Predigt zu diskutieren. Schade, dass das Sommersemester so kurz war.“



H1 Margarete & Paul: Ein Paar**Am Schmelzofen**

Brief an Margaretes Vater Karl Dieterich am 14. Mai 1922:
Paul schreibt, dass er eine gut bezahlte Stelle im Bergbau ausgeschlagen hat.

Nun arbeite er als dritter Mann an einem großen Schmelzofen. Er wohne in der Werksküche, dem Heim für Ledige, dicht bei der Arbeitsstelle. Da lerne er die verschiedensten Arbeitertypen kennen. Er sehe es als eine Art Berufsvorbereitung an, auf diese Weise einmal mit den Arbeitern zu leben, ihre Freuden und Leiden, ihr Gutes und Böses kennenzulernen.

Tagebuch von Paul:

„Wie schmeckt auf Schicht ein Schluck Wasser so gut! Was für ein Genuß ist in dem Brausebad nach Staub und Dreck der Arbeit enthalten!“

H2 Margarete & Paul: Ein Paar**Selbstzweifel am Schmelzofen**

Tagebuch von Paul:

„Obwohl mir’s allmählich graut, so einsam zu wandern, treibt mich’s doch immer wieder dazu, denn keiner mag meine Interessen teilen. Mich ekelt die Einsamkeit, und mich ekelt die Gesellschaft der Menschen. Ich habe nichts mehr. Alles ist mir Problem. Kapitalismus und Sozialismus, Religion und Leben. Ich stehe vor dem Nichts, vor dem völligen Ausgehöhltsein und Leersein. Meine Arbeitszeit ist bald zu Ende. Ich soll wieder predigen. Was soll ich predigen? Kraft von oben tut mir not, darum will ich beten!“

H3 Margarete & Paul: Ein Paar**Paul schreibt an Margaretes Mutter**

Paul hatte seine Mutter früh verloren. Margaretes Mutter wurde seine „zweite Mutter“.

An sie schrieb er am 19.02.1923 über Margarete und seine Selbstzweifel:

„Ach Mutter, Du weißt gar nicht, wie sehr sie [Margarete] mir schon geholfen hat. Mit meinen dummen Gedanken kann ich mich schon gar nicht mehr vor ihr verstecken, und sie schreibt halt einfach solche Briefe, dass das Herz wieder lachen muss, ob es will oder nicht.“

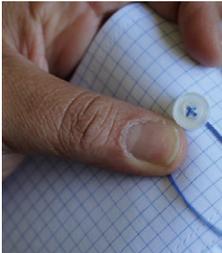
H4 Margarete & Paul: Ein Paar**Margarete begleitet Sterbende**

Ein Brief von Margarete an die Familie – am 18.03.1924 aus dem Krankenhaus in Calw:

„Ich bin in den 14 Tagen hier schon so heimisch geworden (...). Wir beide, Schwester Karoline und ich, mussten viel durchmachen, nur gut, dass ich alles so mitansehen konnte, ohne Grausen (...). Die Frau war krebsteidend, ihre Füße waren schon lang geschwollen, hinten hatte sie Wunden vom Aufliegen, überhaupt war sie nur ein Häufle Elend (...). Ihre Gedanken hingen ganz am Irdischen, nach ihrem Willen musste alles gehen, sie war oft nicht gerade lebenswürdig. Und so was drückt einen bei einem Sterbenden.“

Gegenstände, Gerüche, Geräusche und Gefühle erinnern an das Leben von Margarete und Paul.

 Nimm dies mit deinen Sinnen wahr.

Margarete Dieterich	Paul Schneider
 <p> Vor 100 Jahren liebte Margarete das Lied „Ännchen von Tharau“. Welche Musik magst du?  Höre ihre und deine Musik. Spüre die Schwingungen.</p>	 <p> Wie fühlt sich das an? Eine Krone tragen. Oder: Einen Kaiser Wilhelm II. zu haben?  Trage eine Krone. Schreite oder fahre mit ihr an Menschen vorbei.</p>
 <p> Wie ist das? Mit anderen essen. Mit ihnen teilen.  Iss etwas! Teile es mit anderen! So wie Margarete und ihre Familie es taten.</p>	 <p> Wie fühlt es sich an? Fahrt-Wind – Esels-Fell? Wie riecht es?  Mache eine Spazierfahrt! Schau die Gegend an!</p>
 <p> Wie ist das? Auf dem Weg zu sein.  Wandere durch Lebensabschnitte von Margarete und Paul, an diesen Gegenständen vorbei.</p>	 <p> Wie ist es? Vor dir liegt eine Beere oder Schokolade. Du bekommst aber nichts davon.  Nichts essen! Wie schwer ist das?</p>
 <p> Wie lange geht das? Margarete wartet viele Monate. Dann erst kann sie zu Paul gehen.  Rolle auf einer Zeitleiste einen Faden aus.</p>	 <p> Wie schwer ist das? Ein Rucksack. Da drin ist alles. Alles, was du brauchst.  Lege diesen Rucksack auf deinen Schoß! Trage ihn auf deinem Rücken.</p>
 <p> Wie fühlt sich das an? Was musste Margarete arbeiten?  Verbände anlegen, nähen, kochen.</p>	 <p> Wie ist das? Im Schützengraben liegen, in Nässe, Kälte und Dreck? Drei Jahre lang?  Streiche deine Hände und Arme mit Schlamm ein.</p>

Baustein 3: Gewissenskonflikte: Zwischen Kreuz und Hakenkreuz, Christus und Horst Wessel

K Kompetenzen

Die Lernenden beschreiben anhand einer Biografie die Bedeutung der Gewissensfreiheit für verantwortliches Handeln (siehe Sek I REV 2.2.2 Welt und Verantwortung).

B Bildungsplanbezüge

I Sek I REV 2.2.2 Welt und Verantwortung: beschreiben anhand einer Biografie die Bedeutung der Gewissensfreiheit für verantwortungsvolles Handeln
P SEK I REV 2.3 Urteilsfähigkeit (3): ambivalente Aspekte der Religion und ihrer Praxis erläutern

M Material

- ▶ **Geschichtenmaterial (M9a-c)**
- ▶ **Materialblätter**
 - M10b-c** – Kreuz und Hakenkreuz; **M11c** – Kreuz und Hakenkreuz: Paul Tillich;
 - M12b** – Beerdigung des Hitlerjungen Karl Moog; **M13c** – Sturm des Horst Wessel;
 - M14c** – Gründe für Protest und Widerstand; **M15a-c** – Dramatisches Spiel;
 - M16b-c** – Nicht ohne mein Gewissen

Dieser Baustein thematisiert vier Konflikte, die Margarete und Paul Schneider mit dem frühen Nationalsozialismus ausgefochten haben. Es sind Konflikte mit der Hitlerjugend, dem Krankenpflegeverein, dem Abendmahl als Bekenntnisfeier und der Verlesung des sogenannten Maulkorberlasses im Gottesdienst. Im Zentrum steht die Auseinandersetzung zwischen Paul Schneider und dem Kreisleiter der NSDAP Gemeinden Heinrich Nadig (1901-1975) bei der Beerdigung des Hitler-Jungen Karl Moog am 11. Juni 1934. Für Paul Schneider entwickelt sich diese Konfrontation zum Gewissenskonflikt. Er und Margarete Schneider sehen sich vor die Frage gestellt, wie sich die Herrschaftsansprüche zweier Sphären zueinander verhalten: Jesus Christus versus Adolf Hitler bzw. kirchenpolitisch Bekenntende Kirche (BK) versus Deutschen Christen (DC).

Idee des Bausteins

Die Idee des Bausteins ist, dass sich die Lernenden im szenischen Spiel mit diesen biografischen Konflikten auseinandersetzen. In einem ersten Schritt bearbeiten sie den zeitgeschichtlichen Konflikt zwischen Kreuz und Haken (**M10** und **M11**) und die konkrete Konfliktsituation bei der Beerdigung des Hitlerjungen Karl Moog (**M12**) im Kontext historischer Hintergründe zum „Sturm Horst Wessels“ und dem sogenannten Maulkorberlass (**M13**). In einem zweiten Schritt ergründen sie mit Quellschriften (**M14**), was die Freiheit und Verpflichtung des Gewissens von Margarete und Paul Schneider für ihr Handeln bedeutete. Auf der Grundlage dieser historischen und biografischen Vergewisserung spielen die Lernenden die Szene von der Beerdigung des Hitlerjungen als Jeux Dramatiques (**M15**). In einem dritten Schritt vertiefen sie ihr Verständnis von Gewissen und spielen unterschiedliche Konfliktszenen (vgl. **M9** Geschichte Teil II) mit unterschiedlichen Ausgängen (**M16**).

Didaktik

Didaktisch werden den Lernenden die beiden oben genannten Herrschaftsbereiche, durch Kreuz und Hakenkreuz symbolisiert (vgl. Röhm/Thierfelder 1990), angeboten (**M10** und **M11**). Das Hakenkreuz wird in der Geschichtenpräsentation als eine Veränderung und Pervertierung des Kreuzes dargestellt. Die Lernenden können diese fundamentale Differenz in der Erde visualisiert nachvollziehen. An den senkrechten und waagerechten Balken des Kreuzes werden jeweils die rechten Winkel nach rechts in die Erde eingezeichnet. Sie sind aus pädagogischen Gründen nicht permanent und werden in doppelter Bedeutung als „Haken“ am Kreuz bezeichnet.

Politikgeschichtlich vollzog sich dieser Akt der Perversion des Kreuzes in vielen konkreten Einzelschritten. Bezug genommen wird im Baustein u.a. auf (1) den Versuch, eine völkische, nationalsozialistische Reichskirche unter dem Hakenkreuz zu etablieren, (2) die von Reichsbischof Müller am 20. November 1933 unterzeichnete und am 19. Dezember vollzogene Integration der evangelischen Jugendorganisation in die Hitlerjugend (vgl. Röhm/Thierfelder 1990, 34; Foster 2001, 259) und (3) den sogenannte Maulkorberlass des Reichsbischofs Ludwig Müller am 4. Januar 1934 (s. Schneider 2021, 146f; Foster 2001, 281; Dieterich 2019, 200f.). Die kirchliche Presse, die Diakonie, die kirchlichen Kindergärten und die kirchliche Jugendarbeit gerieten zunehmend unter Druck (vgl. Röhm/Thierfelder 1990, 83).

Geschichtenpräsentation

Die Lernenden werden in die biografischen und geschichtlichen Zusammenhänge dieses Bausteins mithilfe einer Geschichtenpräsentation eingeführt (**M9**). Diese materialgestützte Erzählung in Anlehnung an das religionspädagogische Konzept *Gott im Spiel* (Kaiser et al. 2018) zeigt ihnen in zwei Gegebenheiten exemplarisch den Einfluss des Nationalsozialismus auf die Gemeindearbeit von Paul und Margarete Schneider in Hochelheim auf. Sie legt in einem ersten didaktischen Schritt den Fokus auf die Gewissensentscheidung Paul Schneiders beim Abendmahl an Weihnachten 1933, die ihn in eine kirchliche (Presbyterium, Konsistorium) und staatliche Konfliktsituation (NSDAP Kreisleitung) hineinführt und in seiner Amtsversetzung gipfelt. In einem zweiten Schritt wird Paul Schneiders Gewissenskonflikt bei der Beerdigung des Hitler-Jungen Karl Moog im Nachbarort Gemünden ausführlich beschrieben.

Im anschließenden *Ergründungsgespräch* theologisieren die Lernenden über diese Geschichte gemeinsam. Daran kann sich eine *Kreativphase* (ggf. mit Differenzierungen s.u.) und ein *kleines Fest* anschließen.

Erarbeitungs- und Vertiefungsphase

Verschiedene Vertiefungsangebote ermöglichen den Lernenden, die Gewissensentscheidung von Paul Schneider und die Bindung seines Gewissens an seine Glaubensüberzeugung nachzuvollziehen. Sie erhalten Gelegenheit, zu seinen Entscheidungen kritisch Stellung zu nehmen.

Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten

Kreativphase nach
Geschichtenpräsentation



Die Lernenden bringen mit selbst gewählten Kreativmaterialien zum Ausdruck, was sie an der Geschichte beeindruckt hat.

Die Lernenden erzählen oder spielen mit den Figuren einzelne Konfliktszenen nach.



Die Lernenden recherchieren im Internet, in Medien und in den Biografien (Schneider 2021; Dieterich 2019) zu Aspekten der Geschichte, die sie interessieren oder nicht verstehen.

Fünf Konfliktsituationen



Die Lernenden nutzen die Methode „Rollenspiel machen“ (SiR 7/8, Methodenliste, S. 94) und entwickeln zu den vier Szenen (Krankenpflegeverein, Abendmahl, ‚Maulkorbberlass‘ und Beerdigung), ggf. in Gruppenarbeit, einzelne Szenen mit den Rollen Gewissen und Anti-Gewissen. Sie spielen die Szene mit unterschiedlichen Gewissensentscheidungen und werten sie anschließend aus.



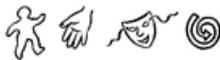
Die Lernenden versetzen sich in verschiedene Personen(gruppen) und überlegen, was diese während der Beerdigung gedacht oder gesagt haben könnten. Oder: Was sie selbst gesagt hätten (**M12**).



Sie setzen sich kritisch auseinander, wie Paul und Margarete Schneider mit ihrem Gewissen gerungen und ihre Entscheidungen begründet haben (**M14** und **M16**).



Die Lernenden entwickeln zu den Konfliktszenen von Margarete und Paul (**M14**) innere Dialoge, die über die Prozesse ihrer Gewissensentscheidungen Auskunft geben. Sie entwickeln Anschluss-Szenen oder alternative Konfliktlösungen.



Die Lernenden erleben die Geschichtenpräsentation bis zu dem Punkt, an dem der Kreisleiter den Hitler-Jungen Karl Moog in den himmlischen Sturm Horst Wessels „einsegnet“. Sie schreiben, spielen oder erzählen die Geschichte selbst bzw. in Gruppen weiter.



Die Lernenden lesen den Brief, den Paul Schneider einen Tag nach der Beerdigung an den Kreisleiter der NSDAP schrieb (**M14**). Sie beurteilen die Gründe, die Paul Schneider für seinen Protest angibt, aus unterschiedlichen Perspektiven (**M16**).



Die Lernenden gestalten ein *Jeux Dramatiques* (**M15**) (Schweiker 2012, 47f) zur Szene der Beerdigung des Hitler-Jungen Karl Moog (**M12**) mit den Personen: Pfarrer Paul Schneider, Margarete Schneider, NSDAP Kreisleiter Nadig, Hitler-Junge Karl Moog, Vater und Mutter von Karl Moog sowie weiteren von ihnen festgelegten Rollen.



Die Lernenden führen ihre Szenen vor anderen Personen (Klassen, Schule, Eltern, Gemeinde etc.) auf (**M15**).

Übersichtskarte Hunsrück zu M9

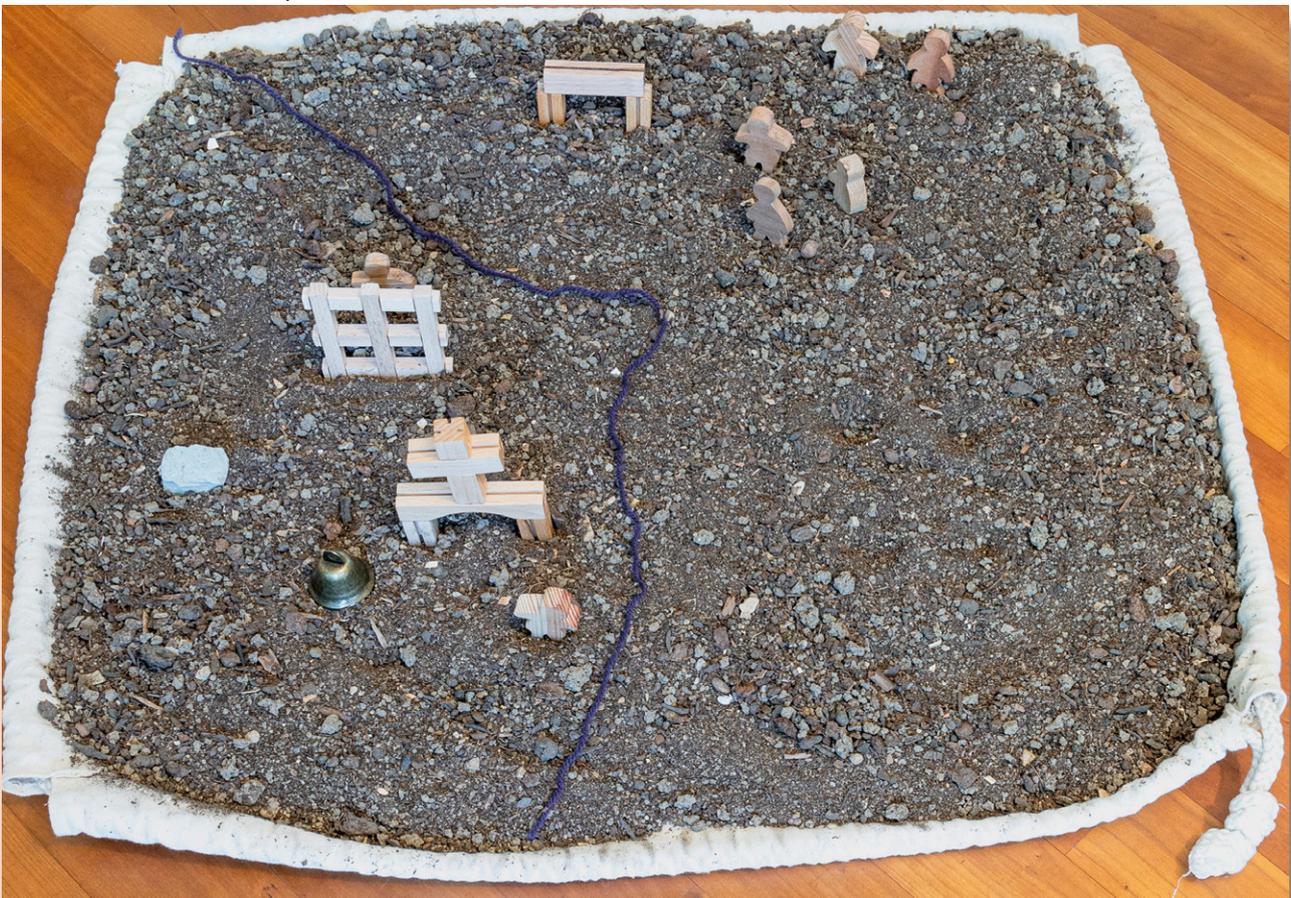


M

Material

- ▶ Erdsack
- ▶ Körbchen für die Materialien
- ▶ Ein blauer Faden für den Rhein
- ▶ Bausatz Kanthölzer für zwei Altartische, ein Kreuz und ein Fenster mit Fensterkreuz
- ▶ Acht Holz-Figuren (Paul, Margarete, Reichsbischof Müller, Martin Niemöller, drei Jugendliche, Hitler-Junge Moog)
- ▶ Ein Grabmal aus Stein
- ▶ Geschichten-Video (siehe Link S. 114)

Erdsackbild zur Geschichtenpräsentation M9



M9 Bewegungen der Figuren /Materialien	Erzähltext
<p>Wiederholen Sie die Einleitung (S. 26) in gekürzter Fassung.</p> <p>Legen Sie den Rhein so, dass der Rheinbogen bei Wiesbaden in der Mitte des Erdsacks vor Ihnen liegt.</p> <p>Legen Sie ggf. auch die Bilder von Teil I aus und erinnern Sie dazu in einigen Stichworten.</p> <p>.</p>	<p>Paul war fast 42 Jahre auf der Erde, Margarete fast 100 Jahre. Schaut was sie gemeinsam erlebt haben.</p> <p>Das ist der Rhein. Und hier der Rheinbogen in der Mitte von Deutschland.</p>
<p>Zeichnen Sie ein Kreuz in die Erde auf dem Rand des Erdsacks zentral direkt vor Ihnen.</p> <p>Erweitern Sie es mit einem Haken.</p> <p>Zeichnen Sie auch die anderen Haken dazu.</p> <p>Zählen Sie die vier Haken mit dem Finger.</p>	<p>[Am 30. Januar] 1933 ergriff Adolf Hitler die Macht in Deutschland. Das Zeichen seiner Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei [NSDAP] war ein Kreuz. Aber ein Kreuz mit Haken!</p> <p>Es hatte nicht nur einen Haken.</p> <p>Es hatte zwei, drei, vier und weit mehr. Doch die meisten Menschen waren blind. Nur wenige sahen, dass die Haken das Kreuz verderben würden.</p>
<p>Zeichnen Sie im Hakenkreuz mit Ihrem Finger das Kreuz nach. Stellen Sie Reichsbischof Müller in Berlin auf.</p>	<p>Die meisten freuten sich über das neue Kreuz. Sie nannten sich nun Deutsche Christen. Hitler setzte Ludwig Müller als Reichsbischof ein. Viele Bischöfe schworen nun Adolf Hitler die Treue statt Jesus Christus.</p>
<p>Stellen Sie in Berlin links neben Reichsbischof Müller Martin Niemöller auf.</p> <p>Zeichnen Sie vor Martin Niemöller ein christliches Kreuz.</p> <p>Stellen Sie Margarete und Paul in Hochelheim auf.</p>	<p>Einzelne erkannten die Haken am Kreuz. Sie trafen sich immer wieder in Barmen, Berlin Dahlem und anderswo. [Martin Niemöller war der bekannteste unter ihnen. Sie sagten: Eine deutsche Kirche kann es nicht geben. Entweder sie ist weltweit oder sie ist nicht die Kirche Jesu Christi. Deutschtum, Rasse, Blut und Boden: Das sind unchristliche Haken an diesem Kreuz!]</p> <p>Sie gründeten die Bekennende Kirche und den Pfarrernotbund.</p> <p>Bald erkannten auch Paul und Margarete die Haken am Kreuz. Sie traten der Widerstandskirche bei.</p>
<p>Legen Sie die gespreizten Finger Ihrer rechten Hand über das Kreuz (Gefangenengeste).</p>	<p>Die Nationalsozialisten wollten mit ihrem Hakenkreuz die Kirche verändern, beherrschen und „gleichschalten“.</p> <p>Sie gliederten die kirchliche Jugendarbeit der Hitler-Jugend ein. Viele in der Kirche machten mit.</p>

M9 Bewegungen der Figuren / Materialien	Erzähltext
<p>Lassen Sie nacheinander zwei Figuren bei Hochelheim im Gleichschritt marschieren. Singen oder sprechen Sie monoton im Marschrhythmus. Stellen Sie zwei weitere Jugendliche dazu.</p>	<p>Die HJ marschierte: „Wir sind die fröhliche Hitler-Jugend, wir brauchen keine christliche Tugend, denn unser Führer ist Adolf Hitler, ist unser Erlöser, unser Vermittler.“ Auf Häuserwände schrieben sie: „Christus kriecht, HJ marschiert.“</p>
<p>Bauen Sie einen Altar mit Kreuz auf.</p> <p>Lassen Sie die drei Jugendlichen zu Margarete gehen und gehen Sie mit ihnen wieder weg.</p> <p>Lassen Sie Paul zu den Jugendlichen stoßen, so dass diese danach auseinander gehen.</p>	<p>Margarete und Paul wollten die Jugendlichen in ihrer Gemeinde von der Hitler-Jugend abhalten. Margarete gründete einen Jungmädchenbund. [35 Mädchen kamen.] Er bestand nicht lange.</p> <p>Am Christfest feierte die Jugend ausgelassen im Wirtshaus. Paul ärgerte sich, ging schnurstracks dorthin und schaffte Ordnung. Er rief ihnen ins Gewissen: „Wo ist eure christliche Tugend?“</p>
<p>Gehen Sie mit Margarete im Dorf umher.</p> <p>Lassen Sie die Krankenschwester zu Margarete treten. Gehen Sie mit ihren Fingern den Weg der Krankenschwestern zu den Jugendlichen.</p>	<p>Wieder einmal ging Margarete mit offenen Augen durchs Dorf. Sie sah, dass es viele Kranke gab. Doch niemand versorgte sie. Darum wollte Margarete einen Verein gründen und eine Krankenschwester anstellen. Sie organisierte einen Gemeindeabend mit einer Verlosung und einem Theaterstück.</p> <p>Doch die Krankenschwester liebte das Hakenkreuz mehr als das christliche Kreuz.</p>
<p>Deuten Sie auf das Hakenkreuz in der Erde. Halten Sie Ihre rechte Hand auf das Hakenkreuz und gehen Sie dann mit der Hand als Gefangenengeste über das Kreuz auf dem Altar. Lassen Sie einzelne vor den Altar treten.</p> <p>Bauen Sie einen Altartisch. Stellen Sie das Kreuz darauf. Stellen Sie eine Figur vor das Kreuz und lassen Sie die Figur von Paul hinzutreten.</p>	<p>Das Hakenkreuz lastete auf der Gemeindegemeinschaft von Paul und Margarete.</p> <p>In der Adventszeit 1933 ersetzte Paul das traditionelle Jugendabendmahl durch ein „Bekennnismahl“. Er sagte sich: „Äußerlich stehen viele vor dem Kreuz in unserer Kirche. Innerlich aber tragen sie das Hakenkreuz.“ Das gab Ärger in den Kirchengemeinden und der Amtskirche.</p>
<p>Bewegen Sie die Figur des Reichsbischofs ein wenig. Machen Sie bei „Maulkorberlass“ die Geste für Anführungszeichen.</p> <p>Lassen Sie Paul vor den Altar treten.</p>	<p>Reichsbischof Müller stärkte das Hakenkreuz mit seinem ‚Maulkorberlass‘. Er bestrafte Pfarrer, die gegen die Deutschen Christen sprachen oder schrieben.</p> <p>Dagegen wehrte sich die Bekennende Kirche mit einem Protestschreiben. Paul verlas es im Gottesdienst: „Weil die Deutschen Christen Blut, Rasse und Geschichte des deutschen Volkes zum Wort Gottes machen, fallen sie in Wahrheit von Gott und Christus ab.“</p> <p>Einzelne Gruppen in der Gemeinde stellten sich hinter Paul und Margarete. Doch ohne Erfolg. Dennoch musste die Pfarrfamilie die Gemeinden verlassen.</p>

M9 Bewegungen der Figuren / Materialien	Erzähltext
<p><i>Gehen Sie mit Margarete und Paul zur neuen Pfarrstelle. Lassen Sie die Kinder spielerisch folgen und nennen Sie ggf. ihr Alter.</i></p>	<p>Beim Umzug hatte Margarete alle Hände voll zu tun. Neben Haushalt, Garten und Landwirtschaft war sie mittlerweile Mutter von vier Kindern [Dieter *1927, Eva Maria *1929, Paul Hermann *1930, Gerhard *1933]. Alle mussten umziehen.</p>
<p><i>Bauen Sie einen Altar in Dickenschied auf. Stellen Sie das Kreuz von Hochelheim darauf. Machen Sie eine Segensgeste über Paul (und der Familie).</i></p>	<p>Das Bibelwort zur Amtseinführung in der neuen Gemeinde [Dickenschied und Womrath] war aus dem Propheten Jeremia. „Wenn du dich zu mir hältst, so will ich mich zur dir halten, und sollst mein Prediger bleiben.“</p>
<p><i>Marschieren Sie mit zwei Fingern im Marschrhythmus auf. Deuten Sie mit dem Finger weitere Personen (der HJ) an. Zeigen Sie die Figur des Hitler-Jungen. Machen Sie die Sterbengeste und begraben Sie den Jungen in der Erde. Lassen Sie Paul Schneider hinzutreten. Stellen Sie am Kopfende des Jungen einen Grabstein auf. Lassen Sie mit Ihren Fingern den Kreisleiter und weitere Personen hinzutreten.</i></p> <p><i>Machen Sie mit ihrer flachen Hand eine Abwehrgeste gegen den NS-Kreisleiter.</i></p>	<p>Vier Wochen später starb ein Hitler-Junge [mit 17 oder 18 Jahren]. Die NS-Partei marschierte mit Fahnen, Musik und SA-Spalier auf dem Friedhof auf. Der Kreisleiter der Partei sagte: „Karl Moog, nun bist du in den himmlischen Sturm Horst Wessels eingegangen.“ Paul Schneider widersprach: „Ich weiß nicht, ob es in der Ewigkeit einen Sturm Horst Wessels gibt. Aber Gott, der Herr, segne deinen Ausgang und Eingang.“ Der NS-Kreisleiter widersprach: „Kamerad Karl Moog, du bist tatsächlich in den Sturm Horst Wessels heimgegangen.“ Darauf Paul Schneider: „Ich protestiere! Dies ist eine kirchliche Feier und ich bin als Pfarrer für die reine Lehre der Heiligen Schrift verantwortlich!“ Drei Tage später wurde Paul Schneider [in Simmern] in die sogenannte Schutzhaft genommen.</p>
<p><i>Stellen Sie die Figur von Paul in Simmern etwas nördlich von Dickenschied hinter ein Gitterfenster aus dem Holzbausatz.</i></p>	
<p><i>Halten Sie einen Moment inne und lassen Sie die Geschichte wirken. Beginnen Sie dann mit den Ergündungsfragen.</i></p> <p><i>Legen Sie nach dem Ergündungsgespräch die Geschichtenmaterialien wieder zurück in den Korb. Erinnern Sie an einzelne Aspekte der Geschichte.</i></p>	<p>Nun frage ich mich: Welcher Teil der Geschichte hat euch am meisten angesprochen? Was meint ihr, welcher Teil der Geschichte ist wohl der Wichtigste? Ich würde gern wissen, welcher Teil der Geschichte für uns heute wichtig ist. Welcher Teil erzählt etwas von euch? Ob wir wohl einen Teil der Geschichte weglassen könnten und wir hätten immer noch alles, was für die Geschichte wichtig ist?</p>

M10b-c Kreuz und Hakenkreuz: Stichworte zuordnen, weglassen und ergänzen

Kreuz	Hakenkreuz	Kreuz	Hakenkreuz

Das Kreuz begleitete Margarete und Paul durch ihr Leben. Das Hakenkreuz steht für schwere Zeiten. In diesen Zeiten haben sie Gott und das Kreuz am meisten gebraucht.

► Am Anfang habt ihr überlegt: „Was weiß ich über das Kreuz und Hakenkreuz?“ Nun wisst ihr viel mehr.

 Schaut euch das Ergebnis zu zweit noch einmal an (Dokumentationsfoto).

 Ergänzt neue Stichworte auf den leeren Kärtchen unten.

 Schneidet die Kärtchen aus. Ordnet die Kärtchen den Feldern zu.

 Passen die Kärtchen so zusammen?

 Welche Kärtchen würdet ihr lieber weglassen?

 Welche neuen Kärtchen wollt ihr schreiben?

 Klebt die zugeordneten Kärtchen fest.

Soziale Hilfe	Hass	Gerechtigkeit	Erbarmen mit Schwachen
Liebe	Gewalttätigkeit	Andere verstehen	Chaos
Andere Meinungen unterdrücken	Tötung der Schwachen	Wahrheit	Frieden
Der Stärkere hat immer Recht	Zerstörung und Untergang	Ordnung	Erlösung und Aufstieg
Krieg	Verdrehung und Falsch-Führung		

Die folgende Gegenüberstellung zu Kreuz und Hakenkreuz ist von dem Theologen Paul Tillich:

Christliches Kreuz Dieses Kreuz bedeutet:	Hakenkreuz der Nationalsozialisten Dieses falsche Kreuz bedeutet:
Liebe	Hass
Gerechtigkeit	Gewalttätigkeit
Soziale Hilfe	Recht des Stärkeren
Erbarmen mit den Schwachen	Tötung der Schwachen
Andere verstehen	Meinungen von Anderen unterdrücken
Wahrheit	Verdrehung und Irreführung
Ordnung	Chaos
Frieden	Krieg
Erlösung und Aufstieg	Zerstörung und Untergang

Welche Worte würdest du ergänzen?	Warum?



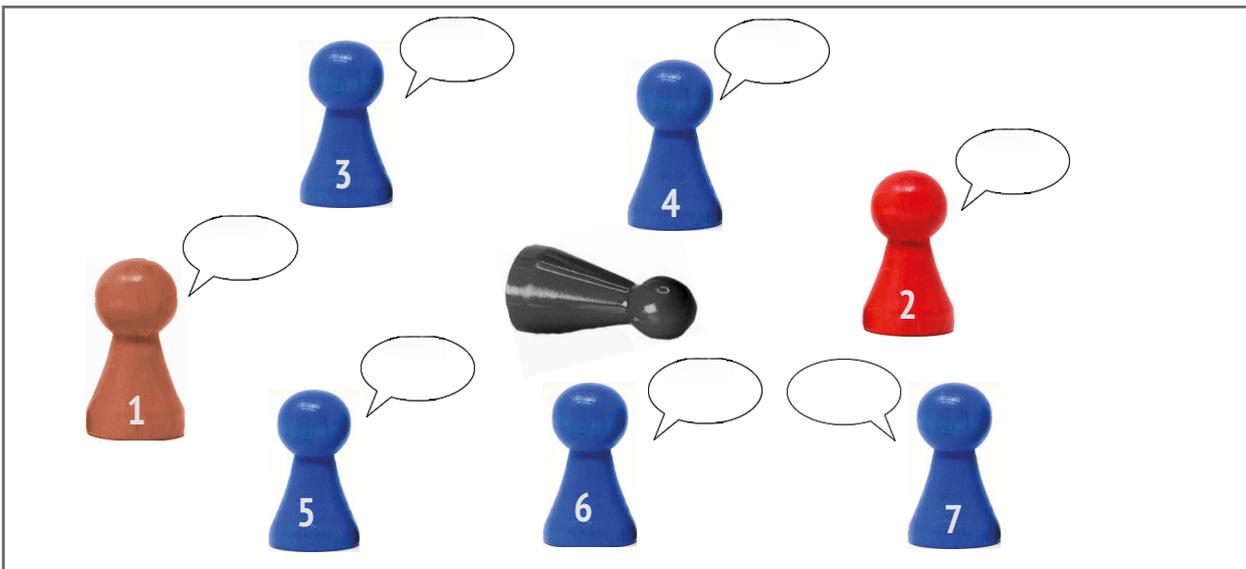
Warum steht bei Paul Tillich unter dem Kreuz nur Positives und unter dem Hakenkreuz nur Negatives? Stimmt das? Schreibe deine Gedanken auf:

.....

.....

.....

Am 9. Juni 1934 stirbt der 17-jährige Hitler-Junge Karl Moog. Er hatte eine Hirnhautentzündung. Paul Schneider besuchte ihn mehrmals mit seinem Motorrad. Er begleitete den Jungen, als er starb. Am 11. Juni musste er ihn in Gemünden beerdigen. Auf dem Friedhof sprach auch der Kreisleiter der NSDAP Heinrich Nadig.



1. NS-Kreisleiter: „Kamerad, du bist in den himmlischen Sturm Horst Wessels übergegangen!“
2. Paul Schneider: „Ich protestiere! Dies ist eine kirchliche Feier und ich bin als Pfarrer für die reine Lehre der Heiligen Schrift verantwortlich!“
3. „Weg mit dem Staatsfeind!“
4. „Sehr gut. Der lässt sich nichts gefallen!“
5. „Andere Meinungen kann der wohl nicht stehen lassen.“
6. „Als Mutter habe ich gerade andere Probleme, ihr Streithähne!“
7. Margarete: „Kaum sind wir hier – gehen die Konflikte schon wieder los!“



Male die Sprechblasen aus: Grün, wenn du zustimmst. Rot, wenn du ablehnst. Gelb, wenn du dir nicht sicher bist.



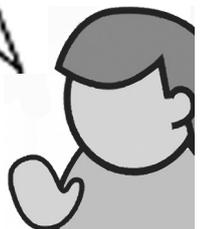
Was sagst du selbst? Fülle die leere Sprechblase aus.



Informiere dich über Horst Wessel und den „himmlischen Sturm“ (M13).



Tausche dich aus: Warum protestiert Paul Schneider so heftig? Schreibe auf:



Informiere dich: Wie begründete Paul Schneider seinen Protest? (M14)



Horst Wessel, ein Pfarrersohn, war Sturmführer der Sturmabteilung (SA) in Berlin. Das war eine paramilitärische Kampforganisation der NS-Partei (NSDAP). Er leitete den Berliner Trupp „Sturm 5“ und trat mit großer Brutalität auf.

Am 23. Februar 1930 schossen Mitglieder der Kommunistischen Partei Deutschland (KPD) bei einem Mietstreit auf Wessel. Er starb an den Folgen. Hitler und Goebbels standen an seinem Grab. Danach machten sie ihn zu ihrem Märtyrer. Dazu nutzten sie auch das von ihm gedichtete Horst Wessel-Lied. Es rief zum Kampf auf und zum Mitmarschieren in den braunen Reihen. Versprochen wurde den Parteimitgliedern – nach dem Heldentod – im ewigen Sturm von Horst Wessel weiterzuleben.

Paul Schneider schrieb: „Der Sturm Horst Wessels ist vielleicht ‚Deutscher Glaube‘, aber nicht schriftgemäßer christlicher Glaube.“ (Brief an den NS-Kreisleiter Nadig, 13.06.1934)

👁 Markiere Wörter, die du nicht verstehst. Recherchiere in Geschichtsbüchern, im Internet und in **M43**.

✍ Welche Hoffnungen verbinden die Nationalsozialisten mit Horst Wessel? Schreibe auf:

.....

👁 Betrachte das Titelbild von Fritz Daums Buch „Horst Wessel: Ein Lebensbild von Opfertreue“. Was siehst du? Beschreibe! Was soll es bewirken?

.....

✍ Wo liegen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum christlichen Glauben? Schreibe auf:

.....

Maulkorberlass

Im Dezember 1933 war durch eine Vereinbarung zwischen dem Reichsbischof Müller und dem NS-Jugendleiter Baldur von Schirach die Evangelische Jugend in die Hitler-Jugend eingegliedert worden. Am 4. Januar 1934 machte Reichsbischof Ludwig Müller eine Verordnung. Sie verbot jegliche Kritik der Kirche am NS-Staat. Unbequemen Pfarrern drohte sie disziplinarische Strafen an. Sie wurde als ‚Maulkorberlass‘ bezeichnet. Gegen diesen Erlass protestierte der Pfarrernotbund in einer „EntschlieÙung“, die von 172 Pfarrern unterzeichnet wurde. Sie wurde am 7. und 14. Januar 1934 in hunderten deutschen Kirchen von der Kanzel verlesen. Auch Paul Schneider las sie in Hochelheim vor.

🗣 Welches Grundrecht wurde hier eingeschränkt?

✍ Was ist dir dieses Grundrecht wert? Schreibe auf:

.....

Bei der Amtseinführung als Pfarrer der Gemeinden Dickenschied und Womrath erhielt Paul Schneider das Prophetenwort aus Jeremia 15,19:

„Wenn du dich zu mir hältst, so will ich mich zur dir halten, und sollst mein Prediger bleiben.“

Dieses Wort nahm er ernst. Für seine Proteste nannte er unterschiedliche Gründe:



Unterstreiche oder markiere ähnliche Gründe mit denselben Farben.



Schreibe die Gründe von Paul Schneider auf:

.....

.....

.....

.....

Protest gegen NS-Haltung beim Abendmahl

21.12.1933 Paul im Brief an den Superintendenten:
„Veränderung der Abendmahlssitte (...), die ich vor meinem Gewissen glaube verantworten zu müssen.“

Protest gegen den Maulkorberlass des Reichsbischofs im Januar 1934 durch den Pfarrernotbund:

„Wir erheben vor Gott und dieser christlichen Gemeinde Klage und Anklage dahin, daß der Reichsbischof mit seiner Verordnung ernstlichen Gewalt androht, die um ihres Gewissens und der Gemeinde willen zu der gegenwärtigen Not der Kirche nicht schweigen können. (...)

Wir müssen uns auch dem Reichsbischof gegenüber nach dem Wort verhalten:
„Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen!“

Protest gegen NS-Haltung beim Abendmahl

12.01.1934 Paul verweist noch einmal auf das „höhere Recht eines in Gott gebundenen Gewissens und an die Schrift gebundenen Handelns“.

Protest gegen Maulkorberlass des Reichsbischofs

Paul verlas das Protestschreiben im Gottesdienst. In der Predigt sagte er: „Indem sie Blut und Rasse und Geschichte des [deutschen] Volkes als Offenbarungsquelle neben Gottes Wort stellen, fallen sie in Wahrheit ab von dem lebendigen Gott und seinem Christus.“

Protest bei der Beerdigung des Hitler-Jungen am 13. Juni 1934 im

Brief an den Kreisleiter der NSDAP Gemünden Heinrich Nadig (1901-1975): „Sie werden es einem aufrechten deutschen Manne und Christenmenschen schon glauben, wenn er sich auf sein pfarramtliches, in Gott gebundenes Gewissen beruft.“

Margarete Schneider zum Protest von Paul

Als Paul wegen seiner Kritik an Röhm zur Rechenschaft gezogen worden war, nahm sie sich vor, ihn nie zu bewegen, gegen sein Gewissen zu handeln oder von dem abzuweichen, was er für richtig hält. So sagte sie schlicht: „Mir ist alles recht, wie immer *du dich* entscheidest.“
(Biograf Claude R. Foster)



1. Rohstoff für die Szene sammeln

Informationen zu dieser Beerdigung findest du in **M12**.

- ▶ Welche Menschen gibt es? Welche weitere Rollen können gespielt werden?

.....
 (Beispiele: Sturm Horst Wessel, Gewissen, Kreuz, Hakenkreuz, Gottes Geist)

- ▶ Was passiert in der Szene?

.....

- ▶ Welche Orte gibt es?

- ▶ Wo sind sie auf eurer Bühne?



Nutzt für eure Antworten die Erzählung von der Beerdigung des Hitler-Jungen.



2. Das Dramatische Spiel vorbereiten

 Verteilt die Rollen (Menschen + Dinge).



  Bereitet eure Rollen jeweils zu zweit vor.

- ▶ Was passt zu meiner Rolle? Welches Tuch, welcher Gegenstand?

- ▶ Was könnte ich tun?

- ▶ Was könnte ich sagen?



Gestaltet die Orte.

- ▶ Wie können wir die Orte erkennen? Was brauchen wir dazu?



Beantwortet gemeinsam die Fragen von Teil 1+2.



3. Das Dramatische Spiel durchführen

Jemand erzählt die Geschichte. Mit Pausen. Alle haben Zeit. Alle können spielen, handeln, reden, schweigen.



4. Über das Spiel nachdenken

- ▶ Wie hast du dich gefühlt?

- ▶ Was ist dir wichtig geworden?

- ▶ Was hast du über Gewissen und Widerstand gelernt?



Drücke es mit kreativen Mitteln aus. Was brauchst du dazu? Welche Körperteile? Welche Materialien?

M16b-c Nicht ohne mein Gewissen! (1)

Das Gewissen muss trainiert werden, so wie ein Muskel beim Laufen. Nur so kommt es in Gang. Für Paul und Margarete Schneider war das Gewissen die Grundlage für ihr Handeln.

 Was ist das Gewissen? Welche Worte fallen dir zu den Buchstaben ein?

- G
- E
- W
- I
- S
- S
- E
- N



Das Gewissen ist ein besonderer Bereich im menschlichen Bewusstsein. Dein Gewissen sagt dir: So sollst du handeln!
Das Gewissen prüft in der Entscheidungssituation: Passt dein Tun zu deiner Überzeugung?

Das Ge-wissen ist ein Mit-wissen (Con-Scientia). Es ist ein dreifaches Mitwissen: Es kennt (1) die eigene Haltung, (2) die eigene Handlung und (3) wie beides zusammen passt.

Paul Schneider orientiert sich

- ▶ an Glaubensregeln (theonome Orientierung an Gott),
 - ▶ an seinen Überzeugungen (autonome Orientierung an eigenen Vorstellungen),
- und versucht beides in Einklang zu bringen (heteronome Orientierung).



Das Gewissen: Prüft, ob Haltung und Handlung zusammenpassen

Aussagen zum Gewissen (Theologie Winfried Härle):

1. Niemand soll gegen sein Gewissen handeln oder dazu gedrängt werden (vgl. Artikel 4, Absatz 1 Grundgesetz).
2. Jedes Gewissen kann in sich seinem Urteil über gutes Handeln irren.
3. Nur ich selbst kann sagen, ob mein Gewissen mich anklagt, mir verbietet oder gebietet.

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte Art 1: „Alle Menschen [...] sind mit Vernunft und Gewissen begabt.“

Definition Gewissen (Theologe Winfried Härle):

Das Gewissen prüft in der konkreten Situation der Entscheidung und der Handlung:

Entspricht das, was ich tue dem, was ich für richtig halte? Oder widerspricht es diesem?

Ein Beispiel: Ich bin überzeugt: Andere zu bestehlen, das ist nicht recht! Doch nun brauche ich dringend Geld für mein Handy. Da sehe ich, dass ein Geldbeutel unbewacht herumliegt. Zack, da nehme ich mir was raus.

Nun meldet sich mein Gewissen: Was du tust, ist falsch!

Mein Gewissen sagt mir: Tu das! Lass das!

Das war schlecht! Das war gut so!



👥 Fallen euch andere Beispiele ein? Tauscht euch aus.

✍️ Schreibe ein Beispiel auf:

.....

.....

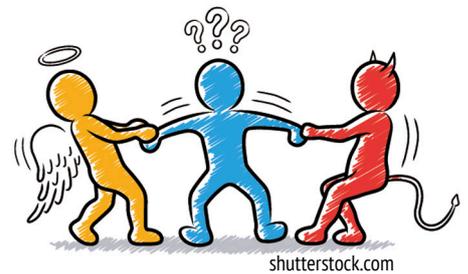
👏 👥 Spielt das Beispiel als kurze Theaterszene.

🗣️ Überlege: Was sagt dein Gewissen?

Wie antwortest du auf dein Gewissen?

.....

.....



shutterstock.com

4

Baustein 4: Konflikte, Verhaftungen und Solidarität

K

Kompetenzen

Die Lernenden beschreiben Beispiele, wie Menschen sich an Jesus orientieren und ihm nachfolgen (vgl. K85 LERNEN BW).

B

Bildungsplanbezüge

LERNEN RRK 2.2.5: Jesus Christus: B105: Menschen, die Jesus nachfolgen, setzen sich für Gerechtigkeit ein.

PSEK I REV 2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit: (1) Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen

M

Material

▶ **Geschichtenmaterial (M17b-c)**

▶ **Materialblätter**

M18b-c – Familienkonferenz Dieterich: Den Riss kitten!? **M19c** – NS-Maßnahmen gegen Paul Schneider und Protestaktionen; **M20b-c** – Solidaritätsaktionen im NS-Kirchenkampf; **M21b-c** – Aktionsplanung: Solidarität und passiver Widerstand

▶ **Für Familienkonferenz: Namensschilder, Getränke, Knabbersachen usw.**

Dieser Baustein führt die (Gewissens-)Konflikte von Paul und Margarete Schneider zwischen Kreuz und Hakenkreuz weiter aus. Er setzt bei der ersten „Schutzhaft“ von Paul im Juni 1934 in Simmern ein und beschreibt ihren wachsenden Widerstand gegen die Deutschen Christen in der Rheinischen Kirche und gegen den NS-Staat. Die nun folgenden Konflikte und Verhaftungen werfen die tieferliegende Frage nach der Bindung des Gewissens auf: Wem oder was fühlt sich ein Mensch in seinen Entscheidungen verpflichtet? Dazu tritt die Frage nach der Solidarität: Zu wem hält er sich? Und was ist ihm seine Überzeugung wert? Diese Fragen der Gewissensbindung werden in diesem Baustein auf das soziale Umfeld der Familie Schneider *und* auf die sozialen Kontexte der Lernenden bezogen.

Idee des Bausteins

Die Idee des Bausteins ist, dass die Lernenden sich im Rahmen einer *inszenierten Familienkonferenz* kritisch mit kontroversen religiösen und politischen Haltungen zwischen Kreuz und Hakenkreuz auseinandersetzen, um ihre eigenen Positionen zu klären. Die Familienkonferenz wurde von Margarete Schneiders Mutter Marie vorgeschlagen, um die gespaltenen kirchenpolitischen Lager in der Familie zu befrieden. Sie kam aber nicht zustande. Eine inszenierte Konferenz der Familie Dieterich wird von den Lernenden nach einem vorgeschlagenen Ablaufplan (**M18**) in Arbeitsgruppen vorbereitet:

1. Die **Vorbereitungsgruppe** richtet u.a. den Raum ein und bereitet Namensschilder vor.
2. Die **Moderationsgruppe** mit (Groß-)Mutter Marie organisiert den Ablauf, die Begrüßung und die Verabschiedung der Familienkonferenz (**M18**).
3. Die **Berichtsgruppe** aus Familienmitgliedern erzählt sachlich auf der Grundlage historischer Informationen über NS-Maßnahmen gegen Paul Schneider (**M19**).

4. Die **Solidaritätsgruppe** berichtet von Solidaritätsaktionen. Sie lassen sich von historischen Solidaritätsbekundungen (**M20**) anregen. Sie fragen sich auch, ob der Nationalsozialismus von innen heraus, verändert werden kann (sog. Christmann-Theorie) und wie solche Aktionen aussehen könnten. Jeweils für sich persönlich entscheiden die Lernenden, zu welcher Aktion sie selbst bereit gewesen wären (**M21**).
5. In den Rollen von Margarete und Paul Schneider erzählen sie, wie sie unterstützt wurden und was sie als Familie zum Leben benötigt hatten (**M20**). Sie begründen ihr Handeln mit der Bibel und ihrer Glaubensüberzeugung.
6. NS-nahe Familienmitgliedern widersprechen Paul und Margarete Schneider in Bezugnahme auf unterschiedliche Meinungen aus dem Familienkreis (**M18**).

Geschichtenpräsentation

Die Geschichtenpräsentation erzählt von den Solidaritätsaktionen der Kirchengemeinden während der ersten Verhaftung von Paul Schneider in Simmern. In ihr wird die demonstrative Essensversorgung des Gefangenen durch Superintendent Dillmann ausgespielt. Dann folgt der Kirchenkampf im Rheinland mit der totalitären Kirchenordnung von Bischof Forsthoff und den Protesten zahlreicher Superintenden und Pfarrern. Nur kurz erwähnt werden hingegen die solidarische Versorgung der gehaltsgekürzten Pfarrer mit Naturalien durch die Gemeinden, der gute Kontakt zu Rabbi Alfred Israel der jüdischen Gemeinde, die weiteren Konflikte mit den Religionslehrern, die Verweigerung des Hitlergrußes und der Boykott der Reichstagswahl. Ausführlicher erzählt wird die dritte Haft in Koblenz. Sie wird für Paul Schneider zur geistlichen Rüstzeit, in der Margarete ihn mit Bibelworten unterstützt. Nach drei Wochen Bibelverbot studiert er die Schrift intensiv und macht sich Randnotizen. Daraufhin trifft er die folgenreiche Gewissensentscheidung, die Ausweisung aus der Rheinprovinz und die Trennung von seinen Gemeinden nicht zu akzeptieren.

Im anschließenden *Ergündungsgespräch* theologisieren die Lernenden gemeinsam über die erzählte Geschichte. Daran kann sich eine *Kreativphase* (ggf. mit Differenzierungen s.u.) und ein *kleines Fest* anschließen.

Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten in den Arbeitsgruppen der Familienkonferenz

Vorbereitungsgruppe



Die Lernenden überlegen, was Margarete und Paul Schneider von ihren Naturalien zur Familienkonferenz mitgebracht haben könnten. Sie bereiten die Versorgung der Konferenz der damaligen Zeit gemäß vor.



Die Lernenden nehmen die Rolle des ‚Kirchmeisters‘ der Kirchengemeinde ein. Sie stellen für ihn den Tages- und Wochenbedarf an Naturalien für die gesamte Pfarrfamilie zusammen. Es sind sieben Personen: Mutter Margarete, Vater Paul, vier Kinder und das Hausmädchen.

Berichtsgruppe



Die Lernenden recherchieren nach weiteren Informationen zu den Widerstands- und Solidaritätsaktionen im Leben von Paul und Margarete Schneider.

Solidaritätsgruppe



Die Lernenden setzen sich mit dem Antijudaismus bzw. Antisemitismus des Nationalsozialismus auseinander und recherchieren nach Formen der Solidarität und des Widerstands.



Sie beschäftigen sich mit dem Verhältnis von Paul und Margarete Schneider zu ihren jüdischen Mitbürger:innen (**M8**) und recherchieren, wie und warum das Zusammenleben durch die NS-Gesetzgebung vergiftet wurde (vgl. **M26**).



Die Lernenden überlegen, welche Menschengruppen heute Solidarität brauchen und mit welcher Aktion sie unterstützt werden können (**M18**).



Sie informieren sich im Internet über Solidaritätsaktionen, z.B. von Greenpeace, pro Asyl, NARRT (s.u. links), etc.

Margarete und Paul Schneider



Die Lernenden sammeln Bibelworte, die für Margarete und Paul Schneider in ihrem Leben wichtig geworden sind.



Sie beziehen sich auf Paul Schneiders Aussage, dass ihm sein dritter Haftaufenthalt mit seinem Bibelstudium und den Randnotizen in seiner Bibel zu einer Rüstzeit geworden ist. Sie beschäftigen sich mit der Frage: Woher erhält er Trost und Stärkung?



Die Lernenden erstellen, ähnlich wie damals Margarete, ein Buch mit Sinnsprüchen und Bibelworten, die sie in ihrem Denken und Handeln stärken.

M Material

- ▶ Erdsack (s. S. 65)
- ▶ Körbchen für die Materialien
- ▶ Acht Holz-Figuren (Paul, Margarete, drei Protestpersonen, Superintendent, Bischof, Rabbi)
- ▶ Ein Gitterfenster mit Fundament Holzbauteile
- ▶ Eine Schule (Holzblock)
- ▶ Eine Glocke
- ▶ Geschichten-Video (siehe Link S. 114)

Zur Region des Hunsrück siehe die Geschichte Teil II (M9).

Bewegungen der Figuren / Materialien	Erzähltext
<p>Wiederholen Sie die Einleitung (S. 26), ggf. in gekürzter Fassung. Legen Sie ggf. noch einmal die Bilder von Teil I mit wichtigen Informationen aus. Oder: Erwähnen Sie die Konflikte in Hochelheim und den Umzug nach Dickenschied. Zeichnen Sie zentral vor sich das Hakenkreuz in die Erde. Legen Sie den Rhein so, dass der Rheinbogen bei Wiesbaden im linken Viertel des Erdsacks vor Ihnen liegt.</p>	<p>Paul war fast 42 Jahre auf der Erde, Margarete fast 100 Jahre. Schaut wie die Geschichte weiterging. Es war die Zeit der Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten.</p> <p>Das ist der Rhein. Und hier der Rheinbogen in der Mitte von Deutschland.</p>
<p>Platzieren Sie Margarete in Dickenschied. Stellen Sie dort ein Gitterfenster aus Holzbauteilen mit einem Fundament auf. Platzieren Sie Paul hinter dem Fenster in Simmern. Stellen Sie die drei Figuren für Womrath, Dickenschied und Pfarrbruderschaft um Margarete herum auf. Gehen Sie mit Gillmann zum Gestapo-Gefängnis und wieder zurück zum Sitz des Superintendenten. Gehen Sie mit Paul zu Margarete.</p>	<p>Margarete Schneider war mit ihren Kindern im Pfarrhaus. Allein. Paul Schneider war [in Simmern] in Haft. Das sprach sich schnell herum. Viele Familien in der einen Gemeinde [in Womrath] unterschrieben Protestbriefe. Der Kirchenvorstand der anderen Gemeinde [in Dickenschied] forderte die Entlassung ihres Pfarrers. Die Pfarrerskollegen von Paul [im Hunsrück] solidarisierten sich mit ihm. Der Superintendent [Gillmann] vom Kirchenkreis [Simmern] zeigte seinen Protest auf offener Straße. Jeden Tag ging er quer durch die Stadt. In einem Korb brachte er seinem Amtsbruder ein Mittagessen ins Gefängnis [der Geheimen Staatspolizei (Gestapo)]. Nach sieben Tagen wurde Paul Schneider entlassen.</p>

M17**Bewegungen der Figuren / Materialien****Erzähltext**

Stellen Sie Bischof Heinrich Forsthoff in Koblenz in der rechten oberen Ecke von sich aus auf.

Verdeutlichen Sie das Ab- und Einsetzen mit der Figur der Pfarrerschaft (s.o.).

Der Bischof [Forsthoff in Koblenz] ärgerte sich, dass Paul Schneider von so vielen unterstützt wurde. Er wollte – wie Hitler – selbst Führer sein. Eigenmächtig schrieb er eine neue Kirchenordnung. Mit ihr konnte er – so wie es ihm gefiel – Pfarrer und Superintendenten einsetzen und absetzen. Die Gemeinden hatten nichts mehr zu sagen.

Zeichnen Sie mit Ihrem Zeigefinger ein Kreuz mit einem Haken in die Erde.

Der Bischof freute sich über die Haken an seinem Kreuz.

Lassen Sie Ernst Gillmann zum Bischof schreiten. Danach auch den Pfarrer aus der Pfarrerschaft. Machen Sie vom Bischof aus jeweils eine abwehrende Handbewegung.

Er nutzte den sogenannten „Maulkorberlaß“ der Deutschen Christen und drohte: „Wer Widerstand leistet, dem kürze ich den Lohn! Dann wird er sein Maul schon halten.“

Lassen Sie jeweils die Figur von Dickenschied und Womrath zu Margarete gehen und deuten Sie die Gaben an. Legen Sie eine Kartoffel aus Ton zu Margarete.

Machen Sie beim Teilen eine Handbewegung wie beim Brotbrechen.

Land auf Land ab unterstützten Gemeindeglieder die ‚Pfarrer im Widerstand‘ mit Kartoffeln, Gemüse und Fleisch. Die Schneiders bekamen ein „Bekennnisschwein“. So nannten die Pfarrkinder ihren neuen Mitbewohner im Stall. Die Schneiders erhielten viel Unterstützung. [Sie gaben davon auch anderen ab. So war es schon in Margaretes Familie üblich.]

Zeigen Sie die Figur des Rabbis in Ihrer flachen Hand. Lassen Sie den Rabbi zu Paul und Margarete kommen.

Und gehen Sie mit ihm wieder ein gutes Stück weg.

Eines Tages war Rabbi [Alfred Israel] von der jüdischen Gemeinde wieder einmal zu Besuch bei Margarete und Paul. Sie redeten über ihre Sorgen. Auch über die zunehmende Judenfeindlichkeit. Als der Rabbi ging, sagte er: „Pfarrer Schneider, wenigstens kann ich meiner Gemeinde mitteilen, dass wir in Ihnen einen Freund haben.“
„Das haben Sie“, sagte Paul ernst. „Gläubige Christen können keine Judenfeinde sein.“

Bewegen und platzieren Sie die Glocke in Dickenschied. Stellen Sie Paul, Margarete und die Figuren der beiden Gemeinden dazu.

[Verrücken Sie – bei „Kirchberg“ – das Fenstergitter der Haft etwas weiter in Richtung Dickenschied und stellen Sie Paul dahinter].

Die Glocken läuteten.
Paul freute sich über das neue Kanzelwort der Bekennenden Kirche. Er las es im Gottesdienst vor. Danach sagte er: „Hitler ist in meinen Augen kein Christ.“ Das brachte ihm die zweite Haft ein. Diesmal vier Tage [in Kirchberg].

Lassen Sie Paul zu Margarete gehen. Stellen Sie dann die Schule auf.

Lassen Sie einen Brief vom Regierungspräsidium über Bischof und Gillmann zu Paul Schneider wandern.

Zurück in Dickenschied hielt Paul wieder Religionsunterricht und Konfirmandenunterricht. Das lag ihm am Herzen. Den Unterricht in der Schule musste er mit Gruß „Heil Hitler!“ beginnen und beenden. Sein Gewissen sagte ihm: „Paul, allein Christus ist dein Herr!“
[Die Ämter reagierten sofort über den Regierungspräsidenten, den Bischof und den Superintendenten Gillmann. Doch Paul Schneider sagte: „Meine Kirchenbehörde ist nicht das Konsistorium, sondern die Evangelische Bekenntnissynode im Rheinland und der Rheinische Bruderrat.“]

M17 Bewegungen der Figuren / Materialien	Erzähltext
<p><i>Zeigen Sie mit Ihrer flachen Hand auf die besetzten Gebiete am Rhein.</i> <i>Machen Sie die Handbewegung des Einwurfs in die Wahlurne.</i> <i>Machen Sie eine abweisende Bewegung mit ihrer flachen Hand.</i></p>	<p>[Dann besetzte Hitler die entmilitarisierte Zone am Rhein. Er verlangte vom Volk, ihm die gesetzeswidrige Besetzung durch eine Wahl zu bestätigen. Paul und Margarete verweigerten diese Scheinwahl. Nach der Wahl wurde auf ihr Pfarrhaus geschmiert: „Er hat nicht gewählt. Vaterland?? Volk, was sagst du??!!“]</p>
<p><i>Stellen Sie Paul nach Koblenz. Versetzen Sie die Gefängniszelle dorthin.</i></p> <p><i>Gestalten Sie die Stimmen des Wärters und des Polizisten unterschiedlich.</i> <i>Zeigen Sie mit Ihren beiden Fingern, wie der Polizist zu Paul und zurück geht.</i> <i>Machen Sie es dann ebenso mit dem Wärter.</i></p> <p><i>Öffnen Sie ihre beiden Hände und lesen Sie die Bibel.</i> <i>Machen Sie Schreibbewegung ins offene Buch.</i></p> <p><i>Bewegen Sie die Glocke.</i></p>	<p>Wieder kam Paul in Haft. Die dritte Haft. Diesmal in Koblenz. Der Grund: Paul Schneider schloss überzeugte NS-Anhänger vom Abendmahl aus [Zwei Religionslehrer und einen Bauernvorstand]. In der Haft hatte Paul mit zwei unterschiedlichen Menschen zu tun: ein Wärter und ein Polizist der Geheimen Staatspolizei [Gestapo]. „Häftling Schneider, hier ist die Wäsche von Ihrer Frau.“ Paul las den Brief von Margarete. Kurz danach gab ihm der Wärter eine Karte: „Herr Pfarrer, das hier habe ich noch gefunden. Aber: Das bleibt unter uns beiden.“ Paul las – die von der Gestapo zuvor aussortierten – Zeilen von Margarete. Es war das Bibelwort: „Freut euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind.“ (Lk 10, 20) [Nach drei Wochen Schreib- und Besuchsverbot bekommt Paul endlich wieder seine Bibel. Am Rand macht er sich Notizen.] An Margarete schrieb Paul: Hier „kann ich geistliche Schätze sammeln und mich rüsten für (einen) neuen Dienst.“ Während der Verhaftung von Paul läutete in seinen Kirchengemeinden [Dickenschied und Womrath] nur eine Glocke.</p>
<p><i>Lassen Sie den Wärter mit Ihren Fingern kommen und gehen.</i></p> <p><i>Legen Sie die Figur von Paul zum Schlafen.</i> <i>Gehen Sie mit dem Polizisten zu Paul.</i> <i>Machen Sie eine Handbewegung für das Zerreißen. Gehen Sie mit dem Polizisten zurück.</i> <i>Stellen Sie Paul nach Wiesbaden.</i></p>	<p>Der Wärter [Hans Wehner] kam. Er flüstert Paul zu: „Sie sollen aus dem Rheinland ausgewiesen werden.“ Die ganze Nacht ringt Paul um eine Entscheidung. Am nächsten Tag brachte der Polizist den Ausweisungsbefehl: Paul zerriss den Brief. Nun wurde er aus dem Rheinland hinaus nach Wiesbaden gebracht.</p>
<p><i>Gehen Sie mit Margarete und Paul die beschriebenen Wege nach.</i></p> <p><i>Lassen Sie eine Glocke läuten.</i></p>	<p>Paul blieb bei seiner Entscheidung. Er ging illegal zu seiner Gemeinde zurück und übernachtet bei Freunden. Margarete holte ihn ab. Er feierte mit seiner Gemeinde einen Gottesdienst. Dann begleitete sie ihn zur Kur nach Baden-Baden. Danach kehrten sie zu ihren Gemeinden zurück; bei vollem Glockengeläut.</p>

M17**Bewegungen der Figuren / Materialien****Erzähltext**

*Stellen Sie Paul in Koblenz hinter das Gitterfenster.
Machen Sie mit Ihren Fingern eine Schreibbewegung.*

*Schauen Sie ahnend und hoffend nach oben über die
Zuhörenden hinweg.*

Wieder wurde Paul verhaftet. [Die vierte Haft. Wieder in Koblenz.]
Margarete schrieb für Paul die Lösungsworte auf [für alle vierzehn Hafttage]. Dazu den Satz: „Ich kann es tragen und will es auch, weil ich immer mehr auf Deiner Seite stehe.“
Vor Pauls Haftfenster stand ein Kastanienbaum. Von ihm schrieb Paul an Margarete: „Wieder predigt mir der Kastanienbaum und streckt mir nun (...) die kleinen seidigen Knospen für nächstes Frühjahr entgegen.“
Paul ahnte Schlimmes! Doch er sah auch die Hoffnungszweige, die trotz Winter bald treiben würden.

Ergründungsfragen

Nun frage ich mich, welcher Teil der Geschichte euch wohl am besten gefallen hat.
Was meint ihr, welcher Teil der Geschichte ist wohl am wichtigsten?
Ich würde gern wissen, welcher Teil der Geschichte für uns heute wichtig ist. Welcher Teil erzählt etwas von euch?
Ob wir wohl einen Teil der Geschichte weglassen könnten und wir hätten immer noch alles, was wichtig ist?

Erdsackbild zur Geschichtenpräsentation **M17**



M18b-c Familienkonferenz Dieterich: Den Riss kitten!?

Das Hakenkreuz spaltete Familien. Es trennte Menschen. Die Mutter von Margarete Schneider, Großmutter Marie Dieterich, machte sich Sorgen: „Hoffentlich bricht unsere Familie nicht auseinander!“

► Die Großmutter schlug ein Familientreffen vor. Im Rundbuch an die Familie schrieb sie:

Da könnten wir uns aussprechen, am Glauben festhalten, für den Führer beten.

Dazu kam es nicht. Wie aber hätte eine Familienkonferenz aussehen können?

 Plant eine Familienkonferenz. Sie könnte diesen Ablauf haben:

1. **Vorbereitungsgruppe:** Raum einrichten, Getränke und Knabbersachen bereitstellen und Namensschilder erstellen, für Paul, Margarete, (Groß-)Mutter, fünf Schwestern, zwei Brüder, Schwägerinnen, Schwager, Hausmädchen und ledige Schwester der Mutter.
2. **Begrüßung** der Großmutter: Sie nimmt Bezug auf Anlass und Situation der Familienkonferenz und schließt mit einem Gebet.
3. **Berichte:** Familienmitglieder berichten über Konflikte von Paul und Margarete, von denen sie gehört oder gelesen haben (M16; Erzählung Teil III M6)
4. **Erzählung von Margarete und Paul**, wie sie unterstützt wurden und was sie als Familie zum Leben benötigt haben (M17).
5. **Das Kontra der NS-nahen Familienmitglieder:** Sie beziehen sich auf den Führer, die NS-Partei und den Staatsgehorsam.
6. **Glaubensargumente von Margarete und Paul:** Sie beziehen sich auf die Bibel und die Bekennende Kirche (zum Beispiel: Barmer Theologische Erklärung im Internet). Auch Margaretes Bruder Karl gehört der Bekennenden Kirche an.
7. **Diskussion** im Familienkreis, auch zwischendurch.

 Beachtet die Regeln einer Familienkonferenz heute:

1. Alle Familienmitglieder sind gleichwertig.
2. Jeder Beitrag, jede Stimme zählt gleich viel.
3. Jedes Familien-Mitglied darf ausreden.

Spielidee: Alle in der Gruppe können sich am Familientisch beteiligen. Rollen, wie zum Beispiel Margarete oder Paul, können während der Konferenz durch neue Personen gespielt und ersetzt werden.

Verschiedene Meinungen aus dem Familienkreis

Wie sehr wird unser Führer und Reichskanzler den alten, väterlichen Freund [Hindenburg, der verstorben war] vermissen.	Das ganze Geschehen und Ergehen unseres geliebten Vaterlandes liegen nun auf unserem Führer, Adolf Hitler.	Der Parteitag der NSDAP war ein Erlebnis. Das Gefühl als der Führer an uns vorbeischnitt war unbeschreiblich.
Wir dürfen nicht müde werden, täglich für unseren Führer Fürbitte zu leisten.	Pfarrer der Bekennenden Kirche fallen dem Führer in den Rücken und verraten so das Vaterland..	Paul: Meine Schwager halten mich für dickköpfig, stur und fanatisch.
Großmutter Marie schrieb: Es wäre wünschenswert, wenn wir in dieser gärenden Zeit einmal alle zusammenkommen könnten zu einer Aussprache. Und wenn die Meinungen aufeinanderstoßen würden, es gäbe doch vielleicht einige Punkte, wo alle sich einigen könnten. Vor allem wollen wir den Glauben an unseren Herrn und Heiland festhalten. Aber auch die Fürbitte für den Führer unseres Volkes und auch für unseren alten Hindenburg nicht vergessen.		

NS-Maßnahmen gegen Paul Schneider	Orte	Anlass und Begründung	Protest, Widerstand, Solidarität
08.10.1933 Anzeige gegen Paul Schneider; erste Amtsbeurlaubung auf Betreiben der NSDAP	Hochelheim	Wegen seiner öffentlichen Erklärung gegen den Artikel von Ernst Röhm, der sich gegen „Sittlichkeitsapostel“ wandte.	Keine
Abendmahlsstreit Dezember 1933	Hochelheim	Einnahme des Abendmahls von NS-Anhänger:innen als Traditionsakt ohne regelmäßige und innere Teilnahme.	22.04.1934: Geburtsstunde der Bekennenden Kirche (BK). Paul Schneider tritt der BK bei, so wie ca. die Hälfte der Pfarrer im Kirchenkreis Simmern. 20.10.1934 Zweite Bekenntnissynode Berlin-Dahlem.
1. Verhaftung 13.06.–20.06.1934 7 Tage	Simmern	Wegen Protest gegen den NSDAP Kreisleiter Heinrich Nadig bei der Beerdigung des Hitler-Jungen Karl Moog.	15.06.: Protestbrief der Gemeinde Womrath (43 von 48 Haushalte) und Presbyterium von Dickenschied gegen seine Verhaftung. 18.06.: Hunsrücker Pfarrbruderschaft solidarisiert sich. Superintendent Ernst Gillmann bringt Paul Schneider jeden Tag demonstrativ ein Mittagessen in die Haftzelle.
2. Verhaftung 16.03.–19.03.1935 4 Tage	Kirchberg im Hunsrück	Wegen des Bekenntnisses zum Kanzelwort der Bekennenden Kirche (BK).	Die auf 17.03. geplante Kanzelverlesung der Bekennenden Kirche. 29.03.1936: Boykott der Reichstagswahl durch Margarete und Paul Schneider.
3. Verhaftung 31.05.–24.07.1937 55 Tage	Koblenz, Gestapo- Gefängnis	Wegen Kirchengzuchtverfahren mit Ausschluss vom Abendmahl gegen den NS Bauernvorsitzenden Scherer und gegen die Lehrer Kunz und Sturm, sowie die Ablehnung des Hitler Grußes im Religionsunterricht.	07.06.1937: Margarete Schneider berichtet der Bekennenden Kirche im Rheinland. Sie bittet sie um Unterstützung. Paul Schneider akzeptiert die – ohne Gerichtsurteil erfolgte – Ausweisung aus der Rheinprovinz nicht.
4. Verhaftung 03.10.–26.11.1937 39 Tage	Koblenz, Gestapo- Gefängnis	Wegen seines Schreibens am 30.09.1937 an die Reichskanzlei mit der Ankündigung seines geplanten politischen Ungehorsams sowie seiner Predigten.	Margarete Schneider schreibt Losungsworte und schmuggelt Bibelworte in die Haft. Volles Glockengeläut bei der Rückkehr des Ortspfarrers Schneider.
Internierung 26.–27.11.1937 Überführung ins KZ Buchenwald	Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar	Wegen Rückkehr zu seinen Gemeinden entgegen seiner Ausweisung aus der Rheinprovinz.	Margarete Schneider versucht mehrmals, in Berlin seine Freilassung zu erwirken. Sie meldet ihr Telefon ab, um eine persönliche Übermittlung der Todesnachricht zu erzwingen. Beerdigung von Paul Schneider als Protestdemonstration mit 200 Pfarrern der Bekennenden Kirche.

M20b-c Solidaritätsaktionen im NS-Kirchenkampf

Gegen den Bischof der Deutschen Christen:

„Im Kirchenbezirk Simmern stellten sich sämtliche 24 Pfarrer vor ihren abgesetzten Superintendenten – trotz der finanziellen Folgen, die das für sie hatte. Für Margarete, die Frau eines Landpfarrers mit bescheidenem Gehalt, war das, nicht zuletzt da sie eine sehr gastfreundliche Haushaltung führte, durchaus ein Problem. Wohl auch deswegen, weil sie bereits die nächste Schwangerschaft in sich spürte.“

Für Pfarrer mit Gehaltskürzungen

„Doch was die Versorgung betrifft, so hielten die Gemeinden Dickenschied und Womrath (...) zu ihrer Pfarrfamilie, nicht nur durch Erklärungen, sondern auch durch sehr reale und üppige Gaben von Kartoffeln, Getreide, Butter, Milch. Der Kirchenmeister hatte einen ganzen Versorgungsplan entworfen.“

Unterstützung mit Lebensmitteln

Margarete Schneider beschreibt die Versorgung im Juni 1934: Von Womrath sei ein Wagen mit 35 Zentnern Kartoffeln gekommen. „Und von heute ab können wir reihum jede Woche zwei Pfund Butter in den Häusern abholen.“ Die Gemeinde versorge sie so reichlich, dass sie noch an andere Pfarrfamilien der Synode von ihrem Überfluss abgeben könnten. Ja, sie könnten „womöglich noch ein Schweinchen mästen“. Das taten sie dann auch, und die Kinder nannten es harmlos das ‚Bekennnisschwein‘. (...) Der Gabenstrom hielt an, trotz der wachsamen Augen der Polizei (...). Vor allem bekam Gretel Weizen, den die Bauern klugerweise zur Mühle brachten, von der Gretel jeweils kostenlos Mehl holen konnte.



Der Glockenprotest

Solange Paul Schneider im Gefängnis war, läutete die Gemeinde nur eine Glocke.

Eintritt oder Austritt!?

Gegen die erste Haft von Paul Schneider protestierten SA-Leute von Dickenschied. Sie drohten aus der sog. Sturmabteilung (SA) auszutreten. Andere traten in die SA ein, weil Pfarrer Christmann sagte: „Christen können die NS-Partei von innen zum Guten verändern. Wie Hefe in einem Teig.“ Paul Schneider hielt nichts von dieser Theorie seines Pfarrkollegen Christmann.



Was haltet ihr von dieser „Christmann-Theorie“?

Überlegt: Ist Solidarität und Widerstand von innen heraus möglich?

Erlaubter kreativer Protest

08.08.1937: Die Gestapo riegelte die Kirche von Martin Niemöller in Berlin-Dahlem ab. Daraufhin zogen einzelne Pfarrer ihre mitgebrachten Talare im Freien an. Sie scharten jeweils eine Gruppe von Menschen um sich. So hielten sie Gottesdienste. Während des Gottesdienstes traute sich die Geheime Staatspolizei (Gestapo) nicht, sie festzunehmen.



Markiere die Wörter, die du nicht verstehst. Nutze auch **M43**.



Suche im Internet oder in Geschichtsbüchern nach Erklärungen.

M21b-c

Aktionsplanung: Solidarität und passiver Widerstand



Schild am Pfarrhaus in Dickenschied

Heinrich Forsthoff, der evangelische Bischof der Kirche im Rheinland, wollte wie Adolf Hitler ein Führer sein. Er schaffte die demokratische Kirchenordnung ab. Den Protest der Pfarrer beantwortete er mit Strafen und Gehaltskürzungen. Auch der Pfarrfamilie Schneider fehlte nun Geld.



Pfarrhaus mit Blick auf das alte Schulhaus

Das Pfarrhaus von Schneiders in Dickenschied war mit Schieferplatten vertäfelt. Sie schützten das Haus: Im Winter vor Kälte und im Sommer vor Hitze.



Schiefertafeln waren damals die Schulhefte. Mit Schiefergriffeln wurde darauf geschrieben. Danach wurde die Schrift mit Schwämmen wieder abgewischt.

Solidarität zeigen!

Menschen kamen zusammen.
Sie überlegten: Wie können wir der Familie Schneider helfen?

 Kommt in Gruppen zusammen.

 Sie fragten sich:
Was können wir tun?

 Schreibt Protestaktionen auf
und kreuzt an.

Wir werden

.....

.....

.....

.....

Ich mache mit:

Ja Nein

Historische Beispiele



Schaut in den historischen Quellen (M17) nach:

Welche Aktionen machten die Menschen im Kirchenkampf gegen den Nationalsozialismus?

Ein Beispiel aus dem Alltag: Solidarität mit jüdischen Mitbürger:innen

In Dickenschied hatten Margarete und Paul Schneider Besuch von Rabbi Alfred Israel. Schon in Hochelheim waren sie in engem Kontakt zu Jüdinnen und Juden. Sie erinnern sich:



Lest und spielt die Szene

Margarete: „Weißt du noch, wie wir unserer Nachbarin, Frau Jordan, samstags immer wieder geholfen haben?“

Paul: „Ja, am Sabbat durfte sie ja nicht arbeiten. So steht es in den Weisungen Moses.“

Margarete: „Und als Dankeschön gab sie uns ofenfrische Pumpernikel.“

Paul: „Mmmh, das war lecker. Und wenn du heute jüdischen Geschwistern hilfst, wirst du zum Staatsfeind.“

Margarete: „Ja, den Rosenbaums hast du damals das hebräische Gebetsbuch ins Deutsche übersetzen müssen, weil sie sich schon so angepasst hatten.“

Paul: „In Hochelheim haben sie den Viehhändler Rosenbaum sogar ‚den Ehrbaren‘ genannt. Und nun ...“



Überlege: Wie kann Solidarität und Widerstand heute im Kleinen aussehen? Tauscht euch aus.

5

Baustein 5:

Mutmacher in Buchenwald und Überlebenskämpferin in Dickenschied

K

Kompetenzen

Die Lernenden stellen ein aktuelles Beispiel für die Nachfolge Jesu dar.

B

Bildungsplanbezüge

SEK I REV 3.2.5 Jesus Christus (2), (3), (4): aktuelle oder biblische Beispiele für die Nachfolge Jesu darstellen

LERNEN K85: beschreiben Beispiele, wie Menschen sich an Jesus orientieren und ihm nachfolgen

GENT REV K63: Stellen mit kreativen Mitteln dar, wie die Botschaft von Leben, Tod und Auferstehung Jesu den Menschen heute Hoffnung vermittelt

P SEK I REV 2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit (1), (3): (1) Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen.

LERNEN SOZ K16 Individuum und Gemeinschaft: setzen sich für Aufrichtigkeit und Wahrheit in der Kommunikation ein.

M

Material

► **Geschichtenmaterial (M22b-c)**

► **Materialblätter**

M23a-c – Eine Erdboden-Landschaft erstellen; **M24b-c** – KZ Szene 1: Paul Schneider fastet und teilt mit Gefangenen; **M25b-c** – KZ Szene 2: Paul Schneider rettet Arthur das Leben; **M26b-c** – Paul Schneider verweigert der Haken kreuzfahne den Gruß; **M27b-c** – Paul Schneider predigt aus der Arrestzelle; **M28b-c** – Margarete Schneider kämpft für Paul und die Kinder; **M29c** – Gleiche Rechte – ungleiche Behandlung – Diskriminierung; **M30c** – „Meldung“ gegen Menschenfreund Paul Schneider vom 24.11.1938; **M31c** – „Meldung“ gegen Menschenfreund Paul Schneider vom 02.09.1938; **M32c** – „Lagerordnung im Original“

Dieser Baustein beschäftigt sich mit der Kraft des Widerstands und des Durchhaltevermögens, eine Gewissensentscheidung auch gegen Gewalterfahrungen friedfertig durchzuhalten. Er zeigt auf, wie Paul Schneider durch Glaubensstärke mit seinem vorbildlichen Handeln anderen Mitgefangenen im Konzentrationslager Mut, Würde und Selbstrespekt zurückgegeben hat.

Idee des Bausteins

Die Idee des Bausteins ist, den Lernenden Gelegenheit zu bieten, einzelne biografische Szenen von Paul Schneider in Buchenwald kritisch zu reflektieren und sie in Gestalt einer Erdboden-Landschaft zu interpretieren (**M23**). Auf diese Weise können sie ihre Gefühle und Gedanken zum Ausdruck bringen. Ein von den Lernenden erstellter Ausstellungs-Guide in Wort, Ton und Bild, ggf. auch in digitalisierter Form mit QR-Codes, macht sie auch anderen zugänglich.

Auf der Grundlage der Geschichtenpräsentation legen sich diese Szenen nahe:

- (1) Fasten und Teilen mit den Mitgefangenen (M24)
- (2) Lebensrettung des Mitgefangenen Arthur (M25)
- (3) Verweigerung, die Hakenkreuzfahne zu grüßen (M26)
- (4) Predigen aus der Arrestzelle (M27)
- (5) Margarete und die Kinder (M28)

Durch die Szenen zieht sich wie ein roter Faden die Frage: Woher nahm Paul Schneider die Kraft, diesen schweren Weg des Widerstands so konsequent zu gehen?

Geschichtenpräsentation

Die Geschichtenpräsentation (M22) erzählt, wie Margarete Schneider ihren Mann Paul in seiner radikalen Gewissensentscheidung unterstützt, ihm kritisch den Spiegel vorhält und durch Behördengänge in Berlin versucht, ihn vor dem Schicksal der Ermordung zu bewahren. Die unmenschlichen Lebensbedingungen des Konzentrations-, Arbeits- und Vernichtungslagers Buchenwald werden annäherungsweise und in symbolisierter Form dargestellt. Die Erzählung zeigt in unterschiedlichen Szenen, wie Paul Schneider andere Mitgefangene ohne Ansehen der Person unterstützte, sich mit seiner ganzen Kraft gegen die Brutalität der Unterdrücker:innen zur Wehr setzte, sich verweigerte, das Unrecht beim Namen nannte und bis zu seiner Ermordung immer wieder aus seiner Zelle predigte.



Im anschließenden *Ergründungsgespräch* theologisieren die Lernenden gemeinsam über die erzählte Geschichte. Aufgrund der emotionalen Intensität dieses Teils der Geschichte empfiehlt es sich, eine *Kreativphase* (ggf. mit Differenzierungen s.o. Baustein 2) und ein *kleines Fest* anzuschließen (Kaiser et al. 2018, 129ff und 173ff).

Erarbeitungs- und Vertiefungsphase

Verschiedene Vertiefungsangebote ermöglichen den Lernenden, sich mit dem menschenverachtenden Unrechtssystem des Nationalsozialismus in Gestalt des Konzentrationslagers auseinanderzusetzen und die unbeugsame Widerstandskraft Paul Schneiders in der Nachfolge Jesu kritisch nachzuvollziehen.



Die Lernenden vertiefen die biografischen Szenen, die sie in der Geschichtenpräsentation kennengelernt haben und erstellen eine Erdboden-Landschaft (M23).

Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten zur Erdboden-Landschaft

(1) Fasten und Teilen mit Mitgefangenen



Die Lernenden bearbeiten das Materialblatt „Paul fastet und teilt mit Gefangenen“ (M24).

Differenzierungen



Die Lernenden bearbeiten das Materialblatt „Lagerordnung im Original“ (M32) und setzen sich mit dem Tagesablauf auseinander.



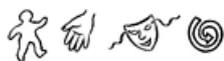
Sie recherchieren über das Alltagsleben, den Tagesablauf und den Speiseplan des Konzentrationslagers im Internet.



Die Lernenden stellen eine Tagesration mit 2.150 Kalorien bei schwerster Arbeit und 1.700 bei leichter Arbeit, morgens mit einem Art „Tee“ oder „Kaffee“, mittags eine sogenannte Suppe, abends ein kleines Stück Brot mit etwas Wurst, Margarine oder

Quark zusammen.

(Siehe: <https://www.kiga-berlin.org/Dokumentationen/auschwitz/Pages/hi08.html>). Sie schreiben einen Tages-Speiseplan und überlegen, was dies für die Häftlinge auf Dauer bedeutet (durchschnittliche Lebenserwartung 3-6 Monate).



Die Lernenden kleben ein Plakat mit dem Verständnis von „Jedem das Seine“ aus Sicht der Nationalsozialisten auf die Außenseiten der Zimmertüre und mit dem Verständnis von Paul Schneider auf die Innenseite der Zimmertüre (vgl. **M24**). Sie gestalten ein Spiel der Befreiung von Menschen aus dem KZ (Kommunisten, Homosexuelle, Juden, Sinti und Roma). In Abgrenzung zu den Motiven der Nationalsozialisten nennen die Lernenden Gründe, warum diesen Personengruppen Freiheit und Wertschätzung gebührt. Daraufhin wird diese Person durch die Tür freigelassen.

Die Lernenden bauen für die Bodenlandschaft Modelle, die sie für ihre Darstellung brauchen, z.B. Baracken, Lagerstockbetten, Strohmattentzen, Zäune, Stacheldrähte oder sammeln Bilder aus dem Lageralltag.

(2) Lebensrettung des Mitgefangenen Arthur: „Hiergeblieben!“

Die Lernenden bearbeiten das Materialblatt „Paul rettet Arthur das Leben“ (**M25**).

Differenzierungen



Die Lernenden schreiben den Tagebucheintrag des SS-Wächters, der nach 20 Jahren über die Erschießung des Häftlings Arthur nachdenkt und zur Besinnung kommt.



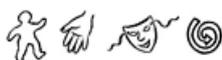
Die Lernenden befassen sich mit der „Meldung“ gegen Paul Schneider und seinen Einsatz für Juden im KZ (**M30**). Sie recherchieren zu Solidaritätsaktionen gegen aktuelle Diskriminierungsformen des Antisemitismus und Antijudaismus in Deutschland (z.B. die Kippa tragen, Netzwerk Narrt: <https://narrt.eaberlin.de/>)



Sie setzen sich mit dem Gewaltsystem des KZ auseinander und mit unterschiedlichen Formen der gruppebezogenen Menschenfeindlichkeit, Hierarchisierung, Stigmatisierung und Othering.



Die Lernenden lesen das Gedicht „Buchenwald“ des Häftlings Franz Hackel über das Alltagsleben im KZ und interpretieren es (vgl. Koerrenz 2020, 31).



Die Lernenden stellen die Szene der Lore ziehenden Gefangenen („singenden Pferde“) mit Ton oder Plastilin-Knete dar und kommentieren diese.

(3) Verweigerung, die Hakenkreuzfahne zu grüßen



Die Lernenden bearbeiten das Materialblatt „Paul verweigert der Hakenkreuzfahne den Gruß“ (**M26**).

Differenzierung



Sie setzen sich mit Gleichheitsrechten, Ungleichbehandlung und Diskriminierung auseinander. Sie ziehen einen Vergleich zwischen einzelnen Grundrechten und ihrer Infragestellung im Wahlprogramm der Alternative für Deutschland (AfD) (**M29**).

(4) Predigen aus der Arrestzelle



Die Lernenden bearbeiten das Materialblatt „Paul predigt aus der Arrestzelle“ (M27).

Differenzierungen



Die Lernenden analysieren die „Meldung“ über Paul Schneiders „unglaubliches Verhalten“ als er sich am Zellenfenster hochzog und auf den Appellplatz hinauspredigte (M27).



Die Lernenden beschäftigen sich mit Paul Schneider dem Prediger. Sie erstellen Schiefertafeln mit (seinen) Worten für die Erdboden-Landschaft.

(5) Margarete kämpft für Paul und die Kinder



Die Lernenden bearbeiten das Materialblatt „Margarete kämpft für Paul und die Kinder“ (M28).

Differenzierungen



Die Lernenden entwickeln Rollenspiele zu Margarete Schneider, in denen sie ihren Kindern Fragen zu ihrem Vater beantwortet.



Sie texten weitere Strophen zum Lied „We shall overcome“, die zu Margarete und Paul Schneider passen, und tragen sie vor.

Erdsackbild zur Geschichtenpräsentation M22



M

Material

- ▶ Erdsack
- ▶ Körbchen für die Materialien
- ▶ Sieben Holz-Figuren (Paul, Margarete, vier KZ-Häftlinge, Pfarrer)
- ▶ Ein blauer Faden (der Rhein)
- ▶ Deko-Stacheldraht (1 m)
- ▶ Ein Sockel mit Fensterrahmen und Kreuz (Holzbausatz)
- ▶ Drei Holzstücke für „Führer-Häuser“ (45 x22x7mm)
- ▶ Zwei Kanthölzer für das Lagertor (80x12x12mm)
- ▶ Eine Grabtafel aus Eichenholz (55x22x7mm)
- ▶ Geschichten-Video (siehe Link S. 114)

Bewegungen der Figuren / Materialien	Erzähltext
<p>Wiederholen Sie die Einleitung (S. 26), ggf. in gekürzter Fassung.</p> <p>Zeichnen Sie zentral vor sich das Hakenkreuz in die Erde. Legen Sie den blauen Faden für den Rhein aus.</p>	<p>Paul war fast 42 Jahre auf der Erde, Margarete fast 100 Jahre. Schaut wie die Geschichte weiterging.</p> <p>Es war die Zeit der Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten.</p>
<p>Stellen Sie Margarete in Dickenschied auf und zählen Sie mit ihrem Finger ihre Kinder ab. Zeigen Sie in Ihrer offenen Hand die Figur von Paul. Stellen Sie diese an den Ort bei Weimar. Deuten Sie die Anführungsstriche mit den Fingern an. Zeigen Sie auf Ihren linken Unterarm, wenn Sie die vier Zahlen nacheinander sprechen.</p> <p>Zeichnen Sie mit Ihrem Finger das Emblem (nach unten weisendes Dreieck) an die Stelle ihres Herzens.</p>	<p>Der Abschied war schwer.</p> <p>Margarete blieb in Dickenschied zurück, allein, mit ihren sechs Kindern.</p> <p>Auch Paul war allein – und doch unter vielen – im Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar. Als „Schutzhäftling“ Nr. 2491. Für immer eintätowiert und von SS-Leuten scharf bewacht. Auf seiner gestreiften Häftlingsuniform trug er das rote Dreieck für politische Gefangene.</p>
<p>Zeichnen Sie mit dem Finger 3 x 3 Striche für die Baracken in die Erde.</p> <p>Stellen Sie neben Paul noch vier Personen auf den Appellplatz. Bauen Sie das Lagertor und den Lagerwall mit Stacheldraht auf. Gehen Sie mit den Figuren zurück zu Block 22.</p>	<p>Paul „wohnte“ in Block 22. Das Lager war noch im Aufbau. Die Häftlinge mussten ihr eigenes Gefängnis errichten: 4:00 Uhr wecken, halb sechs Morgenappell: Strammstehen [in 10er-Reihen], 6:00 bis 18:00 Uhr Lageraufbau: Baracken, Tor, Stacheldraht. Dann todmüde und erschöpft Abendappell, um 21:00 Uhr Nachtruhe.</p>

M22 Bewegungen der Figuren / Materialien	Erzähltext
<p>Stellen Sie Paul zu Block 22.</p> <p>Deuten Sie den Weg durch das Lagertor bis zu Margarete an.</p>	<p>Davor blieb manchmal Zeit für Briefe. Dabei schrieb Paul immer: „Ich bin gesund und munter, Dein Paul.“ Er wusste: Nur so würde seine Post verschickt werden.</p>
<p>Berühren Sie die Figur von Margarete.</p>	<p>Margarete las: „Liebste Gretel, du kannst dir denken, dass ich mich bei aller großer Kameradschaft hier einsam fühle. Aber unser treuer Gott ist ja auch hier.“ Sie träumte: Paul wird Hafturlaub bekommen, so wie die 40 Bekenntnispfarrer, von denen sie gehört hatte.</p>
<p>Stellen Sie die vier Kameraden um Paul.</p>	<p>Doch an Weihnachten war Paul in Block 22. „Es begab sich aber zu der Zeit...“, erzählte er auswendig die Weihnachtsgeschichte. Seinen Kameraden legte er die Botschaft des Engels aus. „Schneider“, unterbrach ihn der Lagerkommandant: „das hier ist ein Lager, keine Kirche!“</p>
<p>Lassen Sie jeweils die Figur von Dickenschied und Womrath zu Margarete gehen und deuten Sie die Gaben an. Legen Sie eine Kartoffel aus Ton zu Margarete.</p>	<p>Land auf Land ab unterstützten Gemeindeglieder die ‚Pfarrer im Widerstand‘ mit Kartoffeln, Gemüse und Fleisch. Auch die Schneiders erhielten viel Unterstützung.</p>
<p>Lassen Sie die beiden durchs Tor in die Führersiedlung gehen. Platzieren Sie dort drei Häuser. Lassen Sie die beide im Gleichschritt durch das Tor gehen. Deuten Sie das schwere Schieben an, indem Sie die beiden schräg stellen und schwer atmen.</p> <p>Kehren Sie mit den beiden ins Lager zurück.</p>	<p>Die Gefangenen Arthur [Dietzsch] und Paul gehörten zum Baukommando „Führerhäuser“. Sie schufteten Seite an Seite, schoben riesige Brocken in Loren vom Steinbruch zur SS-Führersiedlung. Plötzlich riss ein SS-Mann Arthur die Mütze vom Kopf und warf sie weg. „Nicht bewegen! Hierbleiben“, sagte Paul. Er konnte Arthur gerade noch abhalten, seiner Mütze hinterher zu springen. Er kannte diesen lebensgefährlichen Trick der SS-Leute. Diese bekamen drei Tage Sonderurlaub, wenn sie einen Häftling wegen „Fluchtverhinderung“ erschossen. Arthur merkte: „Paul hat mir das Leben gerettet.“</p>
<p>Gehen Sie mit den beiden durch das Lagertor. Deuten Sie die Hilfe beim Graben an.</p> <p>Tauschen Sie die Plätze der beiden Figuren. Kehren Sie mit den beiden zurück ins Lager.</p>	<p>An einem anderen Tag hob Paul mit Manfred Gräben für Wasserleitungen aus. Jeder Häftling bekam einen Abschnitt. Paul sah: Manfred wird das nicht schaffen. Er flüsterte ihm zu: „Schnell, tauschen wir unsere Plätze!“ Völlig erschöpft kehrten sie am Abend durch das geschmiedete Tor zurück. Das verspottete sie mit der Aufschrift: „Jedem das Seine“.</p>
<p>Deuten Sie auf Ihr Herz.</p>	<p>Paul nahm dieses Wort ernst. Jedoch in einem ganz anderen Sinn: Jedem das, was er braucht. Freitags fastete er. Seine karge Essensrationen gab er dem, der sie am meisten brauchte. Ganz gleich, ob es ein politischer Gefangener, Kommunist, Homosexueller, Sinti, Roma, Jude oder Atheist war. Das Zeichen auf der Brust war ihm egal.</p>

M22**Bewegungen der Figuren / Materialien****Erzähltext**

*Deuten Sie mit Ihrer Hand das Abnehmen der Mütze an.
Machen Sie die Armbewegungen des Hochziehens.*

*Legen Sie die Figur auf ein Kantholz und deuten Sie die
Stockschläge an.*

Bauen Sie den Sockel mit dem Gitterkreuz auf.

An Hitlers Geburtstag war Appell. Die Hakenkreuzfahnen wurden gehisst. „Mütze ab!“, schallte der Befehl. Die Mützen wurden vom Kopf gezogen. Nur eine nicht. „Mach keinen Scheiß, Paul. Denk an deine Frau und deine sechs Kinder!“, zischte ihn Arthur an.

„Gretel würde wünschen, dass ich meinem Gewissen folge“, antwortete Paul starrsinnig.

Das brachte ihm zwanzig Stockhiebe auf dem Prügelbock ein. Standfest weigerte sich Paul, die verhasste Mörderfahne zu grüßen. Seine Peiniger waren hilflos. Schließlich sperrten sie ihn in den Arrestbau.

*Bilden Sie mit beiden Händen eine Faust. Deuten Sie an, dass
Sie sich hochziehen wollen.*

Immer wieder zog sich Paul Schneider an den Gitterstäben seines Zellenfensters hoch. Immer wieder sprach er zu den [bis zu] Zehntausenden beim Appell, laut und deutlich über den ganzen Platz schallend. Immer wieder wurde er von den Wärtern blutig und mundtot geprügelt.

Am Vortag seines 41. Geburtstages zog er sich wieder hoch: „Brüder, (...) wir brauchen keine Angst zu haben vor dem, was Menschen uns antun können, denn durch Christus gehören wir zum Reich Gottes.“

Berühren Sie die Figur von Margarete Schneider.

*Deuten Sie mit dem Finger auf Berlin.
Stellen Sie Margarete nach Berlin.*

Gehen Sie mit dem Lagerkommandanten zu Paul Schneider.

Margarete machte sich große Sorgen. Vom KZ hörte sie dies und das. Den Briefzeilen „ich bin gesund und munter“ traute sie nicht.

Sie schrieb Briefe um seine Entlassung, ging selbst nach Berlin. Ohne Erfolg. Dabei hatte Paul die Schlüssel seiner Entlassung in der eigenen Hand.

„Unterschreiben Sie, Schneider!“ sagte ihm der Lagerkommandant immer wieder. „Sie können ihre Häftlingskleider gegen den Talar, ihre Häftlingsnummer gegen die Bibel eintauschen.“

Paul wusste, dass er jederzeit gehen konnte. Doch sein Gewissen hielt ihn im KZ fest. Es war an die Wahrheit, an Christus gebunden. Die meisten im Lager verstanden das nicht.

*Machen Sie eine Armbewegung für das Hochziehen und
bleiben Sie in dieser Position.*

Lösen Sie erschöpft die Armbewegung. Atmen Sie tief durch.

Vor seinem Zellenfenster sah er schlimme Grausamkeiten, musste sie auch selber ertragen.

Wieder zog er sich am Fenster hoch:

„Kameraden, hört mich. Hier spricht Pfarrer Paul Schneider. Hier wird gefoltert und gemordet. Um Christi willen, erbarmt euch. Betet zu Gott. Bleibt standhaft und treu.“

M22 Bewegungen der Figuren / Materialien	Erzähltext
<p><i>Machen Sie eine Armbewegung für das Hochziehen und bleiben Sie in dieser Position.</i></p> <p><i>Lösen Sie erschöpft die Armbewegung. Atmen Sie tief durch.</i></p>	<p>An Ostern 1939 sah er zu seinem Zellenfenster hoch. Er erinnerte sich an den Kastanienbaum in Koblenz vor seinem Haftfenster. Im Fenster sah er das Kreuz und durch das Kreuz die Knospen, die im Winter schon groß waren. „Glauben Sie das wirklich?“, fragte ihn damals ein Mitgefangener. Und er erzählte ihm von der göttlichen Kraft, die in den Samen steckt.</p> <p>Wieder zog er sich hoch: „So spricht der Herr: ‚Ich bin die Auferstehung und das Leben!‘“</p>
	<p>Paul Schneider bestand nur noch aus Haut, Knochen und Wunden. Doch dann bekam er unerwartet über Wochen medizinische Anwendungen. Danach eine Überdosis [Strophanthin] Gift.</p>
<p><i>Gehen Sie mit Margarete den Weg nach Buchenwald und zurück nach Dickenschied.</i></p>	<p>Margarete erreichte die Nachricht von Pauls Tod. Noch am Abend fuhr sie mit einem Freund der Familie nach Buchenwald. Sie brachten Pauls Leichnam nach Hause.</p>
<p><i>Stellen Sie noch eine Figur als Pfarrer zu Margarete.</i></p> <p><i>Machen Sie die Bestattungsgeste. Begraben Sie die Figur von Paul Schneider und machen Sie die Segensgeste.</i></p> <p><i>Stecken Sie die eichene Holztafel am Grab in die Erde.</i></p>	<p>Zur Beerdigung [am 21. Juli 1939] in Dickenschied kamen 200 Pfarrer. Es war eine „Protestdemonstration“ der Bekenntenen Kirche.</p> <p>Der Pfarrer [Johannes Schlingensiepen] befahl den Verstorbenen in Gottes Hand. Erde zur Erde, Asche zur Asche, Staub zum Staube. Er sprach den Konfirmationsspruch von Paul: „Ich bin in die Welt gekommen, um von der Wahrheit zu zeugen.“</p>
<p><i>Ergründungsfragen</i></p>	<p>Nun frage ich mich, ob es einen Teil der Geschichte gibt, der dir Angst macht oder vor dem du erschrickst? Was meint ihr, welcher Teil der Geschichte ist wohl am wichtigsten? Ich würde gern wissen, welcher Teil der Geschichte für uns heute wichtig ist. Welcher Teil erzählt etwas von euch? Ob wir wohl einen Teil der Geschichte weglassen könnten und wir hätten immer noch alles, was wichtig ist?</p>

M23a-c Eine Erdboden-Landschaft erstellen



Gestaltet eine Erdboden-Landschaft zum Konzentrationslager (KZ) Buchenwald bei Weimar.
Wählt Szenen aus der Erzählung aus:



(1) Paul Schneider fastet und teilt mit seinen Mitgefangenen.

Tagesablauf in Buchenwald:

04:00 Uhr: Wecken

05:30 Uhr: Morgenappell: Strammstehen

06:00 Uhr: 12 Stunden Schinderei

18:00 Uhr: Abendappell: Strammstehen

21:00 Uhr: Nachtruhe

(2) „Hiergeblieben!“
Paul rettet das Leben seines Mitgefangenen Arthur.



Gefangene bewegen im Steinbruch eine Lore

(3) Paul schaufelt für Manfred den Graben für die Wasserleitung.



(4) Paul weigert sich, die Hakenkreuzfahne zu grüßen.



Prügelstrafe im KZ

(5) Predigen aus der Arrestzelle



Paul Schneider-Stele des Künstlers Karl-Heinz Brust in Pferdsfeld

(6) Margarete Schneider und die Kinder



Wählt euch eine Szenen aus. Bearbeitet sie in eurer Gruppe.



Forscht zu eurer Szene: Woher nahm Paul Schneider die Kraft für diesen schweren Weg des Widerstands?



Gestaltet zu eurer Szene eine Schiefertafel mit einem wichtigen Gedanken, Wort oder Symbol:
Das hat Paul Schneider Kraft gegeben!



Gestaltet zu eurer Szene Informationsmaterial. Hinterlegt es im Intranet oder der Homepage der Schule.
Verlinkt es mit QR-Codes und eurer Szene. Besprecht einen Audio-Guide zu eurer Szene.

Organisation der Materialien



Gestaltet eure Szene. Besorgt dafür geeignete Materialien aus Holz, Stein oder Stacheldraht.
Fertigt Figuren aus Holz oder Pappkarton.



Sucht eine Fläche im Schul- oder Gemeindegarten. Stellt Hochbeete auf oder erstellt Holzrahmen mit Böden,
die auf Tischen mit Erde befüllt werden.

Präsentation



Stellt eure Szene den anderen in der Klasse vor.



Plant und veranstaltet einen Ausstellungs-Event zu eurer Erdboden-Landschaft.

M24b-c KZ-Szene 1: Paul Schneider fastet und teilt mit Gefangenen

Anschrift

Paul Schneider
 Schutzhäftling Nr. 2491, Block 22
 Konzentrationslager Buchenwald
 Post Weimar/Thüringen

Auszug aus der Lagerordnung im ersten Brief von Paul an Margarete:

„Jeder Häftling darf im Monat 2 Briefe oder 2 Postkarten empfangen und auch absenden. (...) Pakete jeglichen Inhalts dürfen nicht empfangen werden. Geldsendungen sind zulässig; es kann im Lager alles gekauft werden. Nationalsozialistische Zeitungen sind zugelassen (...). Damit bei einer evtl. Entlassung aus der Schutzhaft keine Verzögerungen eintreten, ist es angebracht, wenn schon jetzt das Fahrgeld für die Rückreise eingezahlt wird. Der Tag der Entlassung kann jetzt noch nicht angegeben werden. Anfragen sind zwecklos.
 Der Lagerkommandant“

! Welches Bild vom Leben im Lager wollten die Nationalsozialisten Margarete und den Angehörigen vermitteln? Vergleiche diese Darstellung mit der Lagerwirklichkeit.

! Informiert euch dazu auf diesem Arbeitsblatt und im Internet.

Claude R. Foster (2001) schreibt in seiner Paul Schneider-Biografie:

„Diejenigen, die in derselben Baracke hausten, schätzten ihn. Er hatte immer wieder die Gelegenheit genutzt, ihnen gegenüber für Christus und sein Evangelium Zeugnis abzulegen. Trotz der schmalen Rationen im Lager hatte er freitags immer gefastet und seine Portion einem besonders Bedürftigen unter den Häftlingen gegeben. Auch die Kommunisten im Lager hatten großen Respekt vor ihm, weil sie wussten, er hätte gegen eine einfache Unterschrift frei sein können. Abends nach der Arbeit hatte Paul in der Baracke, bevor alles erschöpft auf die Strohmattatze sank, denen, die nach geistiger Nahrung dürsteten, aus der Bibel zitiert und mit ihnen gebetet.“

Paul lebte in „Block 22“.

Wie lebten die KZ-Häftlinge in den Baracken?

! Informiert euch über den Tagesablauf im Internet oder in **M32**.

Der Mitgefangene Walter Poller berichtet:

„Als Häftling erfreute sich Schneider einer großen Beliebtheit und allgemeinen Achtung, weil er vom ersten Tage seiner Lagerzeit an alles buchstäblich mit seinen Mitgefangenen teilte. Selbst das Brot und das wenige Geld, das er hatte. Auch aus seiner christlichen Gesinnung und seiner Gegnerschaft gegen den Nazismus machte er keinen Hehl.“

! Informiert euch: Paul fastete jeden Freitag. Wie sah der „Speiseplan“ im KZ aus und der Überlebenskampf ums Essen?



CC BY-SA 2.0 de, <https://commons.wikimedia.org>

Lagertor des Konzentrationslagers Buchenwald



Tor zum KZ Buchenwald © photo.martinkraft.com

! Wie verstanden die Nazis diesen Hohn-Spruch? Und wie lebte ihn Paul Schneider?

! Tauscht euch aus.

✍ Schreibt es auf.

So verstanden es die Nationalsozialisten:

So verstand es Paul Schneider:

Claude R. Foster (2001, 617) schreibt in seiner Paul-Schneider-Biografie zum Frühjahr 1938:

„Paul und Arthur Dietzsch gehörten demselben Baukommando ‚Führerhäuser‘ an. Sie schufteten Seite an Seite, indem sie eine Kipplore voll mit riesigen Brocken aus dem Steinbruch zogen. Wie Ochsen wurden sie vom Steinbruch über einen holprigen Weg zu der SS-Führersiedlung getrieben (...). Unter dem Kommando sadistischer SS-Männer bekamen die Kapos den Auftrag, die Häftlinge dazu anzuhalten, beim Ziehen der Loren zu singen. Die SS-Leute verhöhnten sie dann als ‚singende Pferde‘. (...) Eines Tages (...) riss ein SS-Mann urplötzlich Arthur die Mütze vom Kopf und warf sie weit weg. (...) ‚Nicht bewegen! Hierbleiben!‘ (...) kommandierte Paul (...), und bald kippten sie am Abladeplatz ihre Last auf den Steinhaufen.“

Paul konnte Arthur gerade noch abhalten, seiner Mütze hinterher zu springen. Paul kannte diesen fatalen Trick der SS-Leute schon. Wenn sie jemand wegen „Fluchtverhinderung“ in den Rücken schossen wurden sie mit drei Tage Urlaub belohnt. Arthur wusste nun: „Paul hat mir das Leben gerettet.“

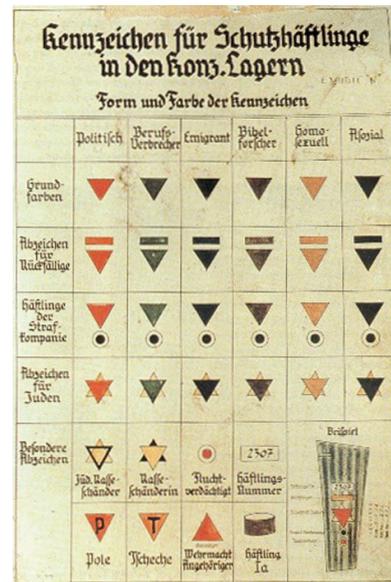
 Schreibe an Arthurs Stelle einen Dankesbrief an Paul.

Nummern und Kennzeichen

Paul Schneider galt als „politischer Gefangener“.

 Welches Kennzeichen musste er als „politischer Gefangener“ im KZ Buchenwald tragen? Kreise es ein.

Paul Schneider machte keinen Unterschied. Das Zeichen der Mithäftlinge war ihm egal.



United States Holocaust Memorial Museum

Das Kennzeichen von Paul Schneider

 Wie sah das Kennzeichen von Paul Schneider aus? Er war „politischer Gefangener“. Zeichne es hier hinein:

 Was hat das Kennzeichen mit Paul wohl gemacht?

 Ergänze den Satz: „Als ich das Zeichen zum ersten Mal trug, fühlte ich mich ...“

.....

.....

Abwertungen heute

Kennt ihr „Zeichen“ oder „Namen“, die Menschen heute erniedrigen und beleidigen?

 Schreibe auf, welche Zeichen abgeschafft oder ersetzt werden sollten:

.....

.....

.....

 Heute werden solche Formen der Verachtung als „gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ bezeichnet.

 Suche nach Informationen und Schaubildern im Internet.

Claude R. Foster (2001, 625) in seiner Paul-Schneider-Biografie:

„An diesem 20. April, als alle Häftlinge auf den Appellplatz beordert und beim Hissen der Fahne mit dem Ruf ‚Mütze ab!‘ zur Reverenz gegenüber dem Führer an seinem Geburtstag aufgefordert wurden, wurden zwar blitzschnell Tausende von Mützen abgenommen, aber ein Häftling weigerte sich, der Aufforderung nachzukommen.“

Arthur und Paul standen nebeneinander. „Paul, mach keine Dummheiten! Nimm die Mütze ab, denk an deine Frau und an deine Kinder!“ Paul aber antwortete: „Ich kann dieses Verbrechersymbol nicht grüßen.“

Paul Schneider nahm nicht einmal auf seine Frau und seine sechs Kinder Rücksicht.

-   Könnt ihr das verstehen? Tauscht euch aus.
-  Nehmt Stellung!

.....

.....

.....

Der Mitgefangene Walter Poller berichtet:

„Zwei Jahre befand sich Pfarrer Paul Schneider aus Dicken-schied in Buchenwald (...). Als er sich bei einem Appell wei-gerte, die ihm verhasste Mörderfahne des Tausendjährigen Reiches zu grüßen, wurde er auf den [Prügel-]Bock gelegt, mit fünfundzwanzig Stockhieben bestraft und dann, weil er sich standhaft weiter weigerte, den geforderten Gruß zu erweisen, in das Arrestgebäude gesperrt. Das war der Anfang seines Endes.“

Mit einer Unterschrift wäre Paul Schneider freigekommen. Warum war er so starrsinnig? Warum tat er sich das an? Ein Mitbruder schrieb: „Paul Schneider hat ein selten feines und waches Gewissen. Sein unbestechlicher Wahrhaftigkeits-sinn ließ auch nicht die kleinste Krummheit und Schiefheit des Weges zu.“

-  Kannst du das verstehen? Nimm Stellung!

.....

.....

Wem ist Paul Schneiders Gewissen verantwortlich?

In der immer wieder aufgeworfenen Frage, ob es nicht doch einen Ausweg gäbe, „da wurde es ihm [Paul Schneider] vor Gottes Angesicht klar, daß es keinen anderen Weg gab, den er mit unverletztem Gewissen hätte gehen können“.

-  Wer oder was flüsterte Paul Schneider ein?

.....

.....



Wer oder was flüstert seinem Gewissen ein?

-  Tauscht euch aus. Beantwortet diese Fragen.

Strafe auf dem Prügelbock: 25 Stockhiebe

Neben dem Prügelbock wurde Paul Schneider auch mit dieser Foltermethode gequält: Ein Kreis wurde mit Kreide gezogen, in dem er stundenlang stehen musste.

Amnesty International ist eine Organisation. Sie kämpft gegen Folter in aller Welt.

-  In welchen Ländern gibt es heute noch Folter? Informiere dich im Internet: www.amnesty.de



Prügelbock im Kreismuseum Wewelsburg . wikipedia

shutterstock.com

Paul Schneider hatte in seinem vierten Haftaufenthalt in Koblenz viele Bibelverse auswendig gelernt. Dies sind Worte, die er aus seinem Zellenfenster rief:

<p>28.08.1938, am Vortag seines 41. Geburtstags: „Brüder, unser Herr Jesus Christus ist in die Welt gekommen, um uns von unseren Sünden freizumachen. Wer an ihn glaubt, ist vor Gott gerechtfertigt. Wir brauchen keine Angst zu haben vor dem, was Menschen uns antun können, denn durch Christus gehören wir zum Reich Gottes. (...) Er hat von sich gesagt: ‚Ich bin die Auferstehung und das Leben.‘ Wer das glaubt, wird nie sterben.“</p>	<p>Nach einer Schikane-Strafe im Schnee wegen des schlecht gesungenen Lagerliedes: Paul Schneider zog sich an den Gitterstäben seines Fensters empor und rief mit durchdringender Stimme: „Im Namen Jesu Christi bezeuge ich den Mord an den Häftlingen. Ihre Mörder werden eines Tages vor dem Richterstuhl Gottes stehen.“</p>
<p>Paul Schneider sah, wie geschlagene und blutende Juden durchs Lagertor gejagt wurden. Dann wurde ein vor Schmerzen wahnsinnig gewordener Jude in seine Zelle gebracht (M30). Nun zog er sich an den Gitterstäben hoch und schrie: „Mörder, Mörder, Mörder!“</p>	<p>„Kameraden, hört mich. Hier spricht Pfarrer Paul Schneider. Hier wird gefoltert und gemordet. Um Christi willen, erbarmt euch. Betet zu Gott. Bleibt standhaft und treu. Gott, der allmächtige Vater, wird das Übel von euch nehmen.“</p>
<p>In der Zelle von Paul Schneider im KZ Buchenwald hängt heute eine Holztafel, auf der steht: „So sind wir nun Botschafter an Christi statt. Denn Gott vermahnt durch uns. So bitten wir nun an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2. Korinther 5,20)</p>  <p>Arrestzelle von Paul Schneider . Foto © W. Schweiker</p>	<p>Das Gewissen eines Menschen orientiert sich an seinen Grundwerten. Gewissen und Grundwerte gehören zusammen wie zwei passende Puzzleteile. Paul Schneiders Gewissen als Christ war an Christus gebunden. Das gab ihm Kraft zum Widerstand. Was waren seine christlichen Grundwerte, die zum Widerstand gegen die Nationalsozialisten geführt haben?</p> <p> Beschrifte die beiden Teile.</p>  <p>Sein Gewissen war gebunden an:</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>Seine Grundwerte waren gebunden an:</p> <p>.....</p> <p>.....</p>

Margarete zwischen Sorge und Verständnis

Brief an Mutter Marie 01.07.1937: „Paul ist eben ein Pionier, einer, der sein Leben drangibt für seine Überzeugung, einer, der nichts sein will als dem Wort gehorsam.‘ Sie folgert daraus: ‚Darum kann ich ihm auch nicht vorwerfen, er hätte seine Familie unglücklich gemacht. Ich weiß, dass er uns sehr lieb hat, aber doch nicht anders konnte.“

Ein Pfarrer der Bekennenden Kirche (BK) sagte zu Margarete im Oktober 1937: „Ich kann es gar nicht begreifen, das von ihrem Mann. Unsere erste Aufgabe ist doch, für Frau und Kinder da zu sein. Wie konnte er sich so in Gefahr begeben?“ Das hat Margarete tief verletzt, berichtet der Biograf Paul Dieterich.

Brief an Mutter Marie 05.04.1938: „Nun bin ich auch in Qualen seit Wochen und weiß nicht zurechtzukommen. (...) Wenn wir nicht wüssten, dass (...) er selber ohne alles Eigenwählen diesen Weg geht aus einem inneren ‚Muss‘ heraus, dann könnte man verzweifeln.“

Brief an Paul 21.07.1938: „Es geht mir auch immer wieder so, dass nach Stunden der tiefsten Traurigkeit der Mut getrost und fröhlich wird und man sich gläubig an Gottes Verheißungen hält.“

Margarete zwischen Widerstand und Ergebung

- ▶ Fünf Mal bittet sie im Hauptgebäude der SS in Berlin um die Freilassung von Paul. Dabei wird sie von wichtigen Personen der Bekennenden Kirche unterstützt (u.a. Martin Niemöller, Otto Dibelius).
- ▶ Sie meldet vorausahnend ihr Telefon ab: Denn dann müssten sie es ihr ins Gesicht sagen, wenn sie Paul umgebracht hatten.
- ▶ Sie bittet um Besuchserlaubnis im KZ oder im Gefängnis in Weimar, ohne Erfolg.
- ▶ Sie hat die Geschwister gegen sich und ist dankbar, wenn sie Debatten über Paul vermeiden kann.

✎ Vergleiche die Sorgen mit dem Widerstand von Margarete. Welche Frage würdest du Margarete stellen? Schreibe sie auf.

.....

.....

Margarete und die Kinder



Bild: Margarete mit allen sechs Kindern. Bild für den Vater im KZ, das er nie erhalten hat (Dez. 1937).

❗ Wie es wohl den Kindern ging? Welche Fragen haben sie gestellt? Wie hat die Mutter wohl geantwortet?

.....

.....

Zwischen Tod und Hoffnung

Im Brief am 03.07.1939 äußert Paul Schneider einen letzten Wunsch: „Möchten wir nur auch lernen und reifen an dem, was uns aufgegeben wird, und überwinden!“

Todesnachricht – Brief an „Fräulein“ Frenzel: „Damals, am 18. Juli, traf mich die Nachricht (...) in voller hausfraulicher Tätigkeit: Im Waschkessel kochte die Wäsche (...). Das Telegramm aus Buchenwald trifft mitten ins Herz. Man wundert sich, dass das Leben (...) weitergeht, täglich fordernd und geschäftig, trotz der Not des Alleingelassenseins, (...) der Not, nun die Hoffnung fahren lassen zu müssen.“

❗ Was meint Paul mit „überwinden“?

Die schwarze Bürgerrechtsbewegung in den USA sang ganz Ähnliches in dem Lied: We shall overcome.

🌐 Suche nach dem Text und übersetze.

✎ Dichte eine neue Strophe.



„Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.“

Dieser Satz steht in Artikel 3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland (GG).

Dennoch werden Menschen immer wieder benachteiligt und ausgegrenzt. Diese ungerechte, ungleiche Behandlung heißt: Diskriminierung.

Ein anderes Wort dafür ist: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.

- ✎ Fallen dir solche Gruppen ein? Wer wird verachtet? Auf wen schauen viele Menschen herab? Schreibe auf:

.....

.....

Auch in politischen Parteien gibt es gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.

- ✎ Untersuche das Parteiprogramm der Alternative für Deutschland (AfD). Nimm kritisch Stellung.

Randgruppe	Grundrechte	Wahlprogramm AfD (22./23.4.2017)
Muslim:innen 	Religionsfreiheit Art. 4, Grundgesetz (1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich. (2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.	Der Islam gehört nicht zu Deutschland. Das Minarett lehnt die AfD als islamisches Herrschaftszeichen ebenso ab wie den Ruf des Muezzin. Keinen bekenntnisgebundenen Islamunterricht an deutschen Schulen. Integration heißt nicht, dass Deutschland sich Muslimen anpasst. Integration heißt, dass die Muslime sich Deutschland anpassen.
Menschen mit Behinderungen 	UN-Behindertenrechtskonvention Artikel 24, 2b: ..., dass Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen in der Gemeinschaft, in der sie leben, Zugang zu einem inklusiven, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen haben.	Die Forderung der Vereinten Nationen, behinderten Kindern Teilhabe am Bildungssystem zu garantieren, ist in Deutschland bereits erfüllt. Kinder mit besonderem Förderbedarf erhalten in der Förderschule eine umfassende Unterstützung, die die Regelschule nicht leisten kann. Die AfD setzt sich deshalb für den Erhalt der Förder- und Sonderschulen ein.
Geflüchtete, Migrant:innen 	Asylrecht Art 16a, Grundgesetz: (1) Politisch Verfolgte genießen Asylrecht (Art. 3, Abs. 2) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.	Die AfD bekennt sich zur deutschen Leitkultur. Diese fußt auf den Werten des Christentums, der Antike, des Humanismus und der Aufklärung. Der Erhalt des eigenen Staatsvolks ist vorrangige Aufgabe der Politik und jeder Regierung.
Schwule und Lesben 	Gleichheit vor dem Gesetz Art. 3, Abs. 2, Grundgesetz: Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.	Gender-Ideologie raus aus den Schulen – Frühsexualisierung stoppen. Eine einseitige Hervorhebung der Homo- und Transsexualität im Unterricht, wie sie die sogenannte „Sexualpädagogik der Vielfalt“ praktiziert, stellt einen unzulässigen Eingriff in die natürliche Entwicklung unserer Kinder und in das vom Grundgesetz garantierte Elternrecht auf Erziehung dar.

M29 Gleiche Rechte – ungleiche Behandlung – Diskriminierung (2)

Widerstandsrecht Art. 20, Grundgesetz:

(4) Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

 Beschreibt das Verhältnis von Grundrechten und AfD-Wahlprogramm.

.....

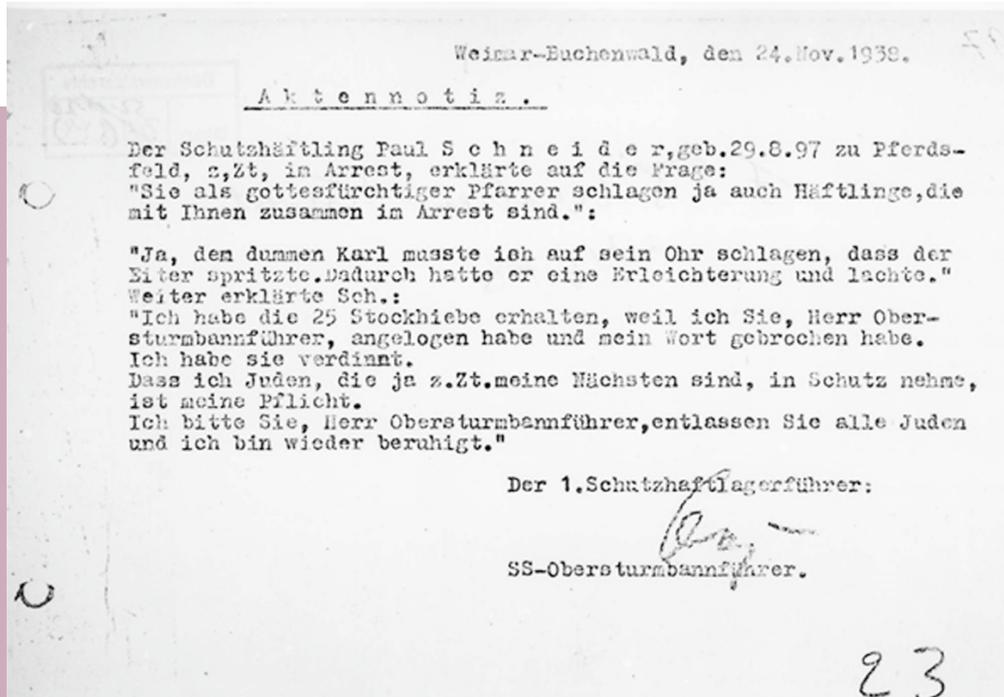
.....

.....

 Erstellt Demonstrationsplakate, um für die Grundrechte einzustehen.
Was steht auf den Plakaten?

--	--

 Überlegt: Wie könnt ihr für diese Grundrechte eintreten?



 Lies die „Meldung“ gegen Paul Schneider vom 24.11.1938.

 Für welche Menschen hat sich Paul Schneider hier eingesetzt?

.....

.....

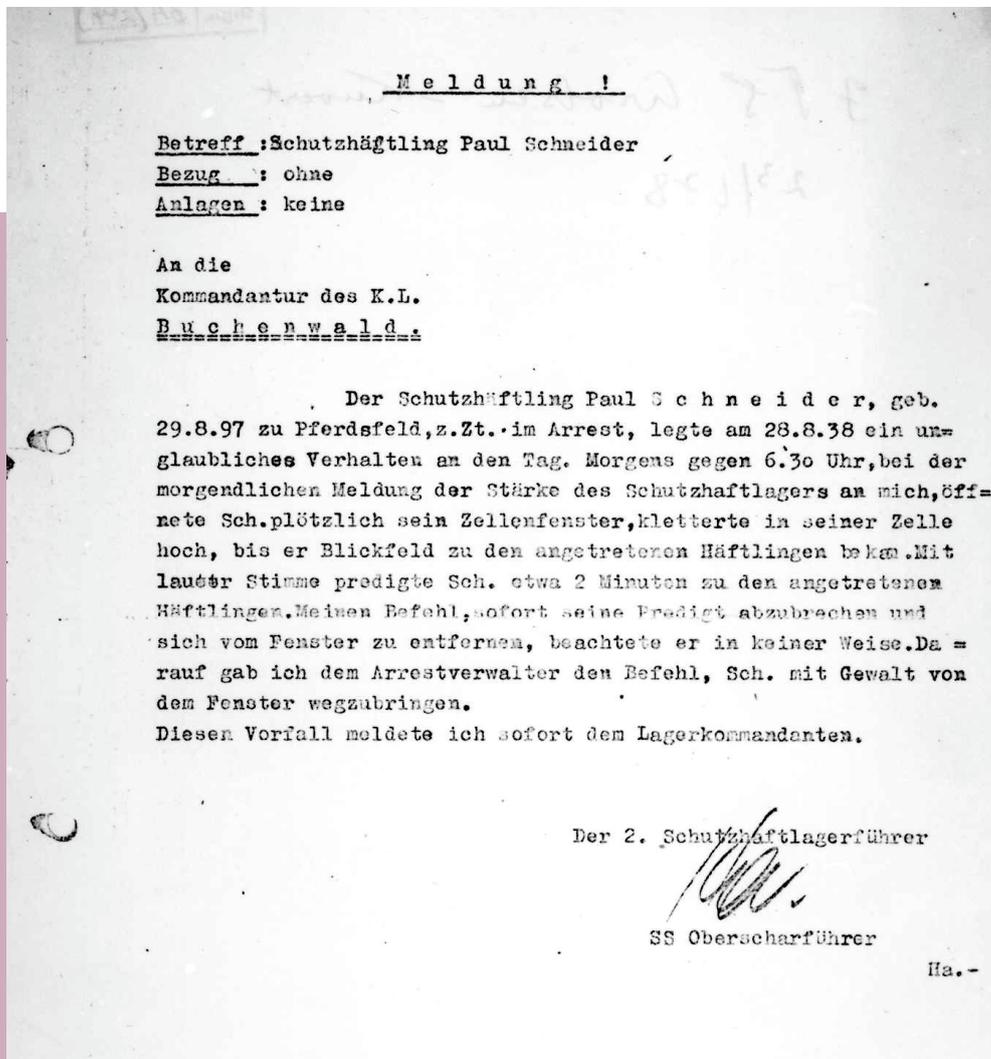
.....

 Welche weiteren Personengruppen gab es im Lager?

.....

.....

.....



Lies diese Meldung.

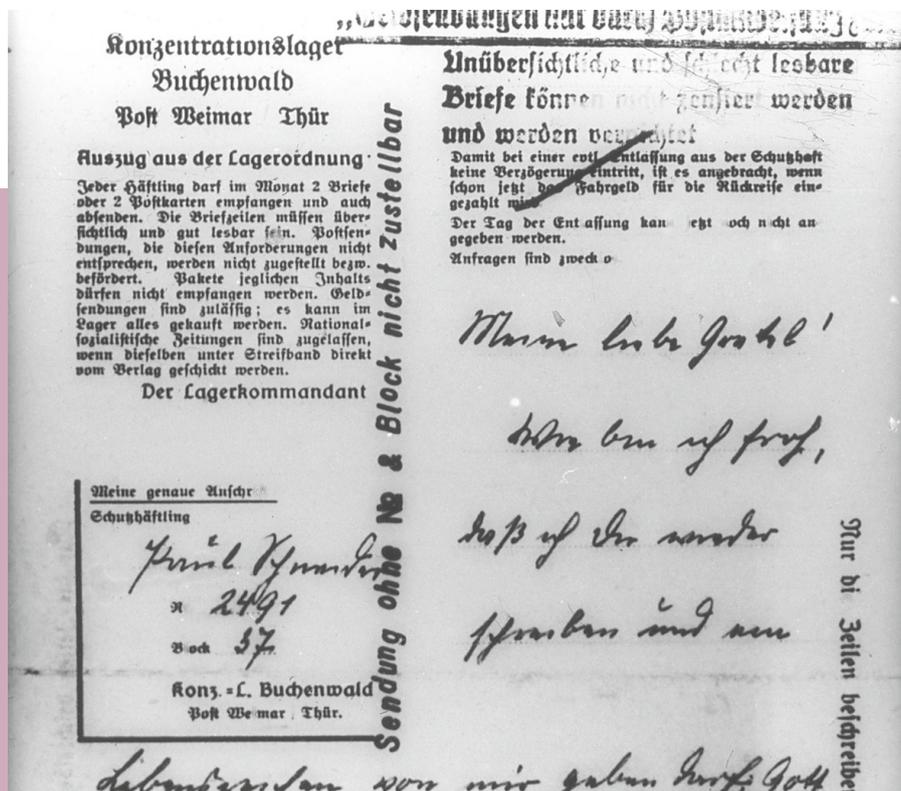


Falls die mechanische Schreibmaschinen-Schrift für andere unleserlich ist:
 Tippe sie ab und vergrößere sie.

1944 missglückte das Attentat von *Claus Schenk Graf von Stauffenberg* auf Adolf Hitler. Margarete Schneider wurde danach oft gefragt: „Was hätte Ihr Mann gemacht?“ Sie antwortete: „Mein Mann hätte im Namen Gottes Hitler die Meinung gesagt, um an die Wand gestellt zu werden. Er selbst hätte Hitler nicht erschossen.“



Tauscht euch aus.
 Diskutiert diese radikale gewaltfreie Haltung von Paul Schneider.



- 🔍 Könt ihr diese Druckschrift lesen? Sie heißt „deutsche Schrift“.
Heute wird sie nicht mehr verwendet.
- 🔍 Könt ihr diese Schreibrift lesen?
Sie heißt „Sütterlin-Schrift“ und wurde 1911 vom preußischen Schulminister Ludwig Sütterlin in Auftrag gegeben. Eure Großeltern oder Urgroßeltern haben sie noch in der Schule gelernt.
- 👁 Entziffere sie!
Wer oder was könnte dir dabei helfen?
Recherchiere im Internet.

Baustein 6: Margarete Schneider: Versöhnen, widerstehen, erinnern

K Kompetenzen

Die Lernenden beschreiben anhand der Biografie von Margarete Schneider die Bedeutung der Gewissensfreiheit für glaubwürdiges Handeln in aktuellen Lebenssituationen.

B Bildungsplanbezüge

Sek I REV 2.2.2 Welt und Verantwortung: beschreiben anhand einer Biografie die Bedeutung der Gewissensfreiheit für verantwortliches Handeln
LERNEN SOZ K 93: Demokratie lernen und leben: bringen die staatsbürgerlichen Grundrechte mit ihren jeweiligen Lebenssituationen in Zusammenhang und achten sie
GENT REV B22: Visionen von einer gerechten und friedvollen Welt (... Demokratie, Grundrechte, Recht auf Teilhabe)
 Demokratieleitfaden: Stéphane Hessel: Empört euch! Der ehemalige NS-Widerstandskämpfer der Résistance fordert zum Widerstand gegen Ungerechtigkeit auf (S. 46).

M Material

- ▶ **Geschichtenmaterial (M33b-c)**
- ▶ **Materialblätter**
M34b-c – Kalter Krieg und Friedensbewegung; **M35b-c** – Margarete Schneider als Brückenbauerin; **M36b-c** – Friedensgruppe in Bell; **M37a-c** – Bildererschichte: Paul Schneiders Heimatort im Kalten Krieg; **M38b-c** – Was Mutter und „Großi“ für uns war; **M39b-c** – Stéphane Hessel: Empört euch!;
M40a-c – Friedensbrücke und Vorbildhaus

Idee des Bausteins

Die Idee des Bausteins bietet den Lernenden Gelegenheit, mit Brücken und Häusern eine Galerie einer gerechten Welt zu erstellen. Die Galerie kann zweidimensional in Form von Gemälden, Fotos oder Collagen erstellt werden oder dreidimensional in Form eines Landschaftsbildes. Brücke und Haus werden zu Symbolen für Frieden, Versöhnung und Widerstand. Die Lernenden bringen die Bauteile ihrer Häuser und Brücken mit den zentralen Themen von Margarete und Paul Schneider in Verbindung. Sie kennzeichnen ihre Fundamente, Träger, Säulen, Wände oder Gräben z.B. als Unrecht, Gewissen, Empörung, Widerstand, Versöhnung oder als Erinnerung.

Geschichtenpräsentation

Die Geschichtenpräsentation (**M33**) erzählt, wie Margarete ihre sechs Kinder versorgt, in ein Elberfelder Haus der Bekennenden Kirche umzieht, es ausgebombt wird und sie mit ihren Kindern in einer viel zu kleinen Wohnung bei der Mutter in Tübingen Unterschlupf findet. Sie erweist sich als Überlebenskünstlerin im Gartengrundstück und – wie Rut im Alten Testament – als Ährenleserin. Sie betreibt Versöhnungsarbeit mit ehemaligen NS-Anhänger:innen, Friedensarbeit zwischen Ost und West und Erinnerungsarbeit an Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Im anschließenden *Ergründungsgespräch* theologisieren die Lernenden gemeinsam über die erzählte Geschichte. Daran können sich eine *Kreativphase* (ggf. mit Differenzierungen s.u.) und ein *kleines Fest* anschließen.

Erarbeitungs- und Vertiefungsphase

Verschiedene Vertiefungsangebote ermöglichen den Lernenden, sich mit der Versöhnungs-, Friedens- und Erinnerungsarbeit von Margarete Schneider auseinanderzusetzen und sie auf ihre Zeit zu übertragen.

Das erste Angebot ist zur *Friedensarbeit* von Margarete Schneider als Brückenbauerin in den 1980er Jahren (**M34 bis M36**).

In einem zweiten Angebot beschäftigen sich die Lernenden mit dem *offenen Sommerhäuschen* von Margarete und den Erinnerungen der Familie an ihre Mutter und Großmutter (**M38**). Sie fragen sich, bei welchen Menschen sie selbst ein offenes Haus finden und wer ihre Vorbilder bzw. local heroes sind.

Ein drittes Angebot ermöglicht ihnen die Begegnung mit dem *global hero* Stéphane Hessel, dem Mitunterzeichner der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Sie setzen sich, in Ergänzung zum gewissenhaft-glaubwürdigen Handeln der Schneiders, mit seiner Streitschrift „Empört euch!“ auseinander (**M39**).

Präsentationsphase

Die in den drei Vertiefungsphasen erstellten Brücken und Häuser werden der gesamten Gruppe oder anderen Personen vorgestellt und in einer Galerie bzw. Erd- oder Tischlandschaft präsentiert.

Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten

(1) Brückenbauerin in der Friedensarbeit



Die Lernenden probieren aus, wie die Botschaft der Friedensgruppe Bell (**M35 und M36**) mit allen Sinnen sichtbar, hörbar, spürbar und erlebbar werden könnte.



Die Lernenden informieren sich über die historischen Hintergründe der Evakuierung von Pferdsfeld, des Geburtsortes von Paul Schneider:

https://de.wikipedia.org/wiki/Fliegerhorst_Pferdsfeld



Sie schreiben eine Geschichte zu den Bildern aus Pferdsfeld (**M37**) aus der Perspektive unterschiedlicher Personen, z.B. der 1980 evakuierten Familie Bohn, von Paul Schneider und Margarete Schneider oder eines Militärkommandanten.



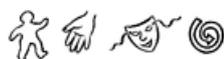
Sie interpretieren das Bild auf der Paul-Schneider-Stele (**M37**) mit den Elementen Pferdsfeld, Ähre, Eichbaum, Kreuz und Friedenstaube.



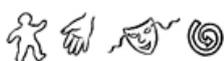
Die Lernenden gestalten eine Friedensbrücke (**M40**) zum Konflikt des Denkens zwischen Ost- und Westdeutschen heute.



Sie lesen das Beispielwort vom Hausbau auf Felsen oder Sand in der Bergpredigt (Mt 7, 24-27) und schreiben ein Essay über das Fundament ihres Vorbild-Hauses bzw. ihrer Friedensbrücke.



Die Lernenden entwickeln und feiern ein Friedensgebet zu einem aktuellen Gewalt- oder Konfliktthema.



Sie setzen sich mit der Bedeutung von Kirchenglocken auseinander und experimentieren mit dem Wohlgefühl von Glockenklängen und dem basal-perzeptiven Spüren von Klang-Vibration.

(2) Hessel: Empörung und Widerstand heute



Die Lernenden übersetzen den Text von Stéphane Hessel (**M39**) in Leichte Sprache (www.leichte-sprache.de) und bebildern diese mit Piktogrammen (z.B. www.pictoselector.eu).



Die Lernenden lesen die Kurzschrift von Stéphane Hessel (2011) „Empört euch!“ Sie nehmen kritisch Stellung, indem sie Empörung und Widerstand einerseits sowie Versöhnung und Gewissen andererseits aufeinander beziehen.



Sie informieren sich über Walter Benjamin, den ersten Besitzer des Angelus Novus von Paul Klee (1920) und sein Schicksal als Verfolgter des NS-Regimes (**M39**).

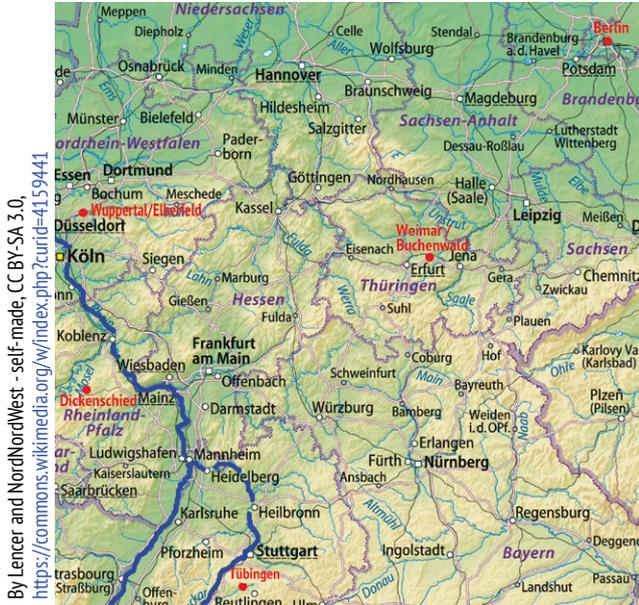


Die Lernenden interpretieren das Aquarell Angelus Novus von Paul Klee und legen dem Engel zu ihrem Empörungsthema Worte in den Mund. Sie informieren sich über dieses Werk (**M39**).



Sie sammeln Themen, über die sie sich empören, z.B. globale bzw. lokale Armut, Umweltsünden, Klimawandel, Massentierhaltung, Menschenrechtsverletzungen, Einschränkung von Grundfreiheiten, Menschenhandel, Kindersoldaten etc.

Übersichtskarte zu M33

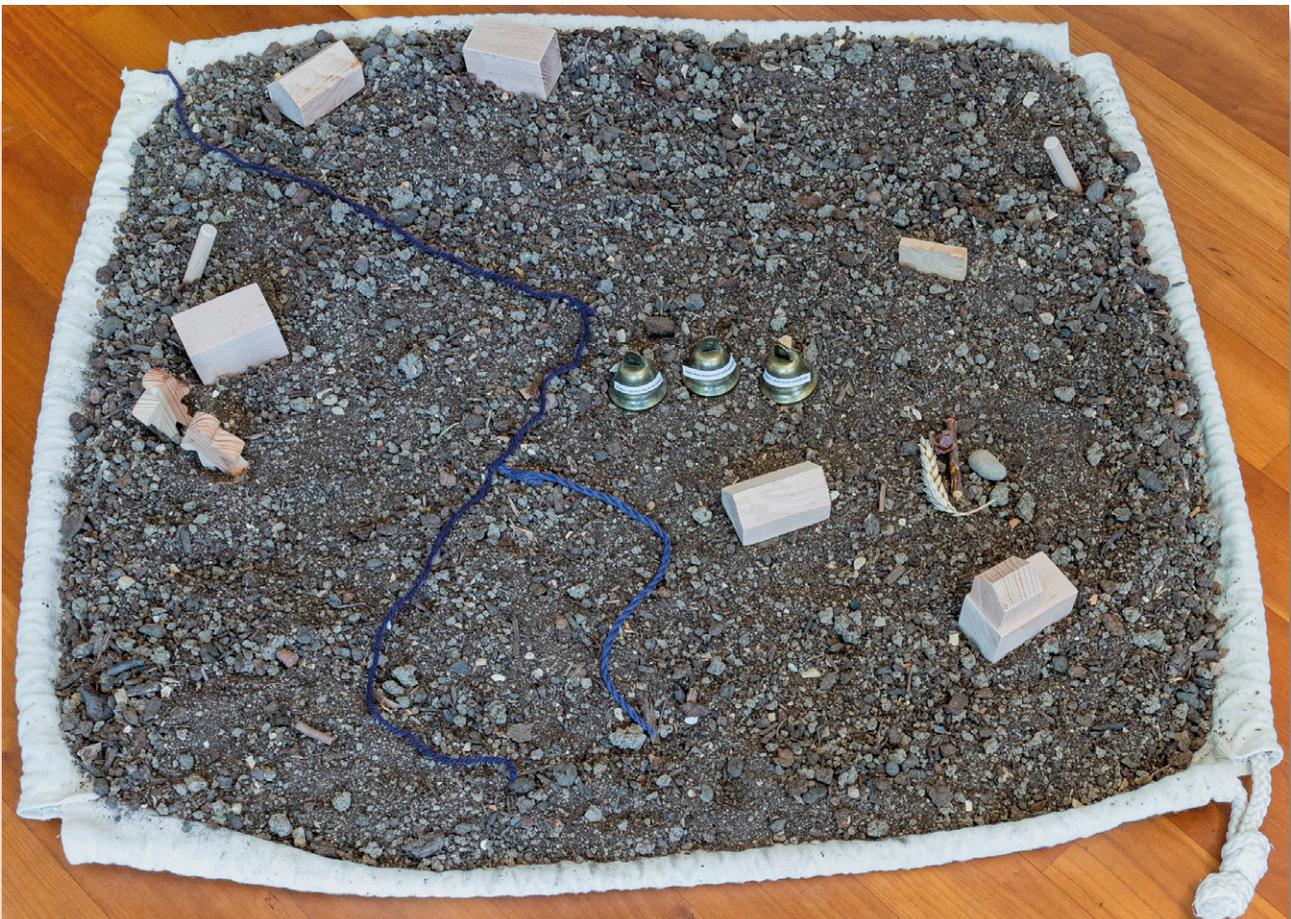


M

Material

- ▶ Erdsack
- ▶ Ein Körbchen für die Materialien
- ▶ Zehn Holz-Figuren (Margarete, sechs Kinder, zwei Dickenschieder, eine Enkelin)
- ▶ Zwei blaue Fäden für Flüsse Rhein (75 cm) und Neckar (25 cm)
- ▶ Vier Häuser, eine Kirche
- ▶ Eine Buecker, eine Ähre, ein Tannenzapfen, ein Holzstamm (Ast), eine Kartoffel (Ton)
- ▶ Acht A-Waffen (Holzrundstäbe 12mm x 60 mm)
- ▶ Eine Glocke aus Bronze
- ▶ Drei Glocken aus Bronze mit Aufschriften
- ▶ Zwei Grabtafeln aus Eichenholz (55x22x7mm)
- ▶ Geschichten-Video (siehe Link S. 114)

Erdsackbild zur Geschichtenpräsentation M33



M33 Bewegungen der Figuren / Materialien	Erzähltext
<p>Wiederholen Sie die Einleitung (S. 26), ggf. in gekürzter Fassung.</p> <p>Zeichnen Sie zentral vor sich das Hakenkreuz in die Erde.</p>	<p>Paul war fast 42 Jahre auf der Erde, Margarete fast 100 Jahre. Schaut, wie Margaretes Geschichte weiterging:</p> <p>Es war während der Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten.</p>
<p>Legen Sie die blauen Fäden für den Rhein und den Neckar. Stellen Sie die Grabtafel aus Eichenholz in Dickenschied auf. Machen Sie eine Segengeste.</p> <p>Machen Sie mit der rechten Hand eine drohende Gebärde der Gefangenschaft in Richtung Osten.</p> <p>Gehen Sie mit Margarete ein Stück weg vom Pfarrhaus.</p> <p>Stellen Sie das Wohnhaus auf und in die Nähe der der Schule. Stellen Sie die Figuren der sechs Kinder auf. Bewegen Sie die Kinder etwas vom Haus weg.</p> <p>Spielen Sie das Kreisen mit der Hand (mit abgespreiztem Daumen und Zeigefinger) und das Fliehen der Kinder. Legen Sie diese aneinander, flach auf den Boden. Häufen Sie zum Schutz Erde auf. Deuten Sie Bomben und Flammen an.</p> <p>Gehen Sie mit der Figur von Margarete eilig herum.</p>	<p>Das ist der Rhein. Und hier ist sein Zufluss, der Neckar. Das ist das Grab von Paul Schneider.</p> <p>Wenige Wochen danach überfiel Adolf Hitler das Nachbarland Polen. Der zweite Weltkrieg begann [am 1. September 1939].</p> <p>Margarete, nun Witwe, musste das Pfarrhaus verlassen. Sie machte sich Sorgen. Wo konnten sie und ihre Kinder nun bleiben?</p> <p>Die deutsche Kirche im Rheinland hatte dagegen ganz andere Sorgen: Was ist, wenn Schulen und Gemeinden sich nun den Widerständler Paul Schneider zum Vorbild nehmen? Doch die Bekennende Kirche stand zu Margarete Schneider. Sie besorgte der jungen Familie in Elberfeld eine Wohnung. Hier mussten die Kinder die nationalsozialistische Gemeinschaftsschule besuchen. In ihr wurde Adolf Hitler als Nationalheld gefeiert. Margarete blieb keine Wahl.</p> <p>Der Krieg brachte Unheil – über viele Länder, auch über Deutschland.</p> <p>Flieger kreisten über den Städten. Sirenen schrillten. Menschen flüchteten in die Schutzkeller, auch Margarete und ihre Kinder.</p> <p>Bomben fielen, verfehlten zum Glück das Haus. Doch die Flammen griffen über.</p> <p>Margarete versuchte Erinnerungsstücke zu retten, auch die Bilder von Paul. Den Rest zerstörte das Feuer.</p>
<p>Stellen Sie das Wohnhaus in Tübingen auf. Ziehen Sie mit Margarete und den Kindern nach Tübingen um.</p> <p>Stellen Sie die Kirche auf.</p> <p>Gehen Sie mit einer Figur der Kinder zu einer fiktiven Schule. Spielen Sie den Dialog mit den Figuren aus und deuten Sie den Lehrer mit zwei Fingern an.</p>	<p>Ohne schützendes Dach blieb nur noch ein Zufluchtsort. Die viel zu kleine Wohnung ihrer Mutter in Tübingen. Margarete kehrte in ihre württembergische Heimat zurück, die ihr und ihren Kindern fremd war.</p> <p>Margarete suchte Heimat in der [Eberhards-]Kirche zu finden, besuchte den Bibelkreis. Bald leitete sie die Frauenarbeit der Gemeinde. Doch im Gottesdienst wurde [wie auch sonst in Württemberg] die Fürbitten-Liste der Bekennenden Kirche für NS-Verfolgte nicht verlesen.</p> <p>[Die Kinder gingen zur neuen Schule, auch Karl Adolf der Zweitjüngste. Der Lehrer fragte: „Wie heißt du? Wer ist dein Vater?“]</p>

	<p>[„Mein Vater ist schon gestorben. Der war Pfarrer.“ „Was?“, meinte der Lehrer: „Gefallen für Volk und Vaterland?“ „Nein, der war im Gefängnis.“ Darauf der Lehrer: „Ein Pfarrer kommt doch nicht ins Gefängnis!“ Karl Adolf widersprach: „Doch, das nennt man auch KZ.“ Dann wurde es totenstill.]</p>
<p><i>Wischen Sie das Hakenkreuz in der Erde aus. Ziehen Sie (grob) die Grenzen der Besatzungszonen nach. Ganz grob: BY amerikanisch, Teile von BW, Rheinland-Pfalz und NRW französisch, Ostdeutschland russisch, Norddeutschland britisch. Rücken Sie einzelne Kinder etwas weg. Versetzen Sie das Haus ein Stück und stellen Sie die Kinder wieder zusammen.</i></p> <p><i>Stellen Sie Margarete auf die Wiese. Graben Sie andeutend die Wiese um. Legen Sie Kartoffeln, Tannenzapfen, Holz, Ähren und Bucheckern auf die Erde. Bewegen Sie einzelne Kinder.</i></p> <p><i>[Gehen Sie mit der Figur von Margarete mit der Buchecker über die Grenze und wieder ohne diese zurück.]</i></p>	<p>Der Krieg ging zu Ende. Deutschland wurde in vier Besatzungszonen aufgeteilt: Die französische, die US-amerikanische, die russische und die britische. Die französische Militärverwaltung beschlagnahmte die Wohnung von Margarete. Innerhalb von vier Stunden musste sie die Wohnung räumen. Die Kinder verteilte sie auf die Freunde – bis endlich ein neues Zuhause gefunden war. In der Nachkriegszeit entwickelte sich Margarete zur Überlebenskünstlerin. Oben in der Stadt pachtete sie ein Stück Wiese. Dort grub sie Kartoffeln um. Auf abgeernteten Feldern las sie – wie Rut im alten Israel – Ähren auf. Im Wald sammelte sie Tannenzapfen zum Heizen und mit eigener Hand schlug sie ihr Holz. [Sie las Bucheckern auf. Die „Buchele“ brachte sie im Rucksack heimlich über die französisch-amerikanische Besatzungsgrenze zur Mühle. Die Kinder halfen ihr überall nach Kräften. Mit sieben Flaschen voll Öl kehrte sie zurück.] Trotz vieler Arbeit fand Margarete Zeit. Sie schrieb ihre Erinnerungen auf. In Vorträgen erzählte sie von Paul. Anfangs war das Interesse gering. Mit ihrem Taschenbuch „Der Prediger von Buchenwald“ [1954] wurde Paul Schneider bekannter.</p>
<p><i>Gehen Sie mit den sechs Kinder in verschiedene Richtungen. Legen Sie vier zurück in den Korb und lassen Sie zwei stehen.</i></p> <p><i>Machen Sie zweimal die Geste der Gefangenschaft. Machen Sie eine Faust als Zeichen des Widerstandes, die Finger den Zuhörenden zugewandt. Stellen Sie ein kleines Haus nach Dickenschied.</i></p> <p><i>Schlagen Sie in einer Geste mit beiden Händen ein Buch auf. Machen Sie bei „Segen“ die Segensgeste.</i></p>	<p>Die Kinder wuchsen heran. Sie verließen das Haus.</p> <p>Nun erinnerte sich Margarete: Damals zwischen zwei Verhaftungen kaufte Paul einen Acker in Dickenschied. Wie der Prophet Jeremia wollte er zeigen: Hier steh ich. Hier bleib ich. Hier gibt es Zukunft. Genau hier baute Margarete nun das „Häusle“. Es wurde zum Zufluchtsort für viele. Auch für die vielen Enkel, die ihre Großmutter respektvoll „Großi“ nannten. Im Gästebuch stand: „Friede den Kommenden, Freude den Bleibenden, Segen den Scheidenden“.</p>

M33 Bewegungen der Figuren / Materialien	Erzähltext
<p>Machen Sie nacheinander mit den Söhnen die Handlung des Sterbens und des Begrabens in ihrer flachen Hand und legen Sie beide Figuren zurück in den Korb. Stellen Sie ein Kreuz auf. Stellen Sie die Figur der Enkeltochter auf. Stellen Sie Margarete dazu.</p> <p>Zeigen Sie auf das Haus.</p> <p>Stellen Sie verschiedene Personen auf.</p> <p>Halten Sie die Gefangenengeste über Margarete, danach die Hand stärkend hinter ihren Rücken. Gehen Sie mit Margarete zu verschiedenen Personen. Öffnen Sie ihre Hand. Kehren Sie mit ihr und einer zweiten Person zum Haus zurück.</p>	<p>Der Krieg war längst zu Ende. Doch Unglücke folgten. Zwei Söhne [Dietrich und Gerhard] starben bei einem Autounfall. Eine Enkelin erkrankte an Krebs. Großi war da. Sie kümmerte sich.</p> <p>Im „Häusle“ lebte Margarete wieder an ihrem alten Wohnort. Hier hatten ihnen Menschen das Leben schwer gemacht, aber auch den Rücken gestärkt.</p> <p>Nun hielt ihnen Margarete die Hand hin. Öffnete ihnen die Tür. Machte keine Unterschiede. Nicht einmal gegenüber dem Aufseher des KZ-Bunkers [Sommer].</p>
<p>Machen Sie den Wall des Schutzkellers glatt.</p> <p>Deuten Sie die Mauer als Strich in der Erde an.</p> <p>Zeichnen Sie mit ihrem Finger den Grenzverlauf zwischen West- und Ostdeutschland in die Erde.</p> <p>Stellen Sie eine Eichentafel quer in die Erde.</p> <p>Machen Sie eine abweisende Handbewegung Richtung Osten und Richtung Westen.</p>	<p>In der Nachkriegszeit wurden alte Gräben zugeschüttet. Manche wollten vergessen, andere Trennendes überwinden. Doch neue Gräben entstanden: Die Mauer [13.8.1961] in Berlin und die Grenze zwischen Ost- und Westdeutschland mit Stacheldraht und Selbstschussanlagen.</p> <p>Margarete wollte als Brückenbauerin Gräben zwischen Ost und West verbinden.</p> <p>In der KZ-Gedenkstätte Buchenwald ließ sie [1953] in Pauls Haftzelle eine Eichentafel mit dem Pauluswort anbringen: „Lasst euch versöhnen mit Gott!“ [2 Kor 5, 20]</p> <p>[Die Deutsche Demokratische Republik feierte Paul Schneider als ihren antifaschistischen Helden und die Bundesrepublik Deutschland als ihren Glaubenszeugen. Margarete widerstand beiden Seiten. Sie wollte Paul und sich selbst nicht vereinnahmen lassen.]</p>
<p>[Machen Sie eine abwehrende Handbewegung mit ihrer flachen Hand.]</p> <p>Stellen Sie Margarete nun etwas nördlich (21 km) von Dickenschied nach Bell. Läuten Sie bei „Gottesdienst“ eine Glocke und legen Sie diese wieder zurück in den Korb.</p> <p>Machen Sie auch hier die abwehrende Handbewegung gegen die Atomwaffen. Stecken Sie eine gleiche Zahl an Atomwaffen in Bell und im Osten in die Erde.</p> <p>Führen Sie über der Ost-West-Grenze die Spitzen ihrer Zeigefinger zusammen. Fügen Sie weitere Atomwaffen in Ost und West hinzu.</p> <p>Ebnen Sie die Erde mit ihrer Hand zu einem Rollfeld ein.</p> <p>Deuten Sie die Umsiedlung an.</p>	<p>[Im Osten vermied sie, mit der Witwe des kommunistischen Widerstandskämpfers aus Buchenwald Ernst Thälmann Hand in Hand pressewirksam aufzutreten.]</p> <p>Im Westen wehrte sich Margarete mit der Friedensbewegung gegen die Atombewaffnung. Am Stationierungsort Bell nahm sie immer wieder an Mahnwachen und Gottesdiensten teil. Aus Glaubensüberzeugung trat sie für Gewaltfreiheit ein. [Sie dachte politisch und wirkte auch bei der Gründung der Gesamtdeutschen Volkspartei GVP mit.]</p> <p>Der „Kalte Krieg“ spitzte sich zu. Das US-Militär baute den Militärflughafen an Pauls Geburtsort aus. Pferdsfeld wurde eingeebnet und [nach Bad Sobernheim] umgesiedelt. Der neue Ort erhielt eine Paul-Schneider-Straße und ein Paul-Schneider-Gemeindehaus.</p>

M33**Bewegungen der Figuren / Materialien****Erzähltext**

Entfernen Sie Mauer und deutsch-deutsche Grenze, dann auch die Raketen bis auf je eine in Ost und West. Lassen Sie sich Zeit. Stellen Sie Margarete nach Weimar.

Deuten Sie mit Ihren Händen die Spaltung und Wiedervereinigung an.

*Zeigen Sie Margarete in der offenen Hand.
Machen Sie die Sterbe- und Beerdigungsgeste in Dickenschied und begraben Sie die Figur von Margarete in der Erde.
Stellen Sie die Eichentafel am Grab neben die Grabtafel von Paul Schneider.
Zeigen Sie die drei Glocken und bringen Sie diese zum Klingen.*

Halten Sie einen Moment inne und lassen Sie die Geschichte wirken. Beginn Sie dann mit den Ergründungsfragen.

Legen Sie nach dem Ergründungsgespräch die Geschichtsmaterialien wieder zurück in den Korb. Erinnern Sie an einzelne Aspekte der Geschichte.

Margarete weihte mehrere Häuser und Schulen unter seinem Namen ein, auch [1986] das Ev. Gemeindezentrum in Weimar. Dann kam es [1989] in der DDR zur gewaltfreien Revolution mit Friedensmärschen. Die Mauer fiel. Die Wiedervereinigung Deutschlands begann. Margarete wählte Weimar, die Stadt am Fuße der Gedenkstätte Buchenwald, zu ihrer dritten Heimat. Am 100. Geburtstag von Paul gründete sie [am 11.05.1997] mit [der Pfarrerin Elsa-Ulrike Ross und] anderen die Pfarrer-Paul-Schneider-Gesellschaft.

In fast 100 Jahren erlebte Margarete zwei Weltkriege, die Spaltung und Wiedervereinigung Deutschlands und die Entwicklung eines freiheitlich demokratischen Landes in einem friedlichen Europa.
[In ihren späten Jahren erhielt Margarete Schneider für ihr Lebenswerk verschiedene staatliche und kirchliche Auszeichnungen, die Brenzmedaille der Landeskirche in Württemberg und das Bundesverdienstkreuz.]

Zwei Jahre nach der Jahrtausendwende starb Margarete [am 27.12.2002]. Sie begrub sie an der Seite ihres Mannes Paul Schneider in Dickenschied [04.01.2003]. Die Glocken läuteten, auch die Glocken im Gemeindezentrum Weimar. Drei Glocken im Einklang! Mit den Aufschriften:

- ▶ Christus: Ich bin die Auferstehung.
- ▶ Paul: Man muss Gott mehr gehorchen.
- ▶ Margarete: Lasst euch versöhnen.

Nun frage ich mich, welcher Teil der Geschichte euch wohl am besten gefallen hat.
Was meint ihr, welcher Teil der Geschichte ist wohl am wichtigsten?

Ich würde gern wissen, welcher Teil der Geschichte für uns heute wichtig ist. Ob wir wohl einen Teil der Geschichte weglassen könnten und wir hätten immer noch alles, was wichtig ist?

M34b-c Kalter Krieg und Friedensbewegung

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs entstanden neue Gräben: Der „Eiserne Vorhang“ spaltete die Supermächte USA und Sowjetunion in West und Ost. Massive Aufrüstungen führten zum „Kalten Krieg“. Die Welt war ein atomares Pulverfass. Sie stand am Rand einer Katastrophe. Nach dem NATO-Doppelbeschluss und dem Einmarsch der Sowjetunion in Afghanistan im Dezember 1979 entstand in Ost und West eine neue Bewegung: „Frieden schaffen ohne Waffen!“ Für die Mehrheit der Bevölkerung war das eine gefährliche Spinnerei, ein Bündnis mit dem Feind.



shutterstock.com



Informiere dich:

Was sind die Argumente der Friedensbewegung heute in den neuen Spannungen zwischen Ost und West?

.....

.....

Atomwaffen damals und heute

„Ungefähr 15.700 Atomwaffen gibt es heute noch. Das schätzt die Federation of American Scientists (FAS). Etwa 90 Prozent davon sind in den USA und in Russland. Das ist weniger als die rund 70.000 am Höhepunkt des Kalten Krieges. Aber die Anzahl und Schlagkraft reicht immer noch aus, um die Menschheit mehrfach zu zerstören. 4100 dieser Waffen gelten als einsatzbereit (...). Sie zu zünden wäre eine Sache von wenigen Minuten.“

Die Presse, Print-Ausgabe, 11.08.2015

Am Fliegerhorst Büchel in der Eifel, 59 km von Dickenschied entfernt, werden heute noch Atomsprengköpfe gelagert. Siehe: https://de.wikipedia.org/wiki/Fliegerhorst_Büchel



Forsche nach: Was wird heute für die Abschaffung von nuklearen Waffen getan?

.....



Konstruiere eine Friedensbrücke, die heute den Graben zwischen Ost und West überwindet.

- ▶ Welche Probleme liegen im ‚Graben‘ des Ost-West-Konfliktes?
- ▶ Auf welchen Fundamenten steht diese Brücke?
- ▶ Aus was besteht der Brückenkopf?



Male oder baue eine Friedensbrücke. Nutze das Arbeitsblatt **M40**.

M35b-c Margarete Schneider als Brückenbauerin



10.10.1986 am Vorabend der Großdemonstration in Hasselbach im Hunsrück
Bild: Margarete Dieterich am Mikrophon, in der Hand das Taschenbuch
„Der Prediger von Buchenwald“
Im Hintergrund das Plakat: „Mahnwache zu Ehren des ermordeten Widerstands-
kämpfers Paul Schneider“

Erinnerungen der Friedensgruppe in Bell

Jutta von Dahl war Pfarrerin in Bell und erhielt den alternativen Aachener Friedenspreis. Sie erzählt, dass Margarete Schneider einmal sagte:
„Mein Mann wäre heute auch hier. Genauso, wie er damals aufgetreten ist.“
Mir [Jutta] hat Paul Schneider die Kraft gegeben, unseren Widerstand durchzuhalten. Auch wenn der im Vergleich leicht zu haben war.“
Karl August von Dahl war auch Pfarrer in Bell. Er wurde „Raketen-August“ genannt, weil er gegen die Atomwaffen war.
Er erzählt: „Wenn Margarete Schneider da war, dann war das eine Botschaft. Sie hat sich nicht instrumentalisieren lassen. Dafür war sie nicht der Mensch.“

Margarete Schneider:

„Wir haben uns während der Weimarer Republik gefragt, was wir wählen können. Es war uns klar, daß ein Christ verpflichtet ist, sich politisch zu orientieren und nicht den Kopf unter die Decke zu stecken, so wie es manche fromme Leute gemacht haben. Das lag uns beiden nicht.“

Gewaltloser Widerstand damals und heute

Warum hätte Paul Schneider auch vor dem Atomwaffenlager gestanden und hätte „Nein“ gesagt? Auch Margarete Schneider hatte ihre Gründe.



Tauscht euch aus.



Schreibt die (möglichen) Gründe von Paul und Margarete Schneider auf!

.....

.....

M36b-C Friedensgruppe in Bell: Friedensgebete und Unterschriften

Nie wieder Krieg! & Den Mund aufmachen!

Karl August von Dahl: „Ich bin groß geworden schon als kleiner Junge mit dem Satz: ‚Nie wieder. Nie wieder Krieg!‘ Und so habe ich Zeitung lesen gelernt. So habe ich diskutieren gelernt. Und so hab’ ich begriffen: Wenn mir was nicht passt, dann darf ich und muss ich den Mund aufmachen.“

(Video, Min 0:01: <https://www.youtube.com/watch?v=zpmM3wILDyQ>)



© pixabay

Friedensgebet und Mahnwache am Stationierungsort

Karl August von Dahl: „... da können wir nichts dran ändern, dass das [die Atomwaffenstationierung] so vom Staat beschlossen ist. Aber wir können als Christen dann zum Gebet aufrufen (...). Dafür sind die Glocken ja da (...). Und auch das Friedensgebet wurde so beschlossen (...). Wir haben das miteinander gefeiert (...). Gemeinde am Friedenskreuz (...) und das war international und ökumenisch (...). Wir hatten alle dabei (...). Vom Frieden sich bewegen lassen, das macht Menschen lebendig.“ (Verein 2018, Video Min 5:55)

Unterschriften gegen Waffen!

Jutta von Dahl erzählt, wie die Friedensbewegung im Dorf Bell gegen den Stationierungsbeschluss Unterschriften sammelte: „Wobei es ganz interessant war, dass häufig die Männer gesagt haben: Tut mir leid, ich kann das nicht unterschreiben, ich habe einen Job bei der Bundeswehr oder ich muss Rücksicht nehmen. Und die Frauen haben den Männern über die Schultern geguckt und gesagt: Ich unterschreibe das.“

(Verein 2018, Min 2:50: https://www.youtube.com/watch?v=jA-PLXQc_vl)



Informiere dich über Jutta und August von Dahl im Internet:

https://de.wikipedia.org/wiki/Jutta_Dahl

https://de.wikipedia.org/wiki/August_Dahl



© W. Schweikert

Die Friedenskuh

Eine Kunstaktion der Friedensgruppe Bell



Frieden braucht Fantasie: Sammelt Ideen von damals und heute:

.....

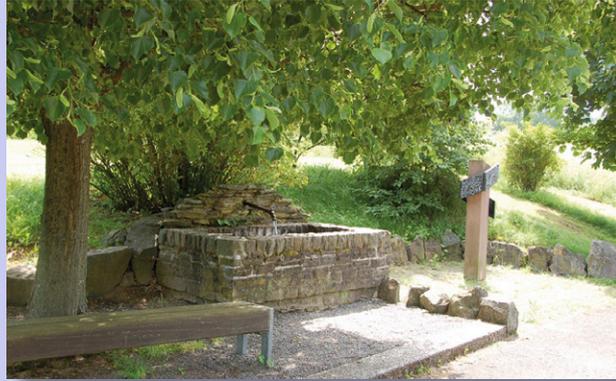
.....

.....

M37a-c Bildergeschichte: Paul Schneiders Heimatort im Kalten Krieg



© W. Schweiker



© wikipedia
Pferdsfeld: Dorfbrunnen und Paul-Schneider-Stele



© W. Schweiker



Fliegerhorst Pferdsfeld © Hanns Kirchner



© W. Schweiker



© W. Schweiker



© wikipedia · Tafel Pferdsfeld

- 👉 Sortiere die Foto-Geschichte in eine sinnvolle Reihenfolge und ordne den Bildern die Titel zu.
 - ▶ Fliegerhorst Pferdsfeld ▶ Pferdsfeld heute ▶ Gedenktafel alter Dorfbrunnen
 - ▶ Paul Schneider-Stele Dorfbrunnen ▶ Straßenschild in Sobernheim
 - ▶ Gästehaus in Sobernheim ▶ Privater Gedenkbaum: Hier wohnte ...

🌐 Was war damals passiert? Sammle weitere Informationen.

✍️ Schreibe zu den Bildern eine Geschichte.

👏 Gestalte eine Versöhnungsbrücke zwischen umgesiedelten Menschen und Militär (M40).

M38b-c Was Mutter und „Großi“ für uns war



Offenes „Häusle“ von Margarete Schneider in Dickenschied © W. Schweiker

So beschreiben die Kinder und Enkelkinder Margarete Schneider:

Großi hat eine intensive Beziehung einerseits eingefordert, andererseits auch hergestellt. Sie war immer verbindlich, immer intensiv für uns da.	Sie hat aus ihrem Herzen keine Mördergrube gemacht. Robust, nicht zimperlich, sagt Großi ihre Meinung.	Sie zeigte uns, wie man sich bücken und durch die Beine gucken konnte. „Dann ist alles viel plastischer“, sagte sie.
Ich sehe wie sie Dinge aus dem heißen Ofen nahm ohne Handschuhe, als hätte sie Hände von Stahl! Überhaupt diese kräftigen Hände, an denen auch ihre Gartenarbeit sichtbar wurde.	Die Nachrichten hörte sie jeden Tag ebenso aufmerksam wie beteiligt. Man hatte in ihr jederzeit eine interessierte und kompetente Partnerin bei allen politischen Fragen von der deutschen Geschichte über die SPD und Umweltfragen bis zur Friedensbewegung.	Großis „Häusle“ war das einzige Ziel, das ich mir für kleine „Weltfluchten“ vorstellen konnte. Man war hier immer willkommen, man wurde aber auch infrage gestellt und man verließ Großi und ihr „Häusle“ fast immer moralisch gestärkt und mit neuem Mut.
Ich sehe sie in der Kirche vor mir: Protestantisch frei, stehend, Bibel und Gesangbuch in der Hand.	Ich fühle mich von ihr [als Mädchen, das Theologie studieren möchte] nicht ganz ernst genommen.	Sie war keine sanfte, fürsorgliche, liebevolle Verwöhn-Oma für uns, sondern eher eine Respekt einflößende Großmutter.

Welcher Mensch ist für dich und dein Leben besonders beeindruckend und wichtig?

Schreibe ihn auf:

Fülle zu ihm diese Felder aus:

▶ Er ist oder war für mich

▶ Ich fühle mich in seiner Nähe

Tauscht euch zu zweit über diese Menschen aus.

Suche oder gestalte einen Gegenstand, der zu diesem Menschen passt.

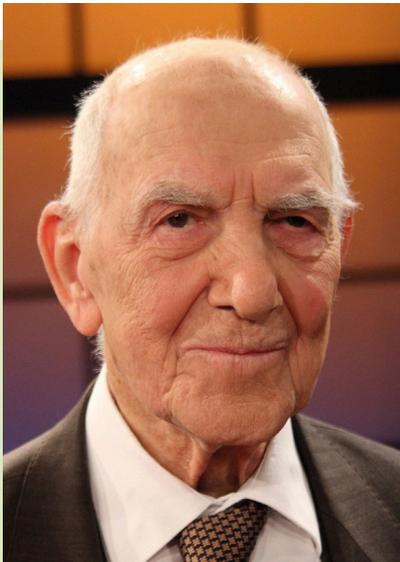
Die Erinnerungen an Margarete Schneider zeigen: Niemand ist perfekt!

Wie ist es bei deinem Vorbild? Hat es auch einen Makel? Schreibe auf:

.....

Gestalte ein Haus (M40) zu deiner Person.

M39b-c Stéphane Hessel: Empört euch!



Stéphane Hessel
© Superbass / CC-BY-SA-3.0 / Wikipedia

Das Grundmotiv der Résistance [französischer Widerstand gegen die Nazis] war die Empörung. „Ich wünsche allen, jedem Einzelnen von euch einen Grund zur Empörung. Wenn man sich empört, wie mich der Naziwahn empört hat, wird man aktiv, stark und engagiert. Man verbindet sich mit dem Strom der Geschichte, und der große Strom der Geschichte nimmt seinen Lauf dank dem Engagement der Vielen – zu mehr Gerechtigkeit und Freiheit (...). Die in der ‚Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte‘ (...) von 1948 niedergelegten Rechte sind universell. Wann immer sie jemandem vorenthalten werden, und ihr merkt es: Nehmt Anteil, helft ihm, in den Schutz dieser Rechte zu gelangen.“ (Stéphane Hessel)

Zur Person von Stéphane Hessel (1917–2013)

1917 in Berlin geboren

1924 mit Eltern nach Paris; Studium der Philosophie

1940 Widerstand (Résistance) gegen die deutschen NS-Besetzer.
Er überlebt drei Konzentrationslager.

1945 arbeitet er im Auftrag Frankreichs die Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen in New York mit aus.

1948 Unterzeichner der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.
Botschafter für die Menschenrechte.

2009 Streitschrift „Empört euch“ und TV-Dokumentation
„Mein Leben – Stéphane Hessel“

Empörung, Widerstand und Menschenrechte gehören zusammen

„Den Männern und Frauen, die das 21. Jahrhundert gestalten werden, rufe ich aus ganzem Herzen und in voller Überzeugung zu: ‚Neues schaffen heißt Widerstand leisten. Widerstand leisten heißt Neues schaffen.‘“ (Stéphane Hessel)

„Wie kann man sich nicht der Obrigkeit beugen: Das war die Haltung in meinem Umfeld. Meine Tante äußerte: ‚Mit der Gretel kann man nichts schwätzen. Die glaubt ja nicht, was in der Zeitung steht.‘“ (Margarete Schneider)



Paul Klee, Angelus Novus, 1920
Ölpaube und Aquarell auf Papier auf Karton
Israel-Museum, Jerusalem

Empört euch!

„Den jungen Menschen sage ich: Seht euch um, dann werdet ihr die Themen finden, für die Empörung sich lohnt (...). Ihr werdet auf konkrete Situationen stoßen, die euch veranlassen, euch gemeinsam mit anderen zu engagieren. Suchet, und ihr werdet finden!“ (Stéphane Hessel; vgl. Matthäus 7,7).

Der abwehrende Engel

Hessel erwähnt diesen Engel in seinem Buch. Gegen was wehrt er sich?

Gegen was empörst du dich?

 Schreibe es auf:

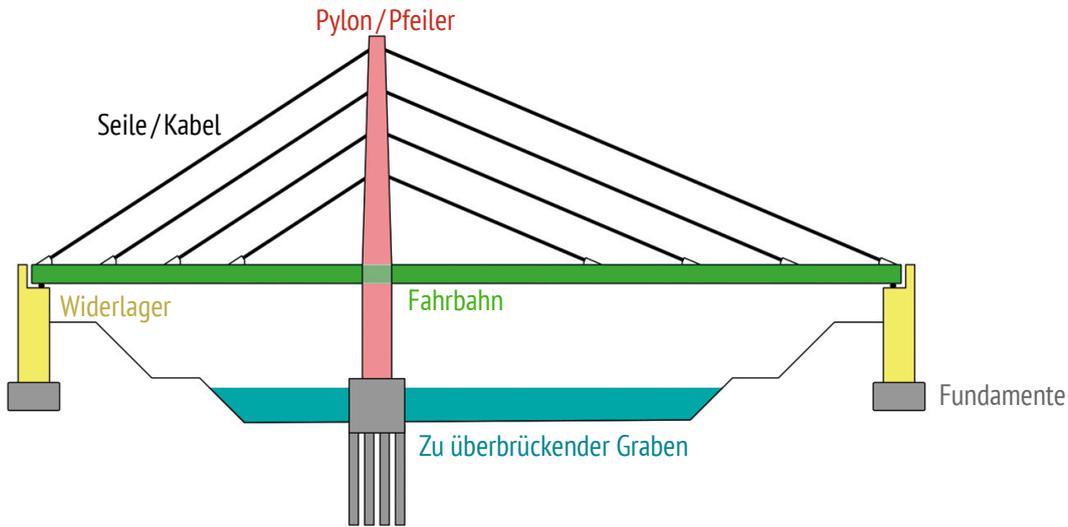
.....



Male oder gestalte eine Friedensbrücke zu deinem Thema.

M40a-c Friedens-Brücke und Vorbild-Haus

Bau-Elemente



Trage in die Bau-Elemente deiner Friedensbrücke Wörter ein, wie z.B. Unrecht, Gewissen, Empörung, Widerstand, Versöhnung oder Erinnerung.



Das Haus meines Vorbilds

Es hat den Namen:

.....

Mein Vorbild ist für mich wie ...

- ▶ eine Türe: Sie ist
- ▶ ein Dach: Es schützt vor
- ▶ eine Dämmung: Sie wärmt
- ▶ Firstbalken: Er stützt
- ▶ Fundament: Es trägt

 Informiere dich über weitere Konstruktionsmöglichkeiten von Brücken und Häusern.

 Baue oder male ein Haus zu einem für dich wichtigen Vorbild oder eine Friedensbrücke zu einem Konflikt-Thema. Nutze unterschiedliche Farben und Materialien, z.B. Pappe, Holz oder Spielbausteine.

2.3 Über das Lernen nachdenken und sprechen

7

Baustein 7: Reflexionen zu Lernprozessen und Lernerkenntnissen

K**Kompetenzen**

Die Lernenden reflektieren ihren Lernprozess und bringen ihre Erkenntnisse mit unterschiedlichen Mitteln zum Ausdruck.

B**Bildungsplanbezüge**

Leitperspektive BO: Einschätzung und Überprüfung eigener Fähigkeiten und Potentiale

M**Material**

- ▶ Gottesdienst feiern: Bausteine und Anregungen **M41a-c**
- ▶ Einladungsflyer, Plakate und ausgestatteter Gottesdienstraum
- ▶ Materialien zu den Stationen

Dieser Baustein dient den Lernenden dazu, die Erkenntnisse ihrer Biografie- und Erinnerungsarbeit zu Margarete und Paul Schneider zu bündeln. Sie stellen dar, was ihnen wichtig geworden ist, was sie kritisch beurteilen und was sie für ihr Leben und für die heute aktuellen Herausforderungen mitnehmen.

Idee des Bausteins

Die Idee des Bausteins bietet den Lernenden Gelegenheit, bei der Vorbereitung eines Gottesdienstes über ihre Lernprozesse nachzudenken. Sie entscheiden selbst, welches Thema sie aufgreifen und vertiefen wollen. Es kann ein Thema zu Empörung und Widerstand sein, das sich aus Baustein 6 ergeben hat. Es könnte aber auch ein Gottesdienst zur Erinnerung an Margarete und Paul Schneider sein. Ein Arbeitsblatt mit Anregungen, Anleitungen und mögliche Bausteine (**M41**) unterstützt die Lernenden, einen Gottesdienst mit Stationen in Schule oder Gemeinde zu entwickeln.

Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten



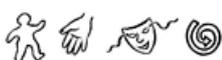
Die Lernenden übersetzen die Predigtauszüge (**M41**) in ihre Sprache, beachten die Regeln der Leichten Sprache (www.leichte-sprache.org) und bebildern sie.



Sie erweitern die Predigt (**M41**), indem sie Margarete Schneider gleichberechtigt einbeziehen und ergänzen entsprechende Szenen und Bilder.



Die Lernenden nutzen bei der Station „Worte, Gegenstände und Symbole“ die Gegenstände von Paul und Margarete Schneider und die sinnlichen Erfahrungen aus **M8**.



Sie greifen bei der Station „Gegensätzliche Welten: Die Unmenschlichkeit des KZ und Menschlichkeit Paul Schneiders“ auf ihre Erdboden-Landschaft und Szenen zurück (vgl. **M23** bis **M28**).



Die Lernenden nutzen bei der Station „Gedanken und Aktionen zu Gewissen, Empörung und Widerstand“ ihre eigenen Entwürfe von Friedensbrücken oder Vorbild-Häusern (**M40**).

1. Meine Bilanz

	Margarete Schneider	Paul Schneider
Überzeugt hat mich an		
Nicht verstanden habe ich an		
Diese Idee nehme ich von ihr / von ihm mit		

2. Checkliste für die Planung und Durchführung des Gottesdienstes

Bitte abhaken

- Reservierung und Gestaltung des Raums
- Werbung und Bekanntgabe durch Plakate, Flyer, Medien und Netzwerke
- Vorbereitung der Stationen
- Begrüßung, Gebete, Sprechmotette
- Musik und Lieder
- Kollekte und Spendenprojekt
- Segen und Verabschiedung

3. Gottesdienst-Stationen könnten sein:

- ▶ Erzählungen und Daten zum Leben von Margarete und Paul Schneider
- ▶ Bilder aus dem Leben von Margarete und Paul Schneider zeigen und erklären
- ▶ Szene der Trauerfeier des Hitler-Jungen mit dem Konflikt zwischen Pfarrer Paul Schneider und dem Kreisleiter der NSDAP
- ▶ Gegensätzliche Welten: Die Unmenschlichkeit des Konzentrationslagers Buchenwald und Paul Schneiders Zeichen der Menschlichkeit
- ▶ Worte, Gegenstände und Symbole von Paul und Margarete Schneider
- ▶ Erinnerungen der Kinder und Enkelkinder an Margarete Schneider
- ▶ Gedanken und Aktionen zu Gewissen, Empörung und Widerstand von Margarete und Paul Schneider, Stéphane Hessel und anderen

Sprechmotette

Paul Schneider	Margarete Schneider
Worte, die Tausenden Kraft und Hoffnung gegeben haben.	Taten, die vielen Verzagten zur Seite standen.
Worte – von Pfarrer Paul Schneider laut geschrien.	Taten, die durch Versöhnung alte Gräben überbrückten.
Worte, die das ganze Konzentrationslager Buchenwald erfüllten.	Taten, die unscheinbar waren und doch beständig blieben.
Worte eines Christen, der redete, als andere stumm blieben.	Taten einer Christin, die ihr Haus öffnete, als andere verschlossen blieben.

Auszüge einer Predigt zum 75. Todestag von Paul Schneider



Pfarrhaus und Kirche in Tübingen-Weilheim. Hier lernten Margarete und Paul sich kennen. © Ulrich Metz

„Einer, der nicht tolerant war gegenüber einer Weltanschauung, die er als falsch und gefährlich erkannt hat. Einer, der sich selbst für seine Überzeugung, seinen Glauben geopfert hat. (...) Er war Zeuge der Botschaft von Jesus Christus, der zu allen Menschen gekommen ist. Und der gesagt hat, dass wir auch unsere Feinde lieben sollen. Eine Provokation für die Machthaber des Nazistaates und ihre Helfershelfer. Paul Schneiders Zeugnis war ganz und gar gewaltfrei. Nur durch das Wort hat er seine Botschaft verkündet. Das unterscheidet ihn ganz grundsätzlich von denen, die sich heute „Märtyrer“ nennen und dafür Unschuldige ermorden. (...)“

Ich glaube, es sind zwei Dinge, die wir auch heute von ihm lernen können.

Das Erste:

Der Zusammenhang von Überzeugung und Entscheidung

Vielleicht gab es andere, die genauso wie Paul Schneider von Beginn an eine Ahnung davon hatten, zu was die Nazis fähig sein würden. Paul Schneider aber hat für sich entschieden und gehandelt. Das macht den entscheidenden Unterschied.

Und das Zweite: Der Zusammenhang von Liebe und Wahrheit

Ich glaube, es ist gut, dass unsere Gesellschaft heute toleranter geworden ist. Wir wissen, wie wichtig es ist, unterschiedliche religiöse Ansichten zu tolerieren und mit Menschen verschiedener Herkunft friedlich zusammenleben. Dass wir das besser gelernt haben, ist auch eine der Folgen der Schrecken des Nationalsozialismus. Toleranz heißt ja wörtlich, einander „ertragen“. Das bedeutet aber nicht, dass ich „alles gut finden“ muss. Oder noch schlimmer: Es bedeutet nicht, dass mir alles egal sein kann. Nein, es ist weiterhin nötig, ja wichtig, einen Standpunkt zu haben und ihn auch zu vertreten. Allerdings genau so, wie Paul Schneider das getan hat: Nur mit dem Wort, ohne Gewalt. Und: In Liebe! Das heißt so, dass ich zunächst einmal versuche, mich dem anderen zuzuwenden und ihn zu verstehen. (...) Paul Schneider hat das getan: Er hat sich Menschen zugewendet, sie eingeladen, mit ihnen geteilt. Aber im entscheidenden Punkt hat er ihnen gesagt: Ich glaube, da irrst du dich. Weil ihm klar war: Liebe und Wahrheit sind keine Alternativen, sondern gehören zusammen.“

Pfarrer Frithjof Rittberger am 19.11.2014 Nikomedeskirche Tübingen-Weilheim

M42b-c Biografien von Paul und Margarete Schneider

Margarete Dieterich, verheiratete Schneider	Paul Schneider
<p>08.01.1904 Margarete Berta kommt als zehntes Kind in Wildberg im Schwarzwald zur Welt (Bundesland Baden-Württemberg). Mutter: Marie, geborene Rüdiger (1863–1943) Vater: Karl Dieterich, Pfarrer (1856–1927)</p>	<p>29.08.1897 Paul wird in Pferdsfeld geboren (im Hunsrück, heute Bundesland Rheinland-Pfalz). Mutter: Elisabeth, geborene Schnorr (1863–1914) Vater: Gustav Adolf Schneider, Pfarrer (1858–1926)</p>
<p><i>1914-1918 Erster Weltkrieg</i></p>	
<p>1913 Umzug nach Weilheim bei Tübingen 1916 Die Brüder Ernst und Wilhelm „fallen“ im Krieg in Frankreich 1918 Konfirmation mit dem Denkspruch: „So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Mt 5,16) 1919 Schulabschluss der Mittleren Reife; Besuch der Frauenarbeitsschule in Tübingen</p>	<p>1914 Tod der Mutter 1915–1918 freiwilliger Militärdienst im Krieg. Mit dem Militärpferd Liesel an der Ostfront und später an der Westfront mit kleineren Verwundungen 1919 Studium der Theologie in Gießen, Marburg, Tübingen</p>
<p><i>1920 Kennenlernen von Margarete und Paul</i> <i>Margarete ist 16 Jahre alt. Da bezieht der Theologiestudent Paul im Sommersemester ein Zimmer im Weilheimer Pfarrhaus. Die jüngste Tochter und der Student freunden sich an. Paul hält um die Hand Margaretes an. Der Vater lehnt ab.</i></p>	
<p>1922 Margarete hört lange nichts von Paul. Dieser bekommt einen Hinweis von Margaretes Tante Lina. Nun stimmt der Vater der Verlobung zu.</p>	<p>1922 1. Staatsexamen: Abschluss des Theologiestudiums, Arbeit in der Eisenhütte Hörde im Ruhrgebiet</p>
<p><i>1922 Verlobung von Margarete (Gretel) und Paul in Weilheim</i></p>	
<p>1922 Margarete macht ein Praktikum im Krankenhaus in Calw. Sie wäre bereit gewesen nach Berlin zu gehen, um Paul finanziell zu unterstützen. 1925 Margarete vertraut Paul. Sie braucht Geduld. 1926 Margarete wohnt noch in Weilheim.</p>	<p>1922 Studium am Predigerseminar in Soest Westfalen 1923 2. Staatsexamen; Tätigkeit in der Stadtmission Berlin 1925 Ordination in Hochelheim; Hilfspfarrer in Essen 1926 Tod des Vaters</p>
<p><i>1926 Hochzeit von Margarete und Paul in Weilheim</i> <i>Pfarrdienst in Hochelheim/Dornholzhausen</i></p>	
<p><i>1934 Versetzung nach Dickenschied/Womrath durch die Kirchenleitung auf Betreiben der NSDAP</i></p>	
<p>1934 Margarete gründet einen Mädchenkreis und einen Krankenpflegeverein. Margarete teilt die Naturalien der Solidaritätsaktion mit anderen.</p>	<p>1934 Erste „Schutzhaft“ in Simmern</p>

M42 Biografien von Paul und Margarete Schneider

Margarete Dieterich, verheiratet Schneider	Paul Schneider
<p>1935 Margarete ist Mitglied der Bekennenden Kirche</p> <p>1937 Vorladung auf die Hauptstelle der Staatspolizei nach Koblenz. Nach der dritten Haft geht Margarete mit Paul zur Kur nach Baden-Baden.</p> <p>1937 Margarete versorgt Paul mit Bibel- und Lösungsworten.</p> <p>1937–39 Margarete bittet in Berlin um Pauls Entlassung. Sie schreibt seine Briefe aus dem KZ ab und schickt sie zur Verbreitung an die Bekennende Kirche nach Berlin. Sie überführt Pauls Leichnam nach Dickenschied.</p>	<p>1935 Zweite „Schutzhaft“ in Kirchberg</p> <p>31.05.1937 Dritte „Schutzhaft“ in Koblenz Paul Schneider wird vom NS-Staat aus dem Rheinland ausgewiesen. Er lehnt die Ausweisung ab.</p> <p>03.10.1937 Rückkehr nach Dickenschied Vierte „Schutzhaft“ in Koblenz</p> <p>26./27.11.1937 Überführung ins KZ Buchenwald bei Weimar</p> <p>18.07.1939 Ermordung im KZ Buchenwald</p> <p>21.07.1939 Beerdigung in Dickenschied</p>
<i>1939-1945 Zweiter Weltkrieg</i>	
<p>Margarete Schneider</p> <p>1940–43 Margarete und die Kinder beziehen, vermittelt durch die Bekennende Kirche, eine Wohnung in Elberfeld. Das Haus brennt im Bombenangriff nieder.</p> <p>1943–59 in Tübingen, zuerst in der Wohnung von Mutter (verst. 07.12.1943) und Tanten. Aufbau des Kindergottesdienstes, der Jugendarbeit und Frauenarbeit in der Eberhardskirche. Vorsitzende der Frauenhilfe auf Kreisebene; im Ausschuss der Frauenhilfe in Stuttgart</p> <p>1951 Beteiligung an der Gründung der GVP (Gesamtdeutsche Volkspartei), u.a. mit Erhard Eppler</p> <p>Seit 1960 ist Margarete regelmäßig in der Sommerzeit im offenen ‚Häusle‘ in Dickenschied</p> <p>1960 sterben die Söhne Dietrich und Gerhard bei einem Autounfall. Margarete unterstützt über viele Jahre Familienangehörige. Ehrenbürgerin von Dickenschied</p> <p>1980er Friedensgottesdienste und Mahnwachen gegen atomare Aufrüstung, u.a. in Bell im Hunsrück</p>	<p>Erinnerungsarbeit und mehr</p> <p>Unterstützung durch die Bekennende Kirche in Elberfeld, Barmen und Berlin. Verbindung mit der Sozietät der Bekennenden Kirche in Tübingen.</p> <p>1953 Margarete Schneider veröffentlicht das Taschenbuch „Der Prediger von Buchenwald“.</p> <p>1954/55 Auf Bitten von Margarete Schneider wird in der ehemaligen Zelle ihres Mannes im KZ Buchenwald eine Holztafel mit dem Bibelwort 2 Kor 5,20 angebracht.</p> <p>Vorträge und Gedenkveranstaltungen von Margarete Schneider</p> <p>Erinnerungsarbeit von Margarete Schneider, auch in der DDR</p>
<i>1989/90 Mauerfall und Wiedervereinigung Deutschlands</i>	
<p>Erinnerungsarbeit, Vorträge, Einweihungen von Schule, Einrichtungen und Organisationen, die sich nach Paul Schneider benannten</p> <p>1999 Verleihung der Johannes-Brenz-Medaille der Ev. Landeskirche in Württemberg</p> <p>2000 Großes Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland</p> <p>27.12.2002 Margarete Schneider stirbt. Sie wird am 04.01.2003 an der Seite ihres Mannes in Dickenschied beerdigt.</p>	<p>1997 Gründung der „Pfarrer-Paul-Schneider-Gesellschaft e.V.“ in Weimar mit Margarete Schneider als Ehrenmitglied</p> <p>2019 Biografie zu Margarete Schneider des Neffen Paul Dieterich</p>

Abkürzungen in der Zeit des Nationalsozialismus



BDM	Bund deutscher Mädchen
BK	Bekennende Kirche: Die Pfarrer und Christen:innen, die gegen Hitler waren
DC	Deutsche Christen: Die Pfarrer und Christen:innen, die sich zu Adolf Hitler hielten
GESTAPO	Geheime Staatspolizei
HJ	Hitlerjugend
KPD	Kommunistische Partei Deutschland
KZ	Konzentrationslager: Arbeits- und Umerziehungslager
Nazi	Umgangssprache: Ein:e Nationalsozialist:in, Parteimitglied der NSDAP
NS	Nationalsozialismus
NSDAP	Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei: Die Partei von Hitler
SA	Sturmabteilung: Der interne Polizeidienst von Hitler innerhalb seiner Partei der NSDAP
SS	Schutzstaffel: 1923 als persönliche Leibgarde von Hitler gegründet. Sie sicherte Hitler seine Herrschaft und unterdrückte seine Gegner auf grausame Weise.
STAPO	Staatspolizei

Weitere Abkürzungen

AEM	Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen
GG	Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
UNO	United Nations Organisation oder deutsch: Vereinte Nationen

3. Anhang

3.1 Literatur und Links

3.1.1 Margarete und Paul Schneider

- Aichelin, Albrecht: Paul Schneider: Ein radikales Glaubenszeugnis gegen die Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus: Heidelberger Untersuchungen zu Widerstand, Judenverfolgung und Kirchenkampf im Dritten Reich. Gütersloh: Kaiser 1994.
- Conrad, Ruth/Müller, Gerda: „Die Gretel glaubt ja nicht, was in der Zeitung steht.“ Margarete Schneider (*1904). In: Tübinger Projektgruppe „Frauen im Kirchenkampf“ (Hg.): Im Dunstkreis der rauchenden Brüder: Frauen im württembergischen Kirchenkampf. Tübingen: TVT Medienverlag 1996, 172-193.
- Dieterich, Paul: Margarete Schneider. Die Frau des Predigers von Buchenwald. Holzgerlingen: SCM Hänssler 2019.
- Foster, Claude R.: Paul Schneider: Seine Lebensgeschichte. Der Prediger von Buchenwald (übers. v. Brigitte Otterpohl). Holzgerlingen: Hänssler 2001.
- Hennig, Joachim: „Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.“ Pfarrer Paul Schneider (1897-1939) und seine Familie. Zell: Rhein-Mosel-Verlag 2021.
- Rickers, Folkert: Das Weltbild Paul Schneiders. In: Monatsheft für Evangelische Kirchengeschichte des Rheinlands 2004, 133-184.
- Rickers, Folkert: Widerstehen in schwerer Zeit: Erinnerung an Paul Schneider (1897–1939). Ein Arbeitsbuch für den Religionsunterricht in den Sekundarstufen und für die kirchliche Bildungsarbeit. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 1998.
- Koerrenz, Marita (Hg.): „Ich lege Protest ein“: Mit Paul Schneider Glauben und politische Verantwortung erkunden. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2020.
- Koerrenz, Marita: Schneider, Paul (1897–1939). In: Das Wissenschaftlich-Religionspädagogische Lexikon im Internet (WiReLex) 2-2021: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/200865/> (Aufgerufen: 15.11.2021)
- Schneider, Margarete (Hg.): Paul Schneider: Der Prediger von Buchenwald. Das Martyrium Paul Schneiders. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler 1981.
- Schneider, Margarete: Paul Schneider: Der Prediger von Buchenwald. Neu hg. v. Ross, Elsa-Ulrike / Dieterich, Paul. Holzgerlingen: SCM Hänssler 2009.
- Schneider, Margarete: Paul Schneider: Der Prediger von Buchenwald. Erw. Ausgabe hg. von Ross, Elsa-Ulrike / Dieterich, Paul. Holzgerlingen: SCM Hänssler 2021 (12. Gesamtaufl.).
- Schultze, Harald/Kurschat, Andreas (Hg.): „Ihr Ende schaut an ...“: Evangelische Märtyrer des 20. Jahrhunderts. 2., erw. Aufl., Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2008.
- Wentorf, Rudolf: Der Fall des Pfarrers Paul Schneider: Eine biographische Dokumentation. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 1989.

3.1.2 Historische Literatur

- Lopez, Jean et al.: Den Zweiten Weltkrieg verstehen: 1939-1945 in Infografiken. München: dtv 2020.
- Mikulic, Mario: Lernzirkel Geschichte: Erster Weltkrieg: binnendifferenziert erarbeiten, sichern und testen (8. bis 10. Klasse). Hamburg: AOL 2019.
- Röhm, Eberhard/Thierfelder, Jörg: Evangelische Kirche zwischen Kreuz und Hakenkreuz: Bilder und Texte der Ausstellung. 4., unveränd. Aufl., Stuttgart: Calwer 1990.
- Verein für friedenspolitische und demokratische Bildung e.V. (Hg.): Kalter Krieg und Friedensbewegung im Hunsrück: Zeitzeugen. Mahnwachen, Demonstrationen, Friedensgebete, Ostermärsche, Sitzblockaden und Widerstandscamps. 30 Jahre später blicken Zeitzeugen zurück auf diese bewegte Zeit. FI-Archiv: www.hunsrueck-tv.de, 2018.

3.1.3 Pädagogische und theologische Literatur

- Anderssohn, Stefan: Handbuch Inklusiver Religionsunterricht: Ein didaktisches Konzept: Grundlagen – Theorie – Praxis. Neukirchen-Vluyn 2016.
- Buber, Martin: Die Erzählungen der Chassidim. Zürich: Manesse 1990.
- Feuser, Georg: Behinderte Kinder und Jugendliche: Zwischen Integration und Aussonderung. 2. Aufl., Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft (1995) 2005.

- Härle, Wilfried: Ethik. Berlin/New York: de Gruyter 2011.
- Hedderich, Ingeborg / Biewer, Gottfried / Hollenweger, Judith / Markowetz, Reinhard (Hg.): Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2016.
- Hessel, Stéphane: Empört euch! 12. Aufl., Berlin: Ullstein 2011.
- Kaiser, Ursula Ulrike / Lenz, Ulrike / Simon, Evamaria / Steinhäuser, Martin: Gott im Spiel: Godly Play weiterentwickelt. Handbuch für die Praxis. Stuttgart: Calwer et al. 2018.
- RU kompakt Sekundarstufe I: Klasse 5/6, Heft 2: Anregungen und Materialien für den Evangelischen Religionsunterricht. Hg. v. Hauser, Uwe / Hermann, Stefan; erarb. v. Käss, Ingrid / Kessler, Mathias / Ziener, Gerhard. Stuttgart: Calwer 2017.
- Sajak, Clauß Peter / von Eiff, Miriam Sophia: Biografisches Lernen. In: WiReLex 2017:
<https://www.bibelwissenschaft.de/wirelex/das-wissenschaftlich-religionspaedagogische-lexikon/wirelex/sachwort/anzeigen/details/biografisches-lernen/ch/b154c13e9722c11c48c1c6b5e43208c3/#h2> (Aufgerufen: 15.11.2021)
- SiR 5/6 (Stark in Religion): Groß, Jasmin / Hohmann, Doris / Nicht, Andreas / Schweiker, Wolfhard: Stark in Religion 5/6. Stuttgart/Braunschweig: Calwer/Westermann 2019.
- SiR 7/8 (Stark in Religion): Groß, Jasmin / Hohmann, Doris / Nicht, Andreas / Schweiker, Wolfhard: Stark in Religion 7/8. Stuttgart/Braunschweig: Calwer/Westermann 2019.
- SiR 9/10 (Stark in Religion): Groß, Jasmin / Hohmann, Doris / Nicht, Andreas: Stark in Religion 7/8. Stuttgart/Braunschweig: Calwer/Westermann 2020.
- Schweiker, Wolfhard: Arbeitshilfen Religion inklusiv. Basisband: Einführung, Grundlagen und Methoden; hg. von Rupp, Hartmut / Hermann, Stefan. Stuttgart: Calwer 2012.
- Schweitzer, Friedrich (Hg.): Elementarisierung im Religionsunterricht: Erfahrungen, Perspektiven, Beispiele. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 2003.
- Schweitzer, Friedrich et al. (Hg.): Jugend – Glaube – Religion: Eine Repräsentativstudie zu Jugendlichen im Religions- und Ethikunterricht. Münster: Waxmann 2018.
- Schweitzer, Friedrich / Haen, Sara / Krimmer, Evelyn: Elementarisierung 2.0: Religionsunterricht vorbereiten nach dem Elementarisierungsmodell. Göttingen: Vanderhoek & Ruprecht 2019.
- Stutz, Pierre / Burggrabe, Helge: Menschlichkeit jetzt! Ostfildern: Patmos 2021.

3.1.4 Links

Inklusive Formen der Kommunikation (Aufgerufen: 15.11.2021)

- ▶ Leichte Sprache, in: www.leichte-sprache.de
- ▶ Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V., in: www.gesellschaft-uk.org
- ▶ Informationen und Material zu Unterstützter Kommunikation und iPads. In: www.die-UK-Kiste.de
- ▶ Lautsprachbegleitende Gebärden, insbesondere im Förderbereich geistige Entwicklung / GEN: www.schau-doch-meine-haende-an.de/index.html
- ▶ Kostenfreie Piktogramme, farbig und schwarzweiß: www.pictoselector.eu
- ▶ Metacom – Symbole zur Unterstützten Kommunikation. In: www.metacom-symbole.de
- ▶ Klassisches Quartett (**M6**) Spielregeln: [https://de.wikipedia.org/wiki/Quartett_\(Kartenspiel\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Quartett_(Kartenspiel))

Links zu Demokratie und Antidiskriminierungsprogramme (Aufgerufen: 15.11.2021)

- ▶ <http://narrt.eaberlin.de/> Netzwerk antisemitismus- und rassismuskritische Religionspädagogik und Theologie
- ▶ <https://www.schule-ohne-rassismus.org/> Demokratie stärken: Kirche zeigt Präsenz.
- ▶ <https://weltethos.org/weltethos-schulen/> Weltethos-Schulen
- ▶ <https://www.netzwerk-vourage.de/> Courage! Netzwerk für Demokratie und Courage
- ▶ <https://demokratiezentrum-bw.de/> Demokratiezentrum Baden-Württemberg
- ▶ <https://www.meetajew.de/> Meet a Jew: Dialogprojekt des Zentralrats der Juden in Deutschland
- ▶ <https://schritte-gegen-tritte.de/> Der Projekttag „Schritte gegen Tritte“ des Ev. Jugendwerks in Deutschland thematisiert ethnische, strukturelle und personale Gewalt.
- ▶ <https://www.team-mex.de/> Team meX: der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg geht mit Zivilcourage gegen Extremismus vor.

3.2 Medien und Materialien

- ▶ ZDF Live Gottesdienst vom 24.08.1997 zum 100. Geburtstag von Paul Schneider in Weimar (Video in PSG)
Film über Paul Schneider: „Ihr Massenmörder – ich klage euch an!“ Zeitzeuginnen und Zeitzeugen berichten:
Ein Film über Pfarrer Paul Schneider. 20 Min. Bestellbar beim „Film Funk Fernseh Zentrum“ der Ev. Kirche im Rheinland in Düsseldorf via eMail: fffzmedienhaus@fffz.de . Informationen unter: <https://www.ekir.de/www/service/7329.php?desktop=1>
- ▶ Geschichtenmaterialien, u.a. Holzfiguren und Erd- bzw. Wüstensack:
<https://www.lindenwerkstaetten.de/godly-play-gott-im-spiel/godly-play-material/>
Holzkonstruktionssystem Steckstäbi: <http://www.steckstaebi.de/>

3.2.1 Leitperspektiven der Bildungspläne in Baden-Württemberg (L)

BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung

3.3 Abkürzungen und Verweise

3.3.1 Arbeitssymbole für die Lernenden

-  Schreibe etwas auf
-  Arbeite mit deinen Händen. Du kannst basteln, malen, gestalten
-  Besorge dir Informationen aus Büchern oder aus der Zeitung
-  Arbeite mit dem Computer oder Tablet. Suche nach Informationen im Internet
-  Arbeite alleine
-  Arbeite mit einer Partnerin oder einem Partner
-  Arbeite in der Gruppe
-  Sammle Informationen außerhalb des Klassenzimmers oder mache einen Lerngang
-  Mache ein Rollenspiel, spiele Theater oder stelle ein Standbild
-  Mache dir Gedanken: Erzähle oder berichte davon.

3.3.2 Bildungspläne (Aufgerufen: 15.11.2021)

- ▶ Sonderpädagogische Bildungspläne in Baden-Württemberg
In: www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/Bildungsplaene+der+SBBZ:
- ▶ Demokratieleitfaden (LFDB). In: www.bildungsplaene-bw.de/Lde/5709361

3.3.3 Begriffsabkürzungen

AB	Arbeitsblatt
GS	(Bildungsplan der) Grundschule
LFDB	Leitfaden Demokratiebildung
PSG	Pfarrer-Paul-Schneider-Gesellschaft e.V., Weimar
REV	Evangelische Religionslehre
RRK	Römisch-katholische Religionslehre
SBBZ	Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum
SEK I	(Gemeinsamer Bildungsplan für die) Sekundarstufe I
SiR	Stark in Religion (Arbeitsheft Religion im Förderschwerpunkt LERNEN)
BW	Baden-Württemberg

3.3.4 Kennzeichnung der Bildungsgänge durch Schriftfarben

- ▶ **Bildungsgang GENT (geistige Entwicklung) (a)**
- ▶ **Bildungsgang LERNEN (b)**
- ▶ **Bildungsgang Sek I (c)**

3.3.5 Bildungsplanverweise

C	Verweis auf ein Fach (im Teil C)
D bzw. LFDB	Leitfaden Demokratiebildung
P bzw. pbK	Prozessbezogene Kompetenzen
I bzw. ibK	Inhaltsbezogene Kompetenzen

3.3.6 Vier Zugangs- und Aneignungsformen mit Erklärungen



Basal-perzeptive Aneignungsformen stehen jedem Menschen zur Verfügung. Sie sprechen im Besonderen die sinnliche Wahrnehmung an. Die Schüler:innen nehmen sich selbst und die umgebende Welt wahr, indem sie fühlen, schmecken, riechen, hören, sehen und spüren. Auch die Bewegung (sich selbst bewegen und bewegt werden) und die vibratorische Wahrnehmung sind basale Formen des Kennenlernens und der Erkundung der Umgebung und kann als Weg der Aneignung angeboten werden.



Konkret-gegenständliche Aneignungsformen ermöglichen den Lernenden, sich selbst und die umgebende Welt durch aktives Tun und Handeln zu erkunden und kennen zu lernen. Im konkreten Umgang mit Personen und Dingen erleben und erforschen sie ihre Umwelt, eignen sich dabei praktische Fähigkeiten an und lernen, sich nach sozialen Regeln zu verhalten.



Anschauliche Aneignungsformen knüpfen an die Fähigkeit der Lernenden an, sich eine Vorstellung von sich selbst zu entwickeln und sich von der Welt, von Ereignissen und Personen und Gegenständen ein Bild zu machen. Sie verwenden dafür anschauliche Darstellungen, Modelle oder andere sinnlich wahrnehmbare Wege. Im Rollenspiel erproben sie Verhalten, versetzen sich in die Position anderer Menschen und entdecken Lösungen für unterschiedliche Probleme.



Abstrakt-begriffliche Zugangsweisen ermöglichen Lernenden, die Welt mit Hilfe von Zeichen und Symbolen wahrzunehmen und zu erkunden. Texte erschließen ihnen neue Wissensgebiete und die gedankliche Auseinandersetzung mit Fragen helfen ihnen, eigene Lösungswege zu entdecken und mit anderen auszutauschen (Schweiker 2012, 41-44).

3.3.7 Videos zu den Geschichtenpräsentationen

Die Präsentationen zu den materialgestützten Erzählungen zu Paul und Margarete Schneider können Sie abrufen unter: <https://www.ptz-rpi.de/schule-kita/sonderpaedagogische-bildungs-und-beratungszentren-sbbz/>

„Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt,
wird blind für die Gegenwart.

Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will,
der wird wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren.“

Richard von Weizsäcker (Rede vom 8. Mai 1985)

4. Quellennachweise

- Titelfoto © Archiv Paul-Schneider-Gesellschaft (PSG)/Familienarchiv.
- M1b** pixabay.com.
- M2a** Piktogramme aus: www.pictoselector.eu; Die Stichworte zu Kreuz und Hakenkreuz sind von Paul Tillich und den Christlichen Sozialisten aus: „Sonntagsblatt des arbeitenden Volkes“ vom 26. Juni 1932 (vgl. Foster 2001, 136).
- M3b** Buchcover: Paul Schneider, SCM Hänssler; Buchcover Margarete Schneider, SCM Hänssler; Ikone: Renata Sciachi, Ikone der Märtyrer des 20. Jahrhunderts, 2002.
- M4a-c** Erdbild: Foto © Martina Graß; Kartenausschnitt: By Lencer and NordNordWest CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=41594>.
- M5a-c** Bilder zu Paul Schneider und Margarete Schneider, geb. Dieterich: © Archiv (PSG)/Familienarchiv.
- M6b-c** Quartettspiel: Familienfotos: © Archiv(PSG)/Familienarchiv.; Krone: <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=8367646>; Eselkarren: [shutterstock.com](https://www.shutterstock.com); Stachelbeere: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Stachelbeeren.jpg?uselang=de>; Tornister: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Affe-backpack2_hg.JPG; Elster: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Looking_up_\(28854692836\).jpg?uselang=de](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Looking_up_(28854692836).jpg?uselang=de) Essen: pixabay.com; Orgelpfeifen: <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=28769345> Wald: pixabay.com; Kriegsszene: pixabay.com; Nadel und Faden: www.pixabay.com Arbeitshandschuhe: www.pixabay.com; Stiefel: www.pixabay.com; Pflaumen: www.pixabay.com.
- M7c** Ergänzungskarten: C5 Margarete – Schule: Dieterich 2019, 67; C5: Paul – Schule: Archiv PSG; D 5: Margarete – Jugend: Dieterich 2019, 67f; Original bei Paul Dieterich; E 5: Paul – Berufsausbildung: Dieterich 2019, 72; H 1 Margarete & Paul – Ein Paar: Dieterich 2019, 81f; Original bei Paul Dieterich sowie: Schneider 1981, 26; H 2 Margarete & Paul – Ein Paar: Schneider 1981, 27; H 3 Margarete & Paul – Ein Paar: Dieterich 2019, 88; H 4 Margarete & Paul – Ein Paar: Dieterich 2019, 93f.
- M8a** Siehe **M6**.
- M9a-c** Erdbild: Foto © Martina Graß. Kartenausschnitt: By Lencer and NordNordWest CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=41594>.
- M10b-c** Die Stichworte zu Kreuz und Hakenkreuz sind von Paul Tillich und den Christlichen Sozialisten aus: „Sonntagsblatt des arbeitenden Volkes“ vom 26. Juni 1932 (vgl. Foster 2001, 136).
- M11c** „Sonntagsblatt des arbeitenden Volkes“ vom 26. Juni 1932 (vgl. Foster 2001, 136).
- M12b** Siehe Foster 2001, 316-322; Bild: © C. Bächtle.
- M13c** Buchcover: Daum, Fritz: SA-Sturmführer Horst Wessel, Reutlingen 1933.
- M14c** Brief an Kreisleiter Nadig siehe Schneider 2021, 157; Maulkorberlass vgl.: <https://de.evangelischer-widerstand.de/html/view.php?type=dokument&id=711> Amtseinführung Dickenschied und Womrath vgl. Foster 2001, 278ff. Protest gegen NS-Haltung beim Abendmahl I: Siehe Foster 2001, 263. Protest gegen NS-Haltung beim Abendmahl II: Siehe Foster 2001, 266. Protest gegen den Maulkorberlass I siehe: Foster 2001, 282 mit Quelle in Anm. 104. Protest gegen den Maulkorberlass II: Foster 2001, 279 mit Quelle in Anm. 103. Protest Beerdigung Hitler-Jungen siehe Foster 2001, 322, Anm. 123 und Wentorf 1989, 105. Margarete Schneider zum Protest von Paul: Dialog Margarete Paul rekonstruiert in: Foster 2001, 370.
- M15a-c** Piktogramme aus: www.pictoselector.eu.
- M16b-c** Aussagen zum Gewissen (vgl. Härle 2011, 113); Definition Gewissen (vgl. Härle 2011, 117)-
- M17b-c** Erdbild: Foto © Martina Graß; Geld: www.pixabay.com; Gewissen: [shutterstock.com](https://www.shutterstock.com).
- M18b-c** Familienkonferenz: Verschiedene Meinungen aus dem Familienkreis siehe: Dieterich 2019, 216f.
- M19c** NS-Maßnahmen gegen Paul Schneider: Zur dritten Verhaftung siehe: Dieterich 2019, 501; Rickers 1997, 23.
- M20b-c** Siehe Dieterich 2019, 219 zu den ersten drei Feldern. Bild des sogenannte Bekenntnisschweins in: Schneider 2009, Abb. 18, Familienbesitz Karl Adolf Schneider. Zur „Christmann-Theorie“ siehe Foster 2001, 328. Zu Niemöller vgl. Gerhard Schäberle-Koenigs in: Evangelium und Kirche (EuK) 1/ 2020, 15.
- M21b-c** Abb. Schild am Pfarrhaus © Wolfhard Schweiker; Abb. Pfarrhaus Dickenschied © Wolfhard Schweiker.
- M22b-c** Erdbild: Foto © Martina Graß. Geschichte Teil VI: Brief von Paul an Margarete vom 05.12.1937 (siehe Foster 2001, 609). Margarete bittet um Freilassung in Berlin (siehe Foster 2001, 611f). Lagerkommandant Sommer an Paul Schneider (siehe Foster 2001, 643 sowie 2 Kor 4).
- M23a-c** Bild im Steinbruch © Künstler Helmut Krebs, Archiv Gedenkstätte Buchenwald; Schaufel: pixabay.com. Bild Prügelstrafe im KZ © Künstler Helmut Krebs, Archiv Gedenkstätte Buchenwald; Foto Paul Schneider- Stele Pferdsfeld von Karl-Heinz Brunst © Wolfhard Schweiker. Margarete und die Kinder in Dieterich 2019, Abb.9.

- M24b-c** Lagerordnung zitiert aus Foster 2001, 606. Aus der Biografie Foster 2001, 627; Respekt im Original „Repekt“ (sic!). Tor zum KZ Buchenwald © wikipedia: Foto: www.martin.kraft.com. Bericht von Walter Poller siehe: Rickers 1997, 65 mit Satzumlagerungen, jedoch ohne Änderung der Wortwahl. Baracke: CC BY-SA 2.0 de, <https://commons.wikimedia.org>.
- M25b-c** Bericht über Arthur Dietzsch siehe Foster 2001, 617. KZ-Kennzeichen für Schutzhäftlinge: United States Holocaust Memorial Museum https://de.wikipedia.org/wiki/Kennzeichnung_der_H%C3%A4ftlinge_in_den_Konzentrationslagern.
- M26b-c** Bericht von Walter Poller in: Wentorf 1989, 223f; Siehe auch Rickers 1997, 65 und Foster 2001, 625. Zum Zitat des Mitbruders siehe Foster 2001, 26. Zum „unverletzten Gewissen“ vgl. Rickers 2004, 182, Anm. 168 und die Trauerpredigt vom 21.07.1939 von Pfarrer Johannes Schlingensiepen. Zur Foltermethode vgl. Foster 2001, 638. Prügelbock: <https://de.wikipedia.org/wiki/Pr%C3%BCgelbock>.
- M27b-c** Zu Bibelverse auswendig gelernt siehe Foster 2001, 627. Zum 28.08.1938 siehe Foster 2001, 643ff. Zu „Im Namen Jesu Christi bezeuge ich“ siehe Foster 2001, 655. Zu „Mörder, Mörder, Mörder!“ siehe Foster 2001, 665. Zu „Kameraden, hört mich“ siehe Rickers 1997, 65; Foto: Arrestzelle © Wolfhard Schweiker.
- M28b-c** Brief an die Mutter vom 1.12.1937, zitiert nach Dieterich 2019, 332. Ein Pfarrer der Bekennenden Kirche im Oktober 1937, zitiert nach Dieterich 2019, 342. Brief an Mutter Marie, zitiert nach Dieterich 2019, 325. Brief an Paul 21.07.1938, zitiert nach Dieterich 2019, 334. Bild von Margarete mit allen sechs Kindern in Dieterich 2019, Abb.9, © PSG. Brief am 03.07.1939 an „Fräulein“ Frenzel, zitiert nach Dieterich 2019, 355.
- M29c** Programm für Deutschland: Wahlprogramm der Alternative für Deutschland für die Wahl zum Deutschen Bundestag am 24. September 2017. Beschlossen auf dem Bundesparteitag in Köln am 22./23. April 2017. In: https://www.afd.de/wp-content/uploads/sites/111/2017/06/2017-06-01_AfD-Bundestagswahlprogramm_Onlinefassung.pdf (Aufgerufen: 12.11.2021). Piktogramme aus: www.pictoselector.eu. Justitia: www.pixabay.com.
- M30c** Meldung gegen den Menschenfreund siehe PSG ©.
- M31c** Meldung gegen den Prediger siehe PSG ©. Margarete Schneider zur pazifistischen Haltung ihres Mannes siehe: Conrad/Müller 1996, 192.
- M32c** Lagerordnung © PSG.
- M33b-c** Erdbild: Foto © Martina Graß. Kartenausschnitt: By Lencer and NordNordWest CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=41594>.
- M34b-c** Die Quelle zu Print-Ausgabe 11.08.2015: <https://www.diepresse.com/4796890/atombomben-spiel-mit-der-vernichtung-der-welt>. Friedenstaube: shutterstock.com.
- M35b-c** Bild Margarete Schneider bei der Mahnwache in: Dieterich 2019, Abb. 19., vgl. auch 492. Die Aussagen von Jutta von Dahl und Karl August von Dahl stammen aus einem Gespräch, das Wolfhard Schweiker am 09.06.2020 mit ihnen führte. Margarete Schneider zu ihrem politischen Engagement, siehe: Conrad/ Müller 1996, 176.
- M36b-c** Texte aus dem Video „Kalter Krieg und Friedensbewegung im Hunsrück“ (Verein 2018). Die Friedenskuh © Wolfhard Schweiker. Glocke: pixabay.com.
- M37a-c** Fliegerhorst Pferdsfeld: Hanns Kirchhof. Dorfbrunnen mit Paul-Schneider-Stele: www.wikipedia.org. Tafel Pferdsfeld: www.wikipedia.org. Restliche Bilder © Wolfhard Schweiker.
- M38b-c** Zitate zu Mutter und „Großi“ siehe Dieterich 2019, 443-452. Foto: © Wolfhard Schweiker.
- M39b-c** Zitate von Stéphane Hessel aus Hessel 2001: Erstes Zitat S. 9f, zweites Zitat S. 21, drittes Zitat S. 15. Foto Stéphane Hessel © Superbass; www.wikipedia.org. Paul Klee: Angelus Novus: Israel-Museum Jerusalem; wikipedia.org. Margarete zu Obrigkeit und Widerstand siehe: Conrad/Müller 1996, 191.
- M40a-c** Brücke: pixabay.com. Haus: shutterstock.com.
- M41** Predigtauszüge von Pfarrer Frithjof Rittberger vom Gedenkgottesdienst am 19.11.2014 in der Nikomedeskirche Tübingen-Weilheim zum 75. Todesjahr von Paul Schneider mit Stationen und Abendmahl. Die Sprechmotette in **M41** geht in Teilen auf diesen Gottesdienst zurück. Bild Pfarrhaus und Kirche Tübingen-Weilheim mit Regenbogen © Ulrich Metz.
- M42b-c** Siehe zu den tabellarischen Biografien: Schneider 2021, 16-17 u. 512ff; Foster 2001, 715ff; Dieterich 2019; Conrad/Müller 1996.

5. Dank

Ein herzlicher Dank für Unterstützung und Beratung geht an

- ▶ „Demokratie stärken, Kirche zeigt Präsenz“,
- ▶ die Pfarrer-Paul-Schneider-Gesellschaft e.V.,
- ▶ Elsa-Ulrike Ross,
- ▶ Prälat i.R. Paul Dieterich,
- ▶ Karl Adolf Schneider,
- ▶ Friederike Schneider,
- ▶ PD Dr. Anita Müller-Friese,
- ▶ Emilia und Gesine Henkel,
- ▶ Regina Korn und Hans-Jürgen Hinnecke,
- ▶ die Arbeitsbereiche ‚Forschung und Publikation‘ sowie ‚Material und Ästhetik‘ von Godly Play deutsch e.V.

6. Impressum

Herausgegeben vom



Pädagogisch-Theologisches Zentrum der Evang. Landeskirche in Württemberg (ptz)
Grüninger Str. 25, 70599 Stuttgart,
www.ptz-rpi.de . ptz@elk-wue.de

im Rahmen des Demokratieprojekts



Demokratie stärken, Kirche zeigt Präsenz

Erstellt von

PD Dr. Wolfhard Schweiker, Theologe und Sonderpädagoge
Dozent am Pädagogisch-Theologischen Zentrum Stuttgart
Privatdozent an der Evangelisch-Theologischen Fakultät Tübingen

Layout und Satz: Christa Bächtle, ptz

Titelfoto: Margarete und Paul Schneider, Archiv Paul-Schneider-Gesellschaft, Weimar

Es war uns nicht in allen Fällen möglich, die Rechteinhaber:innen von Texten und Bildern ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

Stuttgart, 2. korrigierte Auflage im Februar 2023

